Nr. 214 — 16. Jahrg. Donnerstag, den 9. August 1934 Einzelpreis 0,20 Zloty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Zloty monatlich oder 2,50 Zloty halbmonatlich (einschließlich 1,— Zloty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstelle des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24. Fernsprecher: 303-54.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Zloty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Der Trauertag von Tannenberg



Ueberſichtsbild von der Totenfeier im Tannenberg-Denkmal

Am Rednerpult der Führer. Vor ihm der Sarg des Reichspräsidenten. Im Hintergrund sieht man die Fahnen der an der Schlacht bei Tannenberg beteiligten Regimenter sowie die Ehrenabteilungen der Reichswehr.



Der Sarg wird zur ewigen Ruhestätte geleitet



Der Führer am Rednerpult

während seiner Rede. Im Vordergrund der Sarg. Davor die Offiziere mit den Ordenskissen.



Die Angehörigen des Reichspräsidenten betreten das Ehrenmal

Ganz rechts: Oberst von Hindenburg, der Sohn des Reichspräsidenten, mit seinen Kindern und seiner Gattin. Links sieht man Feldbischof D Dohrmann, dahinter Staatssekretär Dr. Meißner.

Ernteaussichten erheblich gebessert

Rechtzeitige Regenfälle für die Haupt-Kartoffel-Ernte und für spätere Futtermittel

Brot-Getreide-Ernte noch über 10-Jahres-Durchschnitt

Feststellung nach Druschproben gegenüber den Vorschätzungen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. August. Die zweite, zu Anfang August d. J. durchgeführte Erntevorschätzung für Getreide, die in diesem Jahre vielfach bereits auf Druschproben beruhte, hat im gesamten Reichsdurchschnitt für alle Getreidearten etwas höhere Mengenerträge erbracht, als nach der ersten Vorschätzung zu Anfang Juli angenommen wurde. An der Besserung sind namentlich West- und Süddeutschland beteiligt. Bei Weizen und Gerste haben sich die Schätzungen vielfach auch in Norddeutschland erhöht.

Für Spätkartoffeln, die den Hauptbestandteil der Kartoffelernte ausmachen sowie für die spätere Futtermittelernte haben sich die Ernteaussichten nach dem Eintritt ausgiebiger Niederschläge überall erheblich gebessert.

Nach Mitteilungen des Statistischen Reichsamtes ergeben sich auf Grund der Meldungen der amtlichen Berichterstatter zu Anfang August 1934 im Reichsdurchschnitt folgende Hektarerträge:

Roggen 16,3 Doppelzentner (gegen 16,2 Doppelzentne bei der Julischätzung).

Weizen 18,6 Doppelzentner (18,0).

Spelz 12,9 Doppelzentner (12,1).

Wintergerste 21,6 Doppelzentner (21,1).

Sommergerste 17,9 Doppelzentner (17,1).

Hafer 16,1 Doppelzentner (15,7).

Trotz der höheren Schätzungsergebnisse bleibt die diesjährige Getreideernte auch nach den Augustmeldungen nicht unerheblich hinter der ungewöhnlichen Rekordernte des Vorjahres zurück; sie ist aber an Brotgetreide (Roggen, Weizen und Spelz zusammen)

mit 11,54 Millionen Tonnen immerhin etwas höher als die Mittelernte im zehnjährigen Durchschnitt 1924/33

war, die sich auf 11,40 Millionen Tonnen stellte. Auch bei Gerste übertreffen die neuen Schätzungen mit nunmehr 3,04 Millionen To. die Durchschnittsergebnisse der letzten 10 Jahre (2,93 Millionen To.). Einzig bei Hafer bleibt die neue Getreideernte auch nach der Augustvorschätzung gegenüber dem langjährigen Mittel (6,38 Millionen To.) zurück, und zwar um 20,6 Prozent.

Die Ernte an Frühkartoffeln ist infolge der langen Trockenheit verhältnismäßig gering ausgefallen. Im Reichsdurchschnitt ergab sich ein Hektarertrag von 78,8 Doppelzentner gegen 120,3 Doppelzentner im Mittel der letzten 10 Vorjahre. Der gesamte Ertrag an Frühkartoffeln beziffert sich auf **1,87 Millionen To. gegen 2,91 Millionen To. im Durchschnitt der letzten 10 Jahre.** Auch der erste Heuschnitt hat nach den Schätzungen zu Anfang August mengenmäßig geringe Erträge (im Reichsdurchschnitt 21,3 Doppelzentner Hektar gegen 42,6 Doppelzenter im Mittel der letzten Jahre) erbracht. Insgesamt wird der Ertrag der ersten Wiesenheuernte auf 11,69 Millionen To. gegen 23,37 Mill. To. im langjährigen Mittel geschätzt.

Hindenburgs letzte Unterschrift

Der Wiener Auftrag für den Sondergesandten von Papen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. August. Nachdem die Oesterreichische Regierung das Agreement für die Ernennung des Gesandten von Papen erteilt hat, sind diesem durch den Führer und Reichskanzler die noch vom verstorbenen Herrn Reichspräsidenten vollzogenen Urkunden der Enthebung vom Amt als Reichsminister und Stellvertreter des Reichskanzlers sowie der Ernennung zum außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten Minister in besonderer Mission in Wien ausgehändigt worden.

Vizekanzler a. D. von Papen hat dem Reuter-Büro und Associatet Preß auf deren Wunsch folgende

Erklärung

übermittelt:

„Nachdem die Oesterreichische Regierung das Agreement zu meiner Ernennung zum Gesandten und Bevollmächtigten Minister erteilt hat, entspreche ich gern Ihrem Wunsche nach einer kurzen Erklärung:

Die mir von dem Führer und Reichskanzler erteilte Aufgabe ist in seinem Schreiben vom 26. Juli 1934 an mich eindeutig und klar umrissen. Ich habe mich dieser Mission zur Verfügung gestellt, um sie dem Sinne und dem Geiste nach zu erfüllen, weil ich weiß, wie viel von der Entspannung der europäischen Lage und ihrer Verwirklichung abhängt und weil ich damit meinem Lande auch in dieser neuen Stellung dienen kann.

Die letzte Unterschrift des verewigten Feldmarschalls von Hindenburg ist unter ein Schreiben an mich gesetzt, in dem es heißt:

„Wenn ich Sie nunmehr als diplomatischen Vertreter des Reiches nach Wien entsende, so geschieht es in der aufrichtigen Hoffnung, daß es Ihnen gelingen möge, normale und herzliche Beziehungen mit dem stammverwandten österreichischen Volke herzustellen. Meine besten Wünsche begleiten Sie bei der Durchführung dieser verantwortungsvollen Aufgabe.“

Dieser Befehl ist zugleich ein Vermächtnis, dem nichts hinzuzufügen ist.“

Zu dem Agreement für von Papen bringen die Wiener Morgenblätter nur einen kurzen offiziösen Kommentar, der deutlich die abwartende Haltung der Oesterreichischen Regierung ausdrückt. In dem Kommentar heißt es, **es sei auch in schwierigen Fällen gegen die im internationalen diplomatischen Verkehr bestehenden Gewohnheiten, das Agreement zu verweigern.** Im übrigen werde man in Oesterreich abwarten.

Lebenslänglich!

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 8. August. Vor einem Militärgericht in Graz fand am Mittwoch eine Verhandlung gegen den 52jährigen Schuldirektor Gragger aus Schwanberg in Steiermark statt. Der kleine Ort war am 25. Juli der Schauplatz erbitterter Kämpfe. Dabei fiel auf Seiten der Aufständischen der Sohn des Gragger. Der Angeklagte, ein grauhaariger Mann mit hartgeschnittenem Gesicht, trug eine Reihe von Kriegsdekorationen. Er war als **Landsturmoberleutnant 46 Monate an der Front.** Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich nationalsozialistisch betätigt habe, erklärte er, daß er **seit dem Verbot keine politische Arbeit mehr geleistet habe, daß er aber in seinem Herzen immer Nationalsozialist** gewesen sei. Der Angeklagte gab an, daß er keineswegs den Sturm auf die öffentlichen Gebäude geleitet habe, sondern daß er nur als Parlamentarier gewirkt habe. Er habe sich sogar dem Wunsch der Aufständischen, **den Angehörigen der Sturmscharen, der seinen Sohn erschossen hatte, als Geisel festzunehmen, widersetzt.**

Er wurde zu lebenslänglichem Kerker verurteilt.

Offener Rechtsbruch der Saar-Regierung

Ausführung einer Gerichts-Entscheidung verweigert

(Telegraphische Meldung)

Saarbrücken, 8. August. Der Untersuchungsrichter des Saargebietes hat auf die Beschwerde der Landesleitung der Deutschen Front und der Saarkorrespondenz hin eine Verfügung erlassen, nach der die von der Regierungskommission veranlaßte Beschlagnahme am 24. Juli zu Unrecht erfolgt und sofort aufzuheben sei. Die Regierungskommission des Saargebiets hat daraufhin eine Verfügung erlassen, in der sie sich weigert, der Entscheidung des Untersuchungsrichters entsprechend die beschlagnahmten Akten der Landesleitung der Deutschen Front und der „Saarkorrespondenz“ freizugeben. Sie begründet ihre Ablehnung mit der Berufung auf das allgemeine Landrecht als Präventivmaßnahme.

Zum allgemeinen Befremden der Saarbevölkerung hatte sich die Regierungskommission am 24. Juli veranlaßt gesehen, mit schärfsten und einschneidendsten Maßnahmen gegen die Landesleitung der Deutschen Front und die beiden hiesigen Nachrichtenbüro DNB. und „Saarkorrespondenz“, vorzugehen. An diesen Stellen fanden unter Heranziehung eines beträchtlichen Polizeiaufgebots, das auf Fahndung nach Schwerverbrechern schießen ließ, am 24. Juli ausgiebige Haussuchungen statt. Sämtliche Akten wurden beschlagnahmt. Diesem Vorgehen war der

ungeheuerliche, völlig unbegründete Verdacht der Anstiftung zum Morde und die Vermutung einer Mittäterschaft an dem Attentat auf den Emigrantenkommissar Machts zugrunde gelegt.

Die drei Bürohäuser der Deutschen Front wurden sogar für sechs Tage versiegelt, sodaß die gesamten Arbeiten der Landesleitung lahmgelegt waren. Selbstverständlich hatten die betroffenen Stellen sofort Beschwerde eingelegt.

In eingehenden Begründungen wurde dem Amtsgericht dargelegt, daß die Deutsche Front sowie die beiden Nachrichtenbüros schärfste Verwahrung gegen die sie betreffenden Maßnahmen einlegen müßten. Die Regierungskommission jedoch hatte dem Amtsgericht hierauf erklärt, das Vorgehen gegen die Deutsche Front stütze sich auf den begründeten Verdacht, daß die Auswirkungen der Deutschen Front nach Aufbau, Untergliederung, nach Verbindung, Beziehungen und nach dem Geschäftsgebahren eine

Gefährdung der Regierungsautorität und damit der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit

bedeutet. Dieser Gefahr muß die Regierungskommission mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln vorbeugend entgegentreten. Diese Begründung der Regierungskommission sollte sinngemäß auf die Beschlagnahme im DNB. und bei der Saarkorrespondenz Anwendung finden. **Aus der Begründung der Regierungskommission** ging eindeutig hervor, daß sie von ihrem ursprünglichen Mordverdacht abrückte und den den von ihr angeordneten Beschlagnahmen nachträglich andere, allgemeiner gehaltene Gründe, die Gefährdung der Staatssicherheit, unterschob.

Unterdessen waren dem DNB. sämtliche Akten zurückerstattet worden, und und er lag keine Veranlassung mehr vor, die Beschwerde aufrecht zu erhalten. Selbstverständlich konnten sich die Landesleitung der Deutschen Front und die Saarkorrespondenz diese Ansicht der Regierungskommission nicht zu eigen machen und bestanden auf ihrer Beschwerde.

Jetzt hat nunmehr der Untersuchungsrichter der Landesleitung der Deutschen Front und der Saarkorrespondenz seine Entscheidung mitgeteilt.

In der sehr ausführlichen Begründung heißt es u. a.:

„Eine so umfassende und schwere Maßnahme wie die bei der Deutschen Front vorgenommene Beschlagnahme erheischte zumindest, daß irgendwelche Anhaltspunkte für die Beziehungen des Attentäters Baumgärtner zur Deutschen Front vorhanden seien. Ganz abgesehen von den allgemein dagegen sprechenden Erwägungen hat die bisher gerade auch in dieser Richtung geführte Voruntersuchung nicht das Geringste für Beziehungen zwischen dem Machts-Attentäter und der Deutschen Front ergeben. Die Beschlagnahme ist daher ungerechtfertigt und sofort aufzuheben.“

Die Verfügung hat eindeutig erwiesen, daß die von der Regierungskommission angeordneten Maßnahmen völlig unberechtigt und ohne stichhaltige Begründung erfolgt waren. Sie sind deswegen als reiner Willkürakt gegen die Deutsche Front zu werten. Für diese unerhörten Terrormaßnahmen gegen die Landesleitung der Deutschen Front, die in der Bevölkerung eine begreifliche Beunruhigung während der letzten vierzehn Tage hervorriefen, trägt daher die Regierungskommission vor aller Welt die volle und nicht abzuleugnende Verantwortung.

Wenn irgendwo noch ein Zweifel daran möglich war, daß die Regierungskommission des Saargebiets die Geschäfte landfremder Elemente besorgt und gegen die saardeutsche Bevölkerung parteiisch eingestellt ist, so ist dieser Zweifel nunmehr beseitigt.

In ihrer von Emigranten einseitig bestimmten Einstellung gegen das nationalbewußte Deutschtum hat sie sich nun schon zu einer offenen Mißachtung richterlicher Autorität hinreißen lassen.

Mit dieser Entscheidung hat sie sich in bewußten Gegensatz zu den im Saargebiet geltenden Rechtsgrundsätzen gestellt. Die Lage ist damit eindeutig geklärt.

Welcher Geist wahnwitzigen Hasses in diesem Emigrantentum an der Saar lebt, zeigen die neuen Tollhaus-Ideen, die jetzt wieder einmal in der Separatistenpresse des Saargebiets breitgetreten werden. Dort findet sich ein Bericht über eine angebliche „Spionagezentrale im Saargebiet“, „Schwarze Mordliste“, „Terror-Organisationen“ und ähnliche furchteinflößende Einrichtungen. Nach diesem Greuelbericht soll der Emigrantenkommissar Machts bei seinen Haussuchungen Flugblätter gefunden haben und auch einer gefährlichen und verzweigten Spionageorganisation auf die Spur gekommen sein. Das Material habe unzweideutig bewiesen, daß sich gewisse Stellen mit dem Plan befaßten,

in der allernächsten Zeit in das Saarland einzubrechen und hier eine Art Strafexpedition zu veranstalten. (!)

Der FAD. im Saargebiet sei das Zentrum und die Werbestelle für die „Saarländische Legion“ gewesen. Es habe sich im übrigen herausgestellt, daß das Deutsche Nachrichtenbüro das „getarnte Hauptquartier“ der deutschen Terroristen gewesen sei und daß auch Papiere, die sich auf die aufgedeckte Spionageaffäre bezogen, dort versteckt worden seien. Ganz bunt geht es in dem Bericht zum Schluß her, in dem behauptet wird, daß man bei den verschiedenen Beschlagnahmungen **auch Böller, Bomben, Höllenmaschinen und Handgranaten gefunden habe, mit denen die Geleise an der französischen Grenze in die Luft gesprengt** werden sollten, um französische Truppenzusammenziehungen zu verhindern.

Dieser blühende Wahnsinn ist zu grotesk, als daß er der Oeffentlichkeit vorenthalten werden dürfte. Durch diesen Bericht scheint man jedoch eine Erklärung dafür gefunden zu haben, aus welchen Gründen sich die Regierungskommission ausgerechnet so stark für den FAD. interessiert hat. Es dürfte hier ein zwar nicht sehr schlauer, aber erfindungsreicher Denunziant am Werk gewesen sein, der wieder einmal versuchte, den hiesigen Behörden etwas über illegale Tätigkeit der Deutschen Front weiszumachen.

Der Geist des Hasses und der Verleumdung um jeden Preis, der sich ungestört in der hiesigen Separatistenpresse breitmachen darf, wird u. a. auch durch die Kommentare zum Ableben des Reichspräsidenten von Hindenburg beleuchtet. Ein Blatt z. B. wie die „Volksstimme“ spricht von dem Verstorbenen als „dem Abgott des nationalsozialistischen Deutschland“ und beschuldigt ihn in nicht wiederzugebenden Schmähungen als den „Repräsentanten ungeistigen Barbarismus“ und eines der „Zivilisation abholden Deutschland“.

Eine ernste Frage stellt sich immer dringender an Herrn Knox:

„Ist man gewillt, derartige Greuelphantasien und Schmähungen weiterhin zu dulden? Ist es mit den sonst so strengen Ansichten über die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung vereinbar, wenn man Darstellungen und Beleidigungen ungeschoren läßt, die offensichtlich die Aufpeitschung und Beunruhigung der Bevölkerung bezwecken?

Aus der Woiwodschaft Schlesien

Durch flüssiges Eisen verbrüht

Kattowitz, 8. August.

Auf der Katharinenhütte in Sosnowitz ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Als vier Arbeiter damit beschäftigt waren, mehrere Eisenblocke zum Einschmelzen in einen Schmelztiegel zu werfen, erfolgte plötzlich aus bisher unbekannten Gründen eine Explosion. Von dem aufspritzenden, sich bereits in Weißglut befindlichen Eisen wurden alle vier Arbeiter schwer verbrüht. Sie wurden ins Krankenhaus geschafft, wo sie hoffnungslos darniederliegen.

500 000 Zloty für die Kriegsverletzten

Der polnische Ministerrat beschloß, eine halbe Million Zloty für diejenigen Kriegsverletzten und deren Witwen zu bewilligen, die am 1. April d. J. ihrer Rente verlustig gingen.

Festsetzung der Preise für Schulbücher

Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Schulbeginn ist alljährlich eine Spekulation mit Schulbüchern zu beobachten. Um dem entgegenzuwirken, haben die Schulbehörden eine Preisliste für die meist gebrauchten Schulbücher herausgegeben. Diese Preisliste verpflichtet alle Buchhandlungen zu festen Preisen.

Wahlrecht für Reichsdeutsche im Ausland!

Das Deutsche Generalkonsulat Kattowitz teilt uns mit:

Nach den Bestimmungen sind zu der am 19. August d. J. stattfindenden Volksabstimmung auch die Auslandsdeutschen zur Teilnahme berechtigt. Wahlberechtigt ist jeder Auslandsdeutsche, der am 19. August d. J. das 20. Lebensjahr vollendet hat und sich am Wahltag im Inlande aufhält. Stimmscheine für Auslandsdeutsche stellt die für den Wohnort im Auslande zuständige diplomatische und konsularische Vertretung des Reichs oder die Gemeindebehörde des Aufenthaltsortes im Inlande aus. Als „Gemeindebehörde des Aufenthaltsortes im Inland" ist die Behörde derjenigen deutschen Gemeinde anzusehen, in der der Reichsdeutsche mit Wohnsitz im Ausland persönlich erscheint zu dem Zwecke, die Ausstellung eines Stimmscheines zu beantragen. Es ist nicht erforderlich, daß er in dieser Gemeinde längeren Aufenthalt nimmt oder sich polizeilich anmeldet.

Hiernach können die im Auslande nahe der deutschen Grenze wohnenden Reichsdeutschen den Stimmschein von der nächstgelegenen deutschen Grenzgemeinde ausgestellt erhalten, wenn sie vor dem Wahltage dort persönlich erscheinen. Die Antragsteller haben sich über die Berechtigung, den Antrag zu stellen und den Stimmschein in Empfang zu nehmen, gehörig auszuweisen. Auslandsdeutsche weisen sich durch einen Reisepaß, Heimatschein, eine Optionsurkunde und einen im kleinen Grenzverkehr eingeführten Ausweis aus.

Soweit es sich hiernach um wahlberechtigte Reichsangehörige handelt, die im Amtsbezirk des Deutschen Generalkonsulats in Kattowitz (Woiwodschaft Schlesien sowie die Kreise Czenstochau und Bendzin der Woiwodschaft Kielce) wohnhaft sind, können sie beim Deutschen Generalkonsulat in Kattowitz einen entsprechenden Antrag stellen. Bei Familienmitgliedern genügt es, wenn eines derselben erscheint. Die Erteilung des Stimmscheines muß in den Ausweisen vermerkt werden. Merkblätter für die Volksabstimmung können beim Generalkonsulat entgegengenommen werden.

Stimmscheine werden an den Werktagen von Donnerstag, den 9. August bis einschließlich Sonnabend, den 18. August d. J., in der Zeit von 9 bis 15 Uhr und an den Sonnabenden von 9 bis 13 Uhr im Saale des „Grand-Restaurant", ul. Kosciuszki 38, erteilt.

Mittwoch, den 15. August, werden mit Rücksicht auf den Feiertag (Maria Himmelfahrt) keine Stimmscheine erteilt.

Bergleute bauen 3 Dörfer im Ueberschwemmungsgebiet wieder auf

Myslowitz, 8. August. Die Bergleute der Myslowitzgrube faßten einen einzigartigen Beschluß, der ein Zeichen für die Opferbereitschaft und Hilfsbereitschaft unserer Oberschlesier ist. Die Belegschaft erklärte sich bereit, auf ihre Kosten drei von den durch das Hochwasser zerstörten Dörfer in Westgalizien wiederaufzubauen. Außerdem will man noch den unglücklichen Bewohnern dieser Patendörfer Bekleidungsstücke und Schuhwerk spenden. Um ihr Werk durchführen zu können, haben sich die Opferwilligen mit einer mehrprozentigen Kürzung ihres Verdienstes auf lange Sicht bereit erklärt. —m.

Kattowitz

Bisher 170 478 Zloty für die Ueberschwemmten

Die Opferspende der Woiwoschaft Schlesien für die Opfer der Ueberschwemmungskatastrophe nimmt bis jetzt die erste Stelle ein. Dem Hilfskomitee wurden bisher 170 478 Zloty überwiesen. Es handelt sich hier um die Spenden der Bewohner in jeder Form und um das Ergebnis aus dem Straßensammlungen. —rn

Ein Hochstapler, der zu lange nachsann

Jan Czerwionka hatte sich in Kattowitz ein möbliertes Zimmer gemietet. Hier saß er nun tage- und wochenlang und brütete. Dieses Brüten aber kam seiner Vermieterin denn doch ein bißchen komisch vor und sie holte sich polizeilichen Rat. Bei der näheren Untersuchung stellte die Behörde fest, daß sie gar keinen üblen Fang gemacht hatte. Man fand bei diesem Czerwionka eine ganze Menge Dokumente, die einen Reichtum verschiedener Namen aufwiesen. Schließlich kam es heraus, daß sich der sinnende Zimmerherr mittels falschen Stempeln Dokumente von fingierten Arbeitgebern hergestellt hatte, die, wie der Angeklagte selbst zugab, ihm den „Weg in ein neues Leben" öffnen sollten. Es ergab sich schließlich, daß sich Cz. in Pinsk und anderen Städten als Hochstapler bereits einen Namen gemacht hatte und bereits mit längeren Freiheitsstrafen bedacht war. Johann Czerwionka, oder auch Tyczko-Tyczkowski wie er sich hochtrabend nach seiner letzten Aktion nannte, wurde wegen Dokumentenfälschung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Außerdem schweben gegen den Verurteilten noch Strafprozesse wegen Heiratsschwindel und Hochstapeleien, die in nächster Zeit zur Verhandlung kommen. es.

*

* **Promoviert.** An der Technischen Hochschule zu Breslau promovierte Ingenieur Becke, Kattowitz, zum Dr.-Ing. dz.

* **Banditen flüchten vor einer Amazone.** Auf dem Heimwege von Nickischschacht nach Janow überfielen in der Nähe der Janower Ziegelei zwei bis jetzt unbekannte Burschen ein Mädchen, und versuchten, es aufs Feld zu zerren. Die Ueberfallene verteidigte sich derart unerschrocken, daß die Banditen es vorzogen, die Flucht zu ergreifen. Eine sofort eingesetzte Streife blieb erfolglos. —§

* **Ein Unbekannter vergißt im Café mehrere tausend Zloty.** Eine für die heutige geldarme Zeit ganz besonders seltene Geschichte passierte im Kattowitzer Café Otto. Hier vergaß nämlich ein unbekannter Gast eine Brieftasche, die mehrere tausend Zloty bares Geld enthielt. Die Brieftasche mit dem großen Inhalt wurde der Kattowitzer Kriminalpolizei zugestellt. Bis jetzt hat sich der reiche Verlierer noch nicht gemeldet. —g

Siemianowitz

* **Ein deutscher Vereinsvorsitzender überfallen.** In Michalkowitz wurde der 56jährige Grubenbeamte J. R. Schweda, Vorstandsmitglied verschiedener deutscher Vereine, von dem Aufständischen Josef Nawrath aus Bytkow auf offener Straße angefallen und verprügelt. Der alte Herr erlitt einen Schreikrampfanfall. N. flüchtete darauf mit seinem Fahrrad, wurde jedoch von der Polizei rechtzeitig gestellt. Er ist wegen ähnlicher Ueberfälle auf Deutsche bereits mehrfach vorbestraft. dz.

* **Deutsche Schulanmeldungen in Eichenau.** Für das neue Schuljahr wurden zur deutschen Minderheitsschule 57 Kinder neu angemeldet. Abgelehnt wurden 15, und zwar 4 wegen vorschriftswidriger Anmeldung, bei drei Kindern war die Muttersprache polnisch, weitere drei besitzen nicht die polnische Staatsangehörigkeit, und fünf fallen nicht unter die Bestimmungen des Genfer Vertrages, da sie in Kongreßpolen geboren sind. dz.

Täglicher Gesellschaftstanz und die beliebten Fünf-Uhr-Tanztees zeichnen das Etablissement Kessel, Kattowitz, Marjacka 27, aus. Das durch seine soliden Preise bekannte Lokal erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit und übt seine Anziehungskraft gerade jetzt auch in den Sommermonaten aus.

Hindenburg-Gedenkfeier in Bielitz

Die Deutschen und deutschen Organisationen der Doppelstadt Bielitz-Biala und der Umgebung veranstalten am Donnerstag abend im großen Schießhaussaal ihre Gedenkfeier für den in die Ewigkeit eingegangenen Reichspräsidenten. Neben einer Gedenkrede kommen seitens der Deutschen Sängergemeinschaft Lieder zum Vortrag. m.

Chorzow

„Arbeitswilliger" gefährdet Arbeitskolonne

An der Styczynskistraße in Chorzow werden zur Zeit Erdarbeiten ausgeführt, die mit der Legung eines Kabels in Verbindung stehen. Bei diesen Arbeiten, die der Baufirma Kalinowski übertragen wurden, werden gegen 25 Mann beschäftigt. Zu ihnen gesellte sich während der Arbeitszeit ein arbeitswilliger Arbeitsloser, der, wie er sagte, einmal wieder die Knochen in Bewegung bringen wollte. Man ließ ihn gewähren, doch in einem unbeobachteten Augenblick griff er nach einer Hacke und durchschlug mit dieser das bereits geladene Kabel. Mit lautem Knall und sprühendem Funkenregen riß das Kabel entzwei. In diesem Augenblick war das Leben vieler Arbeiter, die sich in unmittelbarer Nähe befanden, gefährdet. Zum Glück wurde aber niemand verletzt. Da angenommen wurde, daß der Täter, ein gewisser Erich Kuczera von der Johannesstraße 1 in Chorzow 2, mutwillig gehandelt und dadurch die anderen Arbeiter in Lebensgefahr gebracht hatte, wurde er dem Gericht übergeben. —b.

*

* **Mit 98 Jahren gestorben.** Im Bürgerheim an der Wandastraße starb dieser Tage eine sehr betagte Insassin desselben, Hedwig Hausmann, im Alter von 98 Jahren. Sie dürfte wohl die älteste Bürgerin von Chorzow gewesen sein —b.

* **Auch eine schlaflose Nacht hat ihr Gutes.** In der Nacht zu Mittwoch waren in das Kolonialwarengeschäft des Kaufmanns Anton Komraus auf der Redenstraße 3 in Chorzow 1 Einbrecher eingedrungen, indem sie vom Keller aus in den darüber befindlichen Laden ein Loch ausstemmten. Eine im gleichen Hause wohnende Mieterin hatte eine schlaflose Nacht und wurde auf die merkwürdigen Geräusche im Laden aufmerksam. Die Einbrecher wurden daraufhin verscheucht, doch die Polizei nahm im Verlaufe einer Razzia zwei dringend verdächtige Personen fest, gegen die die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist. —b.

* **Verlegung des Wochenmarktes.** Der auf Mittwoch, dem 15. August (Mariä Himmelfahrt) fallende Wochenmarkt in Chorzow wird infolge des Feiertages auf Dienstag, den 14. August vorverlegt. —b.

* **Ein Gaunertrick.** Die Mehlhandlung der Firma Belk auf der Kirchstraße in Chorzow 3 betraten drei Burschen von 16—18 Jahren, um angeblich einen Zentner Hafer zu bestellen. Im Geschäft befand sich nur die Verkäuferin Agnes Wanke, die die drei Personen nach einem Nebenraum verwies, in dem der Hafer gelagert wurde, damit sie sich die Qualität aussuchen. Während sich nur zwei von den Burschen nach dem Nebenraum begaben, verblieb der dritte im Geschäftsraum. Nach einer Weile wurde die Verkäuferin nach dem Nebenraum gerufen. Diese Gelegenheit benutzte nun der dritte Bursche, um einen unbemerkten Griff in die Kasse zu machen und etwa 80 Zloty zu stehlen. Alle drei empfahlen sich dann, um nicht mehr wiederzukommen. —b.

Tarnowitz

* **Scharfe Maßnahmen gegen Verkehrssünder.** In einer Bekanntmachung, in welcher Landrat Korol nachdrücklichst auf die Beachtung der Verkehrsvorschriften hinweist, werden den Verkehrssündern scharfe Maßnahmen angedroht. Sie haben unter Umständen mit der Entziehung ihrer Fahrgenehmigungen und Fahrradkarten zu rechnen. —ka.

* **Verkehrskarten im August.** Von der städtischen Polizei in Tarnowitz, bezw. den Amtsvorständen im Kreise, werden im Monat August die Verkehrskarten A bis E zur Abstempelung für das Jahr 1935, bei gleichzeitiger Hinterlegung der Gebühr von 2 Zloty, angenommen. Auf Wunsch wird auch eine neue Verkehrskarte ausgestellt. —ka.

* **Anmeldung für die Fortbildungsschule.** Der Magistrat in Tarnowitz weist darauf hin, daß vom 16. bis 18. August (16 bis 18 Uhr) im Büro der Knabenvolksschule an der Markgrafenstraße die Anmeldung der Lehrlinge für die gewerbliche bezw. kaufmännische Fortbildungsschule erfolgen muß. —ka.

* **Der Deutsche Katholische Frauenbund** in Tarnowitz veranstaltet am Sonntag, ab 15 Uhr, im Schießhausgarten sein Sommerfest. Der Reinertrag ist für die Armenfürsorge bestimmt.

Lublinitz

* **Ein deutsches Fest.** Der Katholische Gesellen- und Meisterverein in Lublinitz beging das Fest des 65jährigen Bestehens, verbunden mit der Weihe eines neuen Banners, während des Hochamts in der Pfarrkirche. Bei der weltlichen Feier am Nachmittag sah man unter den Festgästen u. a. Landeshauptmann von Thaer, Baron von Reitenstein, Pfarrer Dwucet und Sejmabgeordneten Ochmann. Nach einer Begrüßungsansprache durch den Vizepräses, Schuhmachermeister Schembor, gab Mittelschullehrer Fischer einen Rückblick über das 65jährige Wirken des Vereins. Recht eindrucksvoll gestaltete sich das Gedenken an den verschiedenen Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, dem ein überaus herzlicher Nachruf gewidmet wurde. ka.

* **Versetzung von Pastor Dorsch.** Die Nachricht, daß der langjährige Seesorger der evangelischen Kirchengemeinde in Lublinitz, Pastor Dorsch, mit dem 1. Oktober nach Wünschelburg an der Heuscheuer übersiedelt, hat in allen deutschen Kreisen in Lublinitz lebhaftes Bedauern ausgelöst. Während seiner Amtszeit hat sich Pastor Dorsch, der ein aufrechter, deutscher Mann ist, die Wertschätzung und Achtung aller Kreise erworben. ka.

Die Eisenbahnschranke durchbrochen

Pleß, 8. August.

Auf der Strecke zwischen Pleß und Sandau ereignete sich in den Mittwochmorgenstunden ein schweres Verkehrsunglück. Ein aus Richtung Bielitz nach Kattowitz fahrender Personenwagen fuhr in rasender Geschwindigkeit auf die geschlossenen Einsenbahnschranken des Bahnübergangs bei Sandau auf und durchbrach diese. Die Insassen des Kraftwagens, die Schwestern Marta und Gabriela Dudek trugen beide schwere Verletzungen am ganzen Körper davon. Sie wurden ins Krankenhaus geschafft, wo die Gabriela Dudek hoffnungslos darnieder liegt. Der Lenker des Wagens, Zurek, der keinen Führerschein besaß, erlitt nur leichte Verletzungen. Er wurde von der Polizei verhaftet. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. a.

Neue Fünf- und Zehn-Zloty-Stücke

Bereits in den nächsten Tagen werden die neuen Fünf- und Zehn-Zloty-Stücke die Münze verlassen, und sofort in den Verkehr gebracht. Die neuen Silbermünzen weisen an der Aversseite das Bildnis des Marschalls Pilsudski auf. —z.

Haftung bei Steuerverfehlungen in ausländischen Unternehmen

Der polnische Ministerrat hat den Entwurf eines Gesetzes beschlossen, nach welchem für Vergehen gegen die Steuergesetze in Zukunft nicht nur der Geschäftsführer oder Bevollmächtigte eines ausländischen Unternehmens in Polen zur Verantwortung gezogen wird, sondern auch der Firmeninhaber bezw. die Firma und beide gemeinsam haften müssen.

Handelsnachrichten

Reorganisation der polnischen Kreditinstitute

Das Finanzministerium hat einheitliche Grundsätze für die Organisation der Kreditinstitute ausgearbeitet. Danach soll bei jedem Kreditinstitut ein sogen. Aufsichtskomitee (Aufsichtsrat) als oberste verantwortliche Instanz gebildet werden, das von der sogenannten Vertreterversammlung anstatt wie bisher durch die Generalversammlung gewählt wird. Die leitende Tätigkeit wird in den Händen des Direktionsausschusses liegen. Neben dieser Organisationsfrage soll auch der Markt für Obligationskredite im Sinne einer Konzentrierung von Nachfrage und Angebot eine Neuregelung erfahren, um den Kurs der Wertpapiere vor übermäßigen Schwankungen zu schützen. Zu diesem Zwecke ist eine Beschränkung der Pfandbriefausgabe der einzelnen Kreditanstalten vorgesehen, wobei dem Finanzminister das Recht zusteht, bei einem Ueberangebot den Emissionsbetrag für jedes Institut herabzusetzen.

Polnische Sparer verlieren 20 Millionen durch Dollarentwertung

Der polnische Bankenverband hat auf Grund einer Anfrage festgestellt, daß bei den polnischen Banken Spareinlagen und Einlagen in offener Rechnung auf 72 Millionen amerikanischer Dollar und Privaten angelegt waren. Infolge der Dollarentwertung haben diese Bankkunden einen Verlust von rund 20 Millionen Dollar erlitten. Die Einlagen bei den Staatsbanken, den öffentlichen Sparkassen und den Genossenschaften sind in dieser Summe nicht enthalten.

Posener Produktenbörse

Posen, 8. August. Roggen Tr. 45 To. 17,15, 210 To. 17,25, 40 To. 17,75, Weizen Tr. 30 Tr. 21,25, Hafer neu Tr. 15 To. 16,50, 10 To. 16,25, Roggen O. 17,60—17,75, Weizen 21—21,25, Braugerste 22,50—22,75, Hafer neu 15,50—16,25, Roggenkleie 13—13,50, Weizenkleie mittel 12,50—12,75, Winterraps 41—42, Senfsamen 53—55, loses Roggenstroh 3,00—3,25, gepreßtes 3,50—3,75, loses Haferstroh 3,25—3,50, gepreßtes 3,75—4,00, loses Weizenstroh 2,50—2,70, gepreßtes 3,10—3,30, loses Gerstenstroh 2,50—2,70, gepreßtes 3,10—3,30, loses Heu 7,25—7,75, gepreßtes 7,75—8,25. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Warschauer Börse

Bank Polski	86,25
Starachowice	10,60

Dollar privat 5,22, New York 5,25⅞, New York Kabel 5,26⅜, Belgien 124,25, Berlin 205,75, Danzig 172,60, Holland 358,00, London 26,62, Paris 24,89½, Prag 21,97, Stockholm 137,35, Schweiz 172,70, Italien 45,43, Bauanleihe 3% 43,75—43,70, Pos. Investitionsanleihe 4% 116,25, os. Konversionsanleihe 5% 63,00, Dollaranleihe 6% 70,75, 4% 53,00, Bodenkredite 4½% 48,75—49,00.

Aus aller Welt

3 Stunden Kino — 3 Monate Gefängnis

Neuß. Maxe war in Verzweiflung. Seine beiden Freundinnen — die engere Wahl war noch nicht getroffen — wollten nach Düsseldorf ins Kino. Von früheren Gelegenheiten her wußte Maxe, daß so ein Kinobesuch zu dreien mit anschließender feuchtfröhlicher Kritik immerhin zehn Mark kostete. Und Maxe, ein hoffnungsvoller Jüngling von 21 Jahren, dessen Arbeitslust im umgekehrten Verhältnis zu seinem Leichtsinn stand, hatte wieder mal weder zehn noch auch nur eine Mark. Was war zu tun? Damen darf man nicht enttäuschen. So dachte wenigstens Maxe. Und dieser Gedanke ließ ihn zum erstenmal die Bekanntschaft des Staatsanwalts machen. Maxe hatte nämlich eine glänzende Idee" gehabt. Er war zum Arbeitgeber seiner Schwester gegangen — nach Arbeitsschluß natürlich —, hatte im Auftrage seiner Schwester um elf Mark Lohnvorschuß gebeten und nach Erhalt des Geldes eine Quittung überreicht, die er wundernett mit dem Namen seiner nichtsahnenden Schwester gefälscht hatte. Der Kinobesuch konnte steigen. Es wurde wundernett und sehr feucht. Weniger schön war der Empfang in Neuß, wo Maxe nach Mitternacht mit leeren Taschen wieder auftauchte.

Der Arbeitgeber hatte die Fälschung bei näheren Zusehen entdeckt. Eine Strafanzeige war die Folge. Vor dem Schöffengericht gab Maxe notgedrungen der Wahrheit die Ehre. Und es war ihm sichtlich peinlich, erfahren zu müssen, daß das Gericht als „Gegenwert" für den fidelen Kinobesuch zu dreien drei Monate Gefängnis einsetzte. — Vielleicht ist Maxe nächstens mit der Finanz'erung seiner Kinobesuche vorsichtiger. Billiger als mit drei Monaten ist's nämlich nicht zu machen — bei gewinnsüchtiger Urkundenfälschung.

Motorradfahrer vom Blitz erschlagen

Euskirchen. Kürzlich wurde ein Motorradfahrer auf der Provinziallandstraße nach Köln bewußtlos aufgefunden. Er lag neben seiner Maschine im Straßengraben. Sonderbarerweise erlitt der Motorradfahrer schwere Brandwunden an einer Seite des Körpers, während die Kleidung unversehrt war. Alle Merkmale zwingen zu der Ansicht, daß die Le'nkstange des Motorrades während der Fahrt vom Blitz getroffen wurde, da um diese Zeit ein Gewitter über der Euskirchener Gegend niederging. Der Schwerverletzte, der achtundzwanzigjährige Kaufmann Ernst Schoeller aus Hellenthal in der Eifel, der sich auf einer Fahrt nach Köln befand, wurde in das Euskirchener Marienhospital gebracht, wo er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Auch der Retter ertrank

Hatzenport (Mosel). Ein 14jähriger Schulknabe aus St. Katharin bei Linz, in Hatzenport zu Besuch weilend, wollte hier in der Mosel ein Bad nehmen. Dabei geriet er plötzlich in ein tiefes Loch. Auf seine Hilferufe eilte der gleichaltrige Freund Willi Zimmermann herbei und sprang, noch mit Hemd und Strümpfen bekleidet, in die Flut. Leider konnte er aber seinen Kameraden nicht retten, vielmehr ertrank auch der heldenmütige Junge bei seinem Rettungswerk.

Der Kornhaufen als Geldschrank

Lobitzsch (Krs. Weißenfels). Ein recht merkwürdiges Versteck für seine Ersparnisse suchte sich der Bauer E. aus, indem er seit längerer Zeit 1035 Mk. in einem auf dem Getreideboden lagernden Kornhaufen verbarg. Als E. aber küzlich das Geld nachzählen wollte, war es spurlos verschwunden. Es wurde Anzeige erstattet, und dem Langjäger S. gelang es auch, den Dieb in der Person eines bei dem Bestohlenen Beschäftigten zu ermitteln. Bis auf 78 Mk., die der Dieb schon verjubelt hatte, konnte das gestohlene Geld wieder herbeigeschafft werden.

---

22 Mitglieder der Hitlerjugend besuchten am Montag ein großes Zeltlager von Pfadfindern bei Newcastleon-Tyne, in dem englische und ausländische Trupps kampieren.

Statt besonderer Anzeige!

Fern der Heimat und seiner Kinder verschied nach langem, schwerem Leiden heute unerwartet in Frankfurt a. M. mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,

Berginspektor

Wilhelm Denninger

im 48. Lebensjahr.

Mikultschütz, den 8. August 1934.

In tiefstem Schmerz:

Asta Denninger, geb. Wolff
und Kinder.

Beerdigung: Sonntag, den 12. August, 15 Uhr, von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes in Gleiwitz.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Ein sanfter Tod erlöste unsere innigstgeliebte, beste Mutter und Großmutter, Frau

Hedwig Golisch

geb. Blandofsky

von ihrem schweren Leiden.

Die tieftrauernden Kinder

Hans Golisch
Fred Adler und Frau
Grete, geb. Golisch
Karl Schirokauer und Frau
Herta, geb. Golisch
und Enkelkinder

Beuthen OS., den 8. August 1934.
Krakauer Straße 38

Die Beisetzung findet Freitag, den 10. August, nachmittags 1/2 2 Uhr, von der jüd. Leichenhalle aus, statt.

Möblierte Zimmer

Möbl. Zimmer, separat. Eing., mit voller Pension zu vermieten. Zu erfr Lehmann, Beuth., Scharleyer Str. 127

Stellengesuche

Lange Jahre in der **Bier- und Spirituosenbranche** arbeitender Kaufm. sucht für sofort **Vertretung**
Zuschr. u. B. 1697 a. d. G. d. Z. Bth.

Stellenangebote

Weibliche **Bürokraft** ab sofort od. später gesucht, flott in Schreibmaschine u. Stenographie. Polnische Sprachkenntnisse bevorzugt. Bezahlung nach RAT. Gr. V. Ausführl. Bewerb. mit selbstgeschrieb. Lebensl. unt. Gl. 7235 a. d. G. d. Ztg. Gleiwitz

---

Morgen Uraufführung
des 1. Europa-Großfilms
der neuen Saison 1934/35



Darsteller:
Hanna Waag, Leo Slezak
Sybille Schmitz, Elsa Wagner
Hans Junkermann, E. Behmer
Wolfgang Liebeneiner
Spielleitung: Erich Waschneck
Musik und Texte:
Prof. Clemens Schmalstich

Wie in dem unvergessenen Film **Reifende Jugend** werden in diesem Kammerspiel die ersten Konflikte reifender junger Menschen in ergreifender Weise dargestellt. Die zarte Erotik des Films, die Spannung der Handlung, die Darstellungskunst des Ensembles, in dem Leo Slezak seine bisher größte Leistung gibt, die aufwühlende Musik sind die großen Vorzüge dieses großen Filmes, der von der Reichsfilmprüfstelle mit dem Prädikat **künstlerisch wertvoll** ausgezeichnet wurde.

Im Vorprogramm u. a.:
Die **neueste Ufa-Tonwoche** mit ausführlichem Bildbericht von den **Beisetzungsfeierlichkeiten** unseres hochehrwürdigen **Reichspräsidenten von Hindenburg** in Tannenberg.

Ufa-Theater
Kammer-Lichtspiele
Beuthen OS.

Am 8. August verschied nach längerem, mit Mannesmut ertragenen Leiden, der Grubenbetriebsführer der Abwehrgrube,

Herr Berginspektor

Wilhelm Denninger.

Die Beamtenschaft der Abwehrgrube verliert in dem Dahingeschiedenen nicht nur einen liebenswürdigen Kollegen und hochverehrten Vorgesetzten, sondern auch einen lieben Freund, der stets bereit war, zu raten und zu helfen. Wir werden seiner niemals vergessen.

Die Beamten der Abwehrgrube.
I. A.: Sapia. Zumbusch.

Vereins-Kalender
Bis 5 Vereinskalender-Zeilen 1.- RM., jede weitere Zeile 20 Pf.

Beuthen

Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands, Ortsgruppe Beuthen. Die am Freitag, dem 10. d. M., abends 8 Uhr, im großen Konzerthaussaale vom Reichsbund der Kinderreichen geplante Kundgebung fällt wegen der am 19. 8. 34 stattfindenden Volksabstimmung aus.

Gleiwitz

RDH. (Hausfrauenbund), Frauengruppe des VDA. Als sichtbares Zeichen der Trauer um unseren heimgegangenen Herrn Reichspräsidenten tragen die Mitglieder während der 14tägigen Trauerzeit eine kleine schwarze Schleife auf der linken Seite des Kleides.
Hilde Mücke. Maria Lowack.

Inserieren bringt Gewinn

Vermietung

Schöne, sonn., 3-Z.-Wohn. m. Bg., Logg., 3. Etg., ist z. verm. u. sof. zu beziehen. Zu erfr.: **Beuthen,** Gust.-Freyt.-Str. 1, bei Frl. Laska.

Für einen flotten Destillationsausschank im Industriegebiet wird

tüchtiger, nüchterner
Verkäufer
(Ausschänker)

zum Antritt für 15. September, spätestens 1. Oktober cr. **gesucht.**

Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lichtbild unter **B. 1699** an die Geschäftsstelle dies. Ztg. Beuthen erbeten.

Am 8. August 1934 ist der Grubenbetriebsführer unserer Abwehrgrube,

Herr Berginspektor

Wilhelm Denninger

nach schwerer Krankheit entschlafen.

Wir betrauern aufs tiefste den viel zu frühen Heimgang dieses ausgezeichneten Mannes. Sein vornehmer Charakter, seine Ruhe und Sachlichkeit haben stets ein wirklich freundschaftliches Zusammenarbeiten mit ihm ermöglicht. Gerechtigkeit und warmes soziales Mitgefühl sicherten ihm die dankbare Verehrung der Gefolgschaft. Energie und außergewöhnliche bergmännische Begabung hoben die von ihm geführte Grube während weniger Jahre zu einer neuzeitlichen Schachtanlage empor. Leben und Gesundheit setzte er für das Vaterland im Felde, für die Verwaltung in der Besatzungszeit auf der Grube ein.

In der Abwehrgrube als seinem Lebenswerk hat er sich selbst ein dauerndes, ehrendes Erinnerungsmal geschaffen.

Gewerkschaft Castellengo-Abwehr.

Auto-Reisedienst Oberschlesien

Fahrkartenvertrieb f. d. Reisebüros: **Kreidel, Lerche, Landmann & Co.**
Elegante Fernreise-Autobusse

Wochenend-fahrt nach **Breslau** und zurück **7.-**
hin: Sonnabend 14 Uhr, zurück: Sonntag abend

Berlin hin und zurück über **Breslau** **22.-**
hin: jed. Montag, Mittwoch, Freitag
Rückfahrt beliebig.

Breslau hin u. zurück **8.-**
hin: jeden Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. **Rückfahrt beliebig.**

Jeden Montag: Tagesfahrt nach **Breslau** u. zur. **7.-**

Auskunft und Fahrkarten:
Beuthen: Zentralbüro Bahnhofstr. 33, Ruf 5033. Zigarr.-Haus **Gohl,** Kais.-Franz-Joseph-Pl. 10, Ruf 4703.
Hindenburg: Musikh. **Skoberla,** Kronprinzenstraße 283, Ruf 2529,
Gleiwitz: Zigarren-Haus **Rother,** gegenüber d. Bahnhof, Ruf 3079

Tanzunterricht!

Wir beginnen **neue Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene** sowie **Schülerzirkel** und **Einzelunterricht.**
Anmeldungen erbitten wir in
Gleiwitz: „Loge", Montag, d. 13. Aug.
Hindenburg: „Donnersmarckkasino", Dienstag, d. 14. Aug., abds. v. 7—9 Uhr.
Beuthen: Zu jeder Zeit in der Wohnung, Gymnasialstr. 12a, I., Tel. 5185 u. im Havanahaus, Gleiwitzer Str.
Tanzschule Krause u. Frau.

Inserate in der OM sind erfolgreich!

Von der Reise zurückgekehrt!

Dr. med. Lipka
prakt. Arzt
Gleiwitz, Kronprinzenstr. 26a

Verkäufe

Wegen Wegzuges billig zu verkaufen:
1 Küche, div. Hausrat,
1 Eßservice pp.
Besichtigung: **Beuth.,** Piekarer Str. 14, Hof links, ptr., von 4—7 Uhr nachm.

Mietgesuche

4—5-Zimmer-Wohnung
mit Komfort, in ruhiger, freier Lage für bald zu mieten gesucht. Eilangebote an die
Oberschlesische Spedition, Beuthen OS., Bahnhofstraße 11.

Kaufgesuche

Wenig gebrauchtes **Motorrad**
bis 350 ccm **zu kaufen gesucht.** Preisangeb. u. **B. 1698** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Geldmarkt

5000 Mk.
auf 1. Hypothek sofort zu vergeben. Angeb. u. B. 1702 a. d. G. d. Z. Bth.

Grundstücksverkehr

Günstige Gelegenheit!
7 110 qm **Bau- u. Siedlungs-Gelände** in Birawa, Krs. Cosel, für 1 425,— RM. **zu verkaufen.** Anfr. u. **Hi. 1667** a. d. G. d. Z. Hdbg

---

Wieder ein verlorener Auftrag!

Zu spät gekommen, 1/2 Stunde Weg und zum Schluß die ärgerliche Feststellung, der Kunde ist verzogen. Zeitverlust u. Geldverlust, denn die rührige Konkurrenz hat inzwischen die neue Adresse gefunden im Adreßbuch der Stadt Beuthen OS., Ausgabe 1934.

Tausende von Anschriften haben sich in Beuthen geändert, hier wurden Firmen eröffnet, dort welche geschlossen.

Dies zu wissen, ist für Sie und den Vertreter wichtig!

Bestellen Sie sofort das Beuthener Adreßbuch, Ausgabe 1934!

Anschaffungskosten: **8.50**

Am 8. August entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Betty Wiener

geb. Mokrauer

im ehrenvollen Alter von 78 Jahren.

Beuthen OS., Breslau, Berlin, Baden-Baden, den 9. August 1934.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des israel. Friedhofes aus, statt.

Verlor. am 7. 8. in Bth., Gleiw. Str., Nähe Rath., eine rd. **gold. Brosche** mit dklbl. Emailleschild u. 3 gold. Kronen. Abzg. Ostd. Mgpst., Beuth. Belohnung zugesichert.

Frauensitz
in der großen
Synagoge
für 1934/35 billig zu vergeben.
Max Angres, Bth. Krakauer Str. 22.

In bester Wohnlage von Beuthen OS. ist ein

Doppel-Wohnhaus

(Villengrundstück) mit 4 großen, komfortablen Wohnungen u. herrlichem Garten unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Beste Kapitalsanlage. Gefl. Angebote von ernsten Interessenten **unter B. 1689** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die Täter mit 3000 Zloty entkommen

Toller Bankraub in Schwientochlowitz

(Eigener Bericht)

Schwientochlowitz, 8. August. Am Mittwoch gegen 3/4 12 Uhr vormittags wurde auf die Bank Ludowy (Volksbank) ein toller Raubüberfall verübt, wie er seit langem nicht mehr in Oberschlesien ausgeführt wurde. Mit vorgehaltenem Revolver drangen drei Banditen in die Bankräume auf der Freiheitsstraße in Schwientochlowitz ein, zwangen das Personal und einen gerade anwesenden Kunden, sich auf die Erde zu legen und raubten dann über 3000 Zloty, worauf sie das Weite suchten.

In den drei Räumen, die das Bankinstitut hat, befanden sich außer dem Kassierer Swierk nur die beiden Lehrlinge, zwei 14- und 17jährige Jungen, und der Gastwirt Siedlaczek aus Schwientochlowitz. Der Leiter der Bank hat am Dienstag seinen Urlaub angetreten. Plötzlich erschienen drei junge Leute im Alter von ungefähr 18, 22 und 25 Jahren vorn in der Tür, schlossen diese zu und riefen: **„Hände hoch!"** Die beiden Lehrlinge fingen an zu lachen, da sie an einen Scherz glaubten und im Leben noch keinen Revolver gesehen hatten, und auch Gastwirt Siedlaczek sagte den Räubern: **„Macht doch keine Dummheiten."**

Das Vorgehen der Banditen belehrte sie aber bald, daß es Ernst war. Während zwei der Einbrecher vorn an der Tür stehen blieben, übersprang der dritte den langen Tisch, der Publikum und Beamte trennt, **zwang alle Anwesenden, sich mit dem Gesichte auf die Erde zu legen, und fragte dann unter ständigen Drohungen, wo sich das Geld befinde.** Der im Nebenraum stehende Geldschrank war offen — es war ja während der Geschäftsstunden — doch befand sich das Geld nicht im Safe, sondern in der Schublade des ersten Schreibtisches, wo es auch sofort von den Räubern gefunden wurde. Es handelt sich um über 3000 Zloty, die der Räuber einfach in die Hosentasche steckte. Eine Kassette mit Kleingeld ließ er unberührt stehen. Dann durchstöberte er noch die anderen Schränke und Schreibtische, ohne aber etwas zu finden, und durchschnitt dann die Telephonleitung. Aus dem dritten Zimmer holte er dann den Schlüssel der auf die Straße führenden Tür heraus und schloß diese ab. Der Kassierer wurde ebenfalls durchsucht und die Kunden. Dem anwesenden Kunden nahmen die Räuber die Brieftasche mit 9 Zloty ab. Unter Drohungen verließen sie dann die Bankräume durch die auf den Hausflur führende Tür und entkamen zunächst.

Da die Telephonleitung zerschnitten war, konnte die Polizei erst durch einen Radfahrer benachrichtigt werden. In kurzer Zeit waren die Kriminalabteilungen aus Königshütte und Kattowitz alarmiert, die die Verfolgung aufnahmen. Der eine der beiden Lehrlinge erkannte im Verbrecheralbum einen der drei Täter. Es handelt sich um einen bereits zweimal wegen ähnlicher Vergehen vorbestraften Mann, dessen Name aber noch geheim gehalten wird. —h.

Revision verworfen

Der Fall Neukirch vor dem Reichsgericht

Leipzig, 8. August.

Das Schwurgericht in Gleiwitz verurteilte am 2. März d. J. wegen schweren Diebstahls in Tateinheit mit unbefugtem Waffenbesitz und Totschlages die Angeklagten Erich Krompetz zu 15 Jahren Zuchthaus, Anton Zajons zu 13 Jahren Zuchthaus und Josef Körner zu 12 Jahren Zuchthaus. Außerdem wurden allen Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt und Stellung unter Polizeiaufsicht verhängt. Bei Körner, der bereits einschlägig vorbestraft ist, wurde außerdem Sicherungsverwahrung verfügt.

Es handelt sich hierbei um den schweren Einbruchsdiebstahl, der in den frühen Morgenstunden des 5. November v. J. in eine Wohnung in der Paulstraße in Hindenburg verübt wurde. Ein Mieter des Hauses, namens Neukirch, wurde, als er sich den Eindringlingen mit seinem Sohne entgegenstellte, durch einen Schuß getötet.

Die Angeklagten hatten gegen das Urteil des Schwurgerichts Revision eingelegt. Der Feriensenat des Reichsgerichts hat die Revision am 8. August d. J. als völlig unbegründet verworfen.

Amtseinführung des Polizeipräsidenten

Gleiwitz, 8. August.

Der Regierungspräsident aus Oppeln wird am Sonnabend, 11 Uhr, den mit der vertretungsweisen Verwaltung der Geschäfte des Polizeipräsidenten des oberschlesischen Industriegebietes beauftragten Polizeipräsidenten Naubaur in sein Amt einführen.

Trauerfeier bei der Regierung

Oppeln, 8. August.

In der Halle des neuen Regierungsgebäudes hatten sich die Beamten, Angestellten und Arbeiter um 10,45 Uhr eingefunden, um Zeuge der letzten Fahrt des Generalfeldmarschalls zu sein und um ihrer aufrichtigen Trauer über den Tod des Reichsoberhauptes Ausdruck zu geben. Die Kopfseite der Halle war mit den Farben des Reiches geschmückt und vor einer schwarz-weiß-roten Flagge stand das mit einem flordurchwirkten Eichenkranz geschmückte Bild des Feldmarschalls, das in einem Lorbeerhain von zwei elfarmigen Leuchtern flankiert war. Regierungspräsident Schmidt eröffnete die Feier. In seinen Worten hob er hervor, welche besonderen Gefühle der Dankbarkeit sich mit dem Namen Hindenburg bei uns Schlesiern verbänden; dem Generalfeldmarschall allein sei es zu danken, daß Schlesien und zumal Oberschlesien von dem Einfall der Russen verschont blieb und die Grauen des Krieges nicht unmittelbar kennen zu lernen brauchte. Es sei weiterhin ein leuchtendes Symbol für die Begriffe der Treue und der Pflichterfüllung, die ihm bis zum letzten Atemzuge die Leitsterne in seiner Amtsauffassung waren. Der Staatsbedienstete ehre daher das Andenken des großen Toten am richtigsten und besten, wenn er ihm nachzueifern versuche und alle seine Kraft dem Vaterlande widme und seinen Aufbau fördern helfe.

Tagung des Provinzialvereins zur Bekämpfung der Tuberkulose

Ziegenhals, 8. August.

Der Oberschlesische Provinzialverein zur Bekämpfung der Tuberkulose hielt in der Landesheilstätte in Ziegenhals die erste ordentliche Hauptversammlung seit seiner Umorganisation ab. Die Führung des Vereins liegt heute in der Hand des Landeshauptmanns Adamczyk. Mit der Geschäftsführung wurde der Chefarzt der Landesheilstätte, Provinzial-Obermedizinalrat Dr. Rickmann, beauftragt.

Nachdem die Ortsausschüsse zur Bekämpfung der Tuberkulose mit ihren zahlreichen Tuberkulosefürsorgestellen von den Provinzialvereinen getrennt und dem Reichstuberkuloseausschuß unmittelbar angegliedert worden sind, hat der Oberschlesische Provinzialverein nach § 1 seiner Satzungen die Aufgabe, die für die Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit geeigneten Maßnahmen anzuregen und zu fördern und insbesondere den Betrieb der dem Verein gehörenden Anstalten zu gewährleisten.

Der Haushaltsplan der Landesheilstätte Oberschlesien in Ziegenhals für das Rechnungsjahr 1934 wurde genehmigt und in Einnahme und Ausgabe auf 396 100 Mark festgesetzt. Die Anstalt erhält sich selbst und erfordert keine Zuschüsse. Das gesamte Anlagekapital wird mit 4% verzinst und 1% getilgt. Der Betrag von 33 600 Mark für die Verzinsung wird an den Oberschlesischen Provinzialverein am Jahresende abgeführt und von dort wieder für die Zwecke der Tuberkulosebekämpfung verwandt. Der Haushaltsplan des Kindererholungsheimes in Arnoldsdorf wurde ebenfalls genehmigt und auf 34 700 Mark festgesetzt.

Sein besonderes Interesse wird der Verein der ärztlichen Fortbildung widmen.

Im Oktober d. J. findet in der Landesheilstätte ein 14tägiger Kursus für Studenten der Medizin in vorgeschrittenen Semestern statt. Anschließend ist ein Fortbildungskursus für Tuberkulosefürsorgerinnen geplant. Die früheren Fortbildungskurse für praktische Aerzte sollen ebenfalls im nächsten Jahr wieder aufgenommen werden. In erhöhtem Maße soll eine wirksame Volksaufklärung über die Gefahren der Tuberkulose, ihre Ausbreitung und Verhütung durchgeführt werden.

CLUB 3 1/3
WETTKAMPF-QUALITÄT
Bester Tabak-Großformat

Kunst und Wissenschaft

Das deutsche Volkstheater

Die Bedeutung des neuen deutschen Theatergesetzes

Wpr. Gleich nach der Errichtung des neuen Reichsministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung tauchte die Frage auf, ob dieses Ministerium in Zukunft auch für die deutschen Theater zuständig sei. Die Frage ist nun durch das Theatergesetz beantwortet worden: Die Theater bleiben dem Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda unterstellt!

Durch das neue Theatergesetz werden sämtliche Bühnen Deutschlands, also nicht nur die staatlichen, sondern auch die privaten Theater, öffentlichen Träger der nationalen Kulturaufgaben des Dritten Reiches. Die Theater werden in Zukunft nicht mehr Sammelstellen irgendwelcher privater kultureller Interessen sein, sondern sie dienen — ähnlich wie nach dem Pressegesetz die Zeitungen — in Zukunft der Allgemeinheit, verfolgen also alle zusammen die gleichen kulturellen Bestrebungen, die der Nationalsozialismus als den Ausdruck einer neuen Weltanschauung vorgezeichnet hat.

Wie notwendig ein solches Gesetz war, zeigt ein Blick auf den vergangenen Theaterwinter, bei dem sich namentlich in den Privattheatern der Reichshauptstadt das Bestreben bemerkbar machte, den Nationalsozialismus einfach zu übersehen. Langsam, aber doch sehr deutlich gewannen jüdische Künstler auf deutschen Bühnen wieder Boden; es wurden Stücke gespielt, deren Verfasser hinter Pseudonymen ihre wahren Namen mit gutem Grund verbargen, aber auch von nichtjüdischen Autoren suchte man Stücke, die der kulturpolitischen Linie im neuen Deutschland zuwiderliefen. Erst vor wenigen Tagen mußte im Berliner „Theater am Schiffbauerdamm" Geyers „Grenadier Felsina" abgesetzt werden, weil dieses Werk in Form einer Soldatentragödie mit historischem Hintergrund geeignet war, das deutsche Frontkämpfertum in den Augen der Oeffentlichkeit herabzusetzen. Es braucht sich bei solchen Fällen gar nicht um Böswilligkeit zu handeln; sehr häufig ist eine Instinktlosigkeit der betreffenden Theaterleiter an solchen Mißgriffen schuld.

Durch das neue Thatergesetz wird nun in Deutschland zum ersten Male ein einheitliches Theaterrecht geschaffen, während bisher die öffentlichen Theater durch die allgemeinen Verwaltungsrichtlinien, die privaten Bühnen durch die Gewerbeordnung erfaßt wurden. Durch die Zusammenfassung aller Bühnen in demselben Gesetz werden die Privattheater nicht mehr als reine Wirtschaftsunternehmen betrachtet, sondern entsprechend ihren nationalerzieherischen Aufgaben als Kunstinstitute von öffentlichem Interesse anerkannt. Dabei wird selbstverständlich nichts an der künstlerischen Freiheit der Theater geändert. Wenn sich auch der Minister vorbehalten hat, einzelne Stücke als ungeignet zu verbieten und die Aufführung bestimmter Stücke zu verlangen, falls dadurch den Theatern keine erhöhten Betriebskosten entstehen, so bleibt der Intendant doch in allen Teilen verantwortlich für die künstlerische, sittliche und nationale Linie seiner Bühne. Anders ausgedrückt geht auf den Minister das Aufsichtsrecht über, das bisher zum großen Teil in den Händen der Polizei lag. Diese Polizeizuständigkeit hört in Zukunft ganz auf, und lediglich, wenn unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung besteht, kann die Polizei eingreifen. Wir haben hier also eine ähnliche Maßnahme, wie sie beim Film bereits vorliegt, dessen Oberaufsicht die Reichsfilmkammer führt, während früher die Polizei eine Zensurgewalt besaß.

Eine weitere einschneidende Maßnahme des neuen Gesetzes besteht darin, daß in Zukunft sämtliche Theaterveranstalter ihre Bestätigung durch den Minister erhalten müssen. Jetzt bereits tätige Theaterleiter brauchen zwar diese Bestätigung nicht mehr einzuholen, doch kann der Minister ihnen die Zulassung entziehen, falls ihnen die nötige Zuverlässigkeit, Eignung oder finanzielle Leistungsfähigkeit fehlt. Daß eine solche Maßnahme notwendig war, wird man einsehen, wenn man an vergangene Zeiten denkt, da Leute vom Schlage der Gebrüder Rotter oder Revue-Helden vom Format eines Herrn Klein unendliches Leid über das deutsche Theaterwesen brachten. Ein Teil des heute noch bestehenden Schauspieler-Elends ist diesen Herren zu verdanken, die gewissenlos Künstler engagierten, dann aber mit der Kasse durchbrannten und ihr Personal ohne einen Pfennig Gage zurückließen: Sauberkeit in allen Dingen ist die Losung des nationalsozialistischen deutschen Staates. Diese Sauberkeit muß besonders beim Theater gepflegt werden, wo die Neigung zu einer gewissen spielerischen Leichtlebigkeit immer noch besteht.

Das Bestätigungsrecht erstreckt sich aber nicht nur auf Theaterleiter, sondern auf alle künstlerisch leitenden Persönlichkeiten wie erste Kapellmeister und Oberspielleiter. Damit wird endlich ein Strich unter das Gebahren mancher Intendanten gezogen, die sich oft befreundete Kräfte ohne Rücksicht auf ihre Eignung an ihre Theater holten. Vielmehr wird hierdurch eine Hebung des künstlerischen Niveaus angestrebt in der richtigen Erkenntnis, daß von der künstlerischen Höhe eines Theaters immer auch seine wirtschaftliche Festigkeit abhängig ist, und daß durch nichts den Theatern mehr geschadet wurde als durch das Cliquenwesen.

Es gibt in Zukunft kein deutsches Theater mehr, das Sonderinteressen pflegt. Jene Kunstbetriebsamkeit, die einst nur dazu diente, gewissen Schichten des Publikums einen Nervenkitzel zu verschaffen, hat unter dem Deckmantel der Kunst genug Unheil und Verwirrung angerichtet. Das rein parteipolitische Theater hat mit dem Aufhören des Parteienunwesens in Deutschland glücklicherweise von selber ein Ende genommen, und die Zeit der „Aufklärungsstücke" und der kommunistischen Propaganda ist ein für alle Male vorbei. Um so wichtiger ist es jetzt, auch die leisen Versuche einer destruktiven Kunstgestaltung im Keime zu unterdrücken. Dadurch, daß der Minister auch die Aufsicht über private Theatervereinigungen erhält, stehen in Zukunft auch die nichtöffentlichen Vorstellungen unter einer Kontrolle, die alles Verderbliche sofort ausschalten wird.

Das neue Gesetz ist in allen seinen Teilen geeignet, bisher noch bestehende Mißverständnisse im Theaterleben zu beseitigen. Darüber hinaus aber ist sein eigentlicher Sinn: die künstlerische Höhe des Theaters zu fördern und durch Betonung des Nationalen dem deutschen Theater übernationaler Geltung zu verschaffen. Nicht irgendwelche Privatinteressen wird das Theater in Zukunft in den Vordergrund stellen, indem es immer nur private Schicksale kleiner Menschen zeigt, sondern das Theater gehört dem Volke, es wird also von des Volkes Sorgen und Nöten, aber auch von seinem starken Willen und von seinem Glück reden. National und sozialistisch wird das Theater sein, und bei richtiger Führung auf diese Weise zur Pflegestätte echter deutscher Volkskunst werden.

E. J.

Erste Hilfe bei Diphtherie

Fiebert ein Kind stark und klagt es außerdem noch über heftige Halsschmerzen, so sollte man keine Zeit verlieren und sofort den Arzt holen. Bis er da ist, trenne man das kranke Kind von den übrigen und bringe es zu Bett. Um ihm die Schmerzen zu lindern, gibt man ihm kalte Umschläge um den Hals, die alle 5 Minuten erneuert werden müssen. Bei sehr hohem Fieber macht man ihm auch Umschläge um Brust und Bauch. Alle fünf bis zehn Minuten läßt man das Kind mit starker, wenig gezuckerter kalter Limonade gurgeln und einen Schluck trinken. Ebenfalls empfiehlt es sich, das Kind mit Kalkwasser, das in jeder Apotheke erhältlich ist, inhalieren zu lassen. Hat der Arzt nur den leisesten Verdacht, daß es sich um Diphtherie handelt, so gebe man ihm ohne Zaudern die Zustimmung zu einer Heilseruminspritzung. Das Serum schadet nur den Diphtherieerregern, für den Menschen ist es harmlos.

Prof. Dorn †. Wenige Wochen nach Vollendung seines 56. Lebensjahres ist in München der Ordinarius für Staatswissenschaften, Statistik, Sozialversicherung und Wirtschaftswissenschaften an der Technischen Hochschule München, Prof. Dr. Hans Dorn, gestorben.

Beuthener Stadtanzeiger

Trauerfeier der Beuthener Arbeitsopfer

Aus Anlaß des Hinscheidens des Reichspräsidenten von Hindenburg veranstaltete der Verband Deutscher Arbeitsopfer in der Deutschen Arbeitsfront am Mittwoch im Pawelczykschen Saale eine Trauerfeier für die überaus zahlreich erschienenen Mitglieder. Die Bühne war in ein Trauergewand gehüllt. Die Blicke aller waren auf das Bildnis des Generalfeldmarschalls gerichtet, vor dem die Trauerkerzen leuchteten und zwei Bergknappen Ehrenwacht hielten. Ortsgruppenamtswalter Schmolke eröffnete die Feier, worauf die Musik einen Trauermarsch spielte und Fräulein Miosga einen Vorspruch vortrug, der den Verewigten als den Vater des Vaterlandes pries. Nach dem Vortrag eines Beethovenschen Musikstückes hielt der Arbeiterdichter Pg. Kirchner eine von tiefer Verehrung für den Heimberufenen getragene Gedächtnisrede. Er erinnerte an die Zeit vor 20 Jahren, als die oberschlesische Heimat von der russischen Dampfwalze bedroht war. Der Redner zeichnete dann den Generalfeldmarschall von Hindenburg als den größten Soldaten des 20. Jahrhunderts und sprach dann über das Leben und Wirken des Reichspräsidenten für Volk und Vaterland. Er werde, über alle Zeiten hinweg, im dankbaren Gedächtnis des deutschen Volkes stehen als der Mann, dessen Lebensziel nur Deutschland galt und der den deutschen Ehrenschild den Händen Adolf Hitlers übergeben habe. Beim Kameradenlied hoben sich die Hände zum Gelöbnis der Einigkeit, worauf der Amtswalter Schmolke das Schlußwort sprach.

In der anschließenden Mitgliederversammlung hielt der Vertrauensmann für die Sozialversicherung, Alfons Beck, einen Vortrag über **„Sozialversicherung nach dem deutsch-polnischen Abkommen** und Aenderungen der Sozialversicherung nach der Verordnung vom 17. Mai d. J.“ **K.**

Aquarienausstellung im OS. Landesmuseum

Nachdem die Beuthener Bürger in der letzten Zeit von Vereinen für Naturkunde wenig gehört und gesehen haben, wird der Verein für Aquarien- und Terrarienkunde „Najas“ in Beuthen eine großzügig angelegte Ausstellung in die Wege leiten, um so den Gedanken für Natur und Heimat den Volksgenossen näherzubringen und weiterhin auch die große Reihe von ungekannten Fischliebhabern und Naturfreunden dem Verein zuzuführen. Die Ausstellung findet vom 12. bis 19. August d. J. im Oberschlesischen Landesmuseum statt. Eine Hauptaufgabe glaubt der Verein darin zu erblicken, die Ausstellung der jüngeren Generation, insbesondere der Schuljugend, zugänglich zu machen, damit diese die Bewohner der Heimatgewässer kennen lernen und sich mit ihrer Lebensweise vertraut machen kann. Neben einheimischen Fischen und Wasserpflanzen wird ein großer Teil der exotischen Wasserfauna und -Flora in den zahlreichen Ausstellungsbecken vertreten sein, so daß selbst der anspruchsvolle Aquarienliebhaber auf seine Kosten kommen wird. Daneben gibt eine Verlosung die Möglichkeit, wertvolle Fische und Pflanzen zu erwerben und sie im eigenen Heim zu hegen.

Zweck-Verband der deutschen Reichsangehörigen in Polnisch-OS.

Der Zweckverband der deutschen Reichsangehörigen in Polnisch-Oberschlesien hält am Mittwoch, dem 15. August cr. (Maria Himmelfahrt) 14 Uhr, im Schützenhaussaal zu Beuthen eine Versammlung ab. Als Hauptthema ist auf vielseitigen Wunsch nochmals ein Vortrag über das deutsch-polnische Sozialabkommen vom 1. September 1933 vorgesehen. Dazu erscheint wieder ein mit dieser schwierigen Materie bestens vertrauter Redner, der auch über Einzelfälle eine erschöpfende Auskunft erteilen wird. Anschließend hält Gymnasiallehrer Schwierholz einen zeitgemäßen Vortrag. Durch das Entgegenkommen des Kampfbundes für deutsche Kultur in Beuthen wird auch die Grenzlandspielschar mit einem kleinen Theaterstück aufwarten. Es ist Pflicht jedes in Ost-OS. wohnenden Reichsdeutschen, zu dieser Versammlung püntlich zu erscheinen, da der Meldetermin für die Anwartschaften aus diesem Abkommen bereits am 30. August d. J. abläuft. — Ausweise sind mitzubringen. —

*

* **Ehem. Clausewitzer.** Der Monatsappell des Kameradenvereins Feld-Art.-Rgt. 21 v. Clausewitz im Vereinslokal „Kaiserkrone“ stand im Zeichen der Trauer für den in die Ewigkeit eingegangenen Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg. Das Vorstandsmitglied Kam. Sobel eröffnete den Appell in Abwesenheit der beiden Vereinsführer und hielt eine Gedächtnisrede, worauf sich die Versammlung zum Zeichen der Trauer von den Plätzen erhob. Der Redner zeichnete ein kurzes Lebensbild des Verstorbenen und gab einen Rückblick über seine Taten im Weltkriege. Es wurde hierauf in die kurze Tagesordnung eingetreten. Kamerad Sobel gab bekannt, daß das Fest des Schwestervereins, Feld-Art.-Rgt. 57, das am 11. und 12. d. Mts. stattfinden sollte, infolge der Landestrauer auf einen späteren Termin verlegt wurde. Aus der Mitte der Versammlung wurde in Vorschlag gebracht, die Appelle einmal im Jahre auf den 22. August, der ein denkwürdiger Tag ist, zu verlegen. Der Vorstand wird mit dem 1. Vereinsführer der 57er in Verbindung treten. **e.**

* **Zur Trauerkundgebung auf dem Reichspräsidentenplatz.** Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß bei der Trauerfeier für den Reichspräsidenten auch die evangelische Geistlichkeit durch den komm. Superintendenten Pastor Wahn vertreten war.

* **Ein Schwan macht sich selbständig.** Eine nicht alltägliche Jagd wurde gestern früh in Schomberg auf zwei Schwäne gemacht, die der Beuthener Parkverwaltung entflogen waren. Während es dem Parkwächter Ogiermann gelang, einen Ausreißer auf den Feldern gegen Orzegow zu stellen, konnte der zweite, der sich in der Nähe des Kraftwerks niedergelassen hatte, vorläufig nicht gefangen werden.

* **Kellerbrand.** Am Dienstag gegen 18.40 Uhr, entstand in dem Hausgrundstück Bismarckstraße 30 ein Kellerbrand, der durch die Feuerwehr gelöscht wurde. Es brannte ein Kellerverschlag. Der Sachschaden ist gering. Der Brand ist auf unvorsichtiges Umgehen mit offenem Lichte zurückzuführen.

* **Betrügerische Wohlfahrtsempfänger.** Dem Ehepaar Stollorz, das längere Zeit hindurch vom Städtischen Wohlfahrtsamt Unterstützung bezogen hatte, war im März v. J. eine Erbschaft von 2000,— Mark in den Schoß gefallen. Ohne das Wohlfahrtsamt von dieser Erbschaft in Kenntnis zu setzen, bezogen beide die Unterstützung bis Oktober v. J. weiter. Wegen dieses Betruges hatten sich die Eheleute vor dem Schöffengericht zu verantworten. Da beide schon ein sehr umfangreiches Strafregister aufzuweisen hatten, blieben ihnen mildernde Umstände versagt. Der Ehemann, Max Stollorz, wurde zu neun Monaten Zuchthaus, seine Frau zu sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. — Weit glimpflicher kam die ledige Gertrud Malcherek davon, die ebenfalls das Wohlfahrtsamt in Anspruch genommen hatte, trotzdem sie mehrere Hundert Mark ihr eigen nannte. Nach dem Tode ihrer Mutter, wo sie in den Besitz eines Sparkassenbuches über 800 Mark gekommen, dessen Besitz sie aber verschwiegen hatte. Während der Staatsanwalt glaubte, die Verfehlungen der Angeklagten mit sechs Wochen Gefängnis fühnen zu müssen, ließ das Gericht Milde walten und verurteilte die Angeklagte zu 30,— Mark Geldstrafe. **—g.**

* **Ungebetene Gäste von jenseits der Grenze.** Vor länger als Jahresfrist tauchten hier in Beuthen falsche Hundert-Zloty-Noten auf. Als Verbreiter wurde von der hiesigen Kriminalpolizei der polnische Staatsangehörige Paul Jaworski ermittelt, der sich aber recht bald wieder hinter den Grenzpfählen in Sicherheit brachte. Als er später wieder einmal deutschen Boden betrat, gelang es der Polizei, ihn fest zu nehmen. Am Mittwoch wurde er, wegen Münzverbrechens angeklagt, aus der Untersuchungshaft der Großen Strafkammer vorgeführt. Trotz seines Leugnens wurde er zu drei Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen verurteilt. — Am selben Tage stand vor dem Schöffengericht der polnische Staatsangehörige Willi Krieger, der sich wegen schweren Diebstahls, Betruges und Unterschlagung zu verantworten hatte. Er hatte in einer hiesigen Gastwirtschaft einen Spielautomaten aufgebrochen, ferner anhand gefälschter Ausweispapiere im angeblichen Auftrage der Glaubensgemeinschaft Deutscher Christen Geldbeträge eingesammelt und diese für sich verbraucht. Der bisher noch unbestrafte Angeklagte wurde zu einer Gesamtstrafe von fünf Monaten Gefängnis und wegen Fälschung der Ausweispapiere zu einem Monat Haft verurteilt. **—g.**

Die Feier in Miechowitz

Auch Miechowitz stand am Dienstag im Zeichen der Trauer für den heimgegangenen Reichspräsidenten. Würdig war das Gefallenen-Denkmal geschmückt. Ein Katafalk war von Kerzen flankiert und von Bergleuten mit brennenden Grubenlampen und wehenden Fahnen auf hohen Masten umgeben. Rechts und links nahmen die Fahnen der Formationen und Vereine Aufstellung. Die Kranz-Niederlegung erfolgte während des Trauergeläuts. Unzählige Volksgenossen versammelten sich schon in den frühen Vormittagsstunden vor dem Gefallenen-Denkmal. Nach Beendigung der Trauer-Gottesdienste marschierten die NSDAP., PO., SA. und sämtliche Untergliederungen der Partei am Denkmal mit umflorten Fahnen auf. Dank der sorgfältigen Vorbereitungen durch den Kreispropagandaleiter Pg. Przewdzink war die Aufstellung sehr übersichtlich und die Abwicklung der Trauerfeier vorbildlich. Um 11 Uhr begann die Uebertragung des Trauer-Aktes am Tannenberg-Denkmal. Ergriffen lauschten die Volksgenossen der Feier. Ein Vorbeimarsch der SA. beschloß den Trauer-Akt.

*

* **Miechowitz.** Kriegerverein. Am Sonntag kamen die Kameraden im Brollschen Saale zusammen, um des verstorbenen Reichspräsidenten und Schirmherrn im Kyffhäuserbund zu gedenken. Der Vereinsführer Kamerad Preuß entwickelte das Leben des großen Soldaten und in der ganzen Welt geschätzten Staatsmannes. Das Andenken des Entschlafenen wurde durch das Kameradenlied geehrt. Zugleich wurde durch das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied ein Gelöbnis zum Vaterlande abgelegt.

* **Die Stimmkartei** der Gemeinde für die Volksabstimmung am 19. August liegt am 11. und 12. August im Rathaus-Sitzungssaal von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 19,30 Uhr zu jedermanns Einsicht aus. (Am Sonntag nur von 10 bis 13 Uhr.)

*

* **Schomberg.** Gut erholt zurück. 26 Ferienkinder kehrten aus Pilchowitz, Rachowitz und Ratibor, wo sie von der Gemeinde zu einem vierwöchigen Erholungsaufenthalt untergebracht worden waren, gut erholt zurück. Die Gewichtszunahme beträgt bei manchen 8—10 Pfd.

* **Die Stimmlisten** zur Wahl für den 19. August liegen zur Einsichtnahme an folgenden Tagen im Zimmer Nr. 7 des hiesigen Rathauses aus: Sonnabend, den 11. August, von 8—13 Uhr, und 15—18 Uhr. Sonntag, den 12. August, von 9 Uhr früh bis 17 Uhr. Stimmscheine werden bis Sonnabend, den 18. August, 12 Uhr, ausgefertigt.

* **Zu einer eindrucksvollen Trauerfeier** hatten sich Dienstag abend HJ., BdM., Jungvolk und Kinderschar auf dem Schulhof eingefunden. In geschlossenem Zuge ging es von da aus unter dem dumpfen Schall der Landsknechtstrommel zur Kirche, wo am Ehrenmal der Gefallenen bei gesenkter Fahne Kranz und Blumensträuße mit Trauerflor niedergelegt wurden. Dann zog der Zug auf den Schulhof zurück, wo der Gefolgschaftsführer der HJ., Malik, den verstorbenen Reichspräsidenten als Soldat und Retter Deutschlands zeichnete und ermahnte, ihm nachzueifern.

*

* **Rokittnitz.** Trauerkundgebung. Aus Anlaß des Hinscheidens unseres Reichspräsidenten veranstaltete die Ortsgruppe der NSDAP. bei Zimni eine Trauerkundgebung. Eine nach Hunderten zählende Menge füllte den Saal. Vor dem Bild des verewigten Reichspräsidenten, das mit Blumen und Trauerflor geschmückt war, nahmen die Fahnen Aufstellung. Lehrer Dowerg hielt die Gedenkrede, worauf die Uebertragung von den Beerdigungsfeierlichkeiten angehört wurde. **L**

*

Bobrek-Karf. Totengedenken der Hitlerjugend. Auf Wunsch des Reichsjugendführers fand im ganzen Reiche als auch in Bobrek eine schlichte Feier statt, die dem verewigten Generalfeldmarschall und dem toten Helden des Weltkrieges gewidmet war. Im geschlossenen Zuge marschierten alle nationalen Jugendformationen auf dem Friedhof auf und nahmen um das Kriegerdenkmal Aufstellung. Das Lied: Wir treten zum Beten . . . leitete den feierlichen Akt ein, worauf der Gefolgschaftsführer und ein Jgg. auf die ruhmvollen Taten des verstorbenen Reichspräsidenten und der Gefallenen hinwies. Darauf wurden von der HJ., vom BdM. und DJ. Kränze niedergelegt. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schlossen die Feier.

Berginspektor Denninger †

Mikultschütz, 8. August.

Im Alter von 48 Jahren starb in Frankfurt am Main nach schwerer Krankheit Berginspektor Wilhelm Denninger, den eine außergewöhnliche bergmännische Begabung auszeichnete, die er in vielen Jahren pflichttreuen Wirkens der von ihm geleiteten Abwehrgrube zur Verfügung stellte. Unter ihm wurde die Grube zu einer neuzeitlichen Schachtanlage ausgebaut. In der Besatzungszeit zeigte sich Denninger als deutscher Mann. Sein soziales Gerechtigkeitsgefühl und sein untadeliger Charakter haben ihm die Liebe seiner Gefolgschaft und die Verehrung aller Mitarbeiter eingebracht.

Die Geschichte eines Einbruchs

Wenn die Herrschaft verreist ist . . .

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. August.

Es war in den Sommermonaten 1932. Die in der Gartenstraße wohnende Herrschaft fuhr in die Ferien, die Hausangestellte wurde mit der Aufsicht der Wohnung beauftragt. Ein „freies Leben“ konnte beginnen, die Tagesarbeit in üblichem Umfang war in der Reisezeit nicht notwendig. Und so war auch Zeit für einen „Bummel“ in der Bahnhofstraße. Dieser brachte eine „Bekanntschaft“ ein. Bei einem nächtlichen Besuch in der von der Angestellten betreuten Wohnung erfuhr der junge Mann, daß die Herrschaft verreist sei, sah Silbersachen und hörte auch von angeblicher Geldaufbewahrung. Martin Frank war der „Glückliche“, der diese vielseitige Kenntnis aus der Bekanntschaft auf der Bahnhofstraße erhielt. Seine beiden Arbeitskollegen Eugen Wienziers und Karl Pluszczok wurden in dieses Erlebnis eingeweiht.

Der Einbruch ließ nicht lange auf sich warten.

Der Täter, der nun als Zuchthäusler Hecker im Moor beschäftigt ist, wurde bei einer wegen einer anderen Straftat vorgenommenen Haussuchung durch Auffindung von Silberzeug aus der Wohnung in der Gartenstraße ermittelt, den Strafrichtern überliefert und zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurteilt.

Wenn damit die Einbruchsgeschichte noch nicht beendet war, so lag das an einem Zufall, der nach Verurteilung des Hecker aufdeckte, daß die drei oben genannten Arbeitskollegen mit ihm und dem Einbruch irgendetwas zu tun gehabt haben müssen. Die Ermittlungen führten zu einer Anklage wegen Anstiftung und wissentlicher Beihilfe zu diesem Einbruchsdiebstahl, wegen der sich heute vor der Großen Strafkammer unter Landgerichtspräsident Dr. Przikling Wienziers, Frank und Pluszczok zu verantworten hatten. Die Beweisaufnahme rundete die Einbruchsgeschichte zum nachfolgenden geschlossenen Bilde ab.

Die drei Angeklagten trauten sich den Einbruch nicht zu. Darum wurde durch Pluszczok Hecker hinzugezogen. Dabei erhielt Frank eine mit Knetmasse gefüllte Streichholzschachtel und den Auftrag, damit Schlüsselabdrücke zu machen. Wenn F. diesen Auftrag auch nicht ausführte, so wurde aber eines Tages ein Zusammentreffen vereinbart, bei dem Frank seinen Freund Wienziers als „Koch“ der ebenfalls erschienenen Hausangestellten vorstellte. Dieser bei Aufdeckung des Einbruchsdiebstahls als Wienziers ermittelte „Koch“ traf sich nächsten Tag mit der Hausangestellten und begab sich nach 10 Uhr abends mit ihr in einem Brauereiausschank. Als dann beide nach Mitternacht in die Wohnung der Gartenstraße kamen, **war der Einbruch bereits geschehen.** Wenn die Angeklagten auch nicht begreifen wollten oder konnten, waren sie zur Verantwortung gezogen worden, weil Hecker doch den Einbruchsdiebstahl allein verübt hat, so machte ihnen das Gericht aber klar, daß das Treiben der drei Arbeitskollegen Beihilfe zum Einbruch ist. Das Gericht verurteilte Wienziers und Frank als bereits einschlägig Vorbestrafte zu je sechs Monaten, Pluszczok zu vier Monaten Gefängnis.

Reichssender Breslau

Am Donnerstag, dem 9. August, ergeben sich im Programm des Reichssenders Breslau folgende Aenderungen: 6.26: Aus Köln: Morgenkonzert. — 10.10—10.40: Schulfunk: Eine Plauderei aus dem Zoologischen Garten von Margarete Kiefer-Steffe. — 12.00: Mittagskonzert des Bunzlauer Stadtorchesters. — 15.30: Einführung in die Oper „Götterdämmerung“: Dr. Fritz Koschinsky.

Programmänderungen am Freitag, dem 10. August: 6.25: Aus Dresden: Morgenkonzert. — 12.00: Aus Köln: Mittagskonzert. — 15.10: Hugo-Wolf-Lieder (Elise Schölzel, Kurt Hattwig, Hanna Ehrhardt). — 17.35: Th. Goerlitzer: Ein Dichter unserer Tage. — 19.00: Schallplattenfolge. — 20.15: Knut Hamsum, der 75jährige: Eine Stunde des Dankes. Leitung: Hans-Joachim Steindamm. — 22.00: Schallplattenkonzert.

Programmänderungen am Sonnabend, dem 11. August. 15.10: Das Rätsel des Volksselbstmordes durch Geburtenrückgang: Dipl.-Volkswirt Horst Hohensee. — 16.00: Aus Berlin: Nachmittagskonzert des kleinen Funkorchesters. — 20.10: Volkstümliches Konzert des Funkorchesters. Leitung: E. J. Topitz. — 21.30: Kleinstädte an der Oder, Funkbericht aus Schlesien, Brandenburg und Pommern. Leitung: Dr. Fritz Wenzel. — 22.45: Aus Stuttgart: Abendunterhaltung.

Scheune durch Blitzschlag niedergelegt

Neustadt, 8. August.

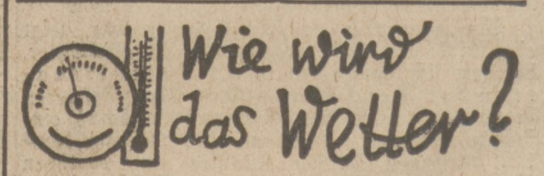
In Legelsdorf schlug der Blitz in eine erst vor kurzem fertiggestellte Scheune und zündete. Das Feuer griff mit so rasender Schnelligkeit um sich, daß das Gebäude mit sämtlichen Erntevorräten und einem Teil der landwirtschaftlichen Maschinen ein Raub der Flammen wurde.

Partei-Nachrichten

NS. Bund deutscher Technik, Kreis Beuthen. Am 21. August findet in Ratibor anläßlich des 1. Spatenstiches zur Oderverlegung eine große öffentliche Kundgebung unter Führung unseres Gauleiters, Pg. Helmuth Brückner, statt. Die Veranstaltung ist gleichzeitig die erste Kundgebung der nunmehr im NSBDT. (früher KDAJ.) geeinten Technik und deren Verbundenheit mit dem Nationalsozialistischen Staate. Allen Mitgliedern des NSBDT. ist es Ehrenpflicht, an dieser Willensäußerung teilzunehmen. Die Festfolge ist wie folgt festgesetzt: 15,15 Uhr Aufmarsch an der Baustelle zum ersten Spatenstich. 18 Uhr große Kundgebung. Es sprechen Gauleiter Pg. Helmuth Brückner sowie der Reichsredner des NSBDT., Dr. Endrucks. 20 Uhr Amtswaltertagung der Amtswalter des NSBDT., Gau Schlesien. Es spricht Gauamtsleiter des Amts für Technik, Pg. Franzius. Anmeldungen zur Fahrt nach Ratibor werden in der Geschäftsstelle des NSBDT. (früher KDAJ.) Beuthen OS., Gymnasialstraße 7, entgegengenommen. Auch alle techn. Vereine werden hierzu freundlichst eingeladen.

NS. Bund deutscher Technik, Hindenburg. Am Donnerstag, 20 Uhr, findet im Kasino der Donnersmarckhütte, Bismarckzimmer, die Mitgliederversammlung statt, bei der außerordentlich wichtige organisatorische Fragen behandelt werden. Hauptreferat: Stellvertr. Kreisleiter Pg. Kusch. Das Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht. Gäste sind herzlichst eingeladen.

NS. Frauenschaft, Ortsgr. Dombrowa. Donnerstag, 16,30 Uhr, kurze Arbeitssitzung im Terrassen-Restaurant, dringende Besprechung.



Mitteleuropa befindet sich gegenwärtig im Bereiche absinkender Luftmassen. Bei vielfach aufheiterndem Wetter steigen die Tagestemperaturen an.

Aussichten bis Donnerstag abend für OS.:

Oestlicher Wind, meist heiter und trocken, tagsüber wärmer.

Vormund von 4000 Mündeln

Amtsvormundschaft und -Pflegschaft / Das Recht des Kindes / Das Jugendamt als Ehestifter

Beuthen, 8. August

. . „ Vater sein dagegen sehr!

Die Richtigkeit dieses geflügelten Wortes kann man täglich vor Gericht bestätigt finden. In der Zivilabteilung, wo die Vaterschaftsprozesse stattfinden, herrscht Betrieb. Hier versucht ein junger Bursche, sich unter Assistenz von einigen Freunden von der Verantwortung zu drücken. Ein Mädchen wieder behauptet, daß „er" der einzige war. Ein Kampf um das Recht des unehelichen Kindes! Oft wird er von Vater und Mutter mit Lüge und Gemeinheit zu gewinnen gesucht. Die Mütter führen aber die Prozesse nicht selbst. Das ist Aufgabe des Vormundes ihres Kindes. Hierbei fällt auf, daß in den meisten Fällen städtische Beamte die Rechte des unehelichen Kindes und damit auch der Mutter zu wahren bestrebt sind.

Diesen Aufgabenkreis verwaltet

das Städtische Jugendamt,

das Kraft Gesetzes Vormund über alle im Stadtbezirk geborenen unehelichen Kinder ist.

Gemäß dem Inhalt der Ausführungsbestimmungen zum Jugendamtsgesetz, wonach die Amtsvormundschaft der wichtigste Zweig des Jugendamtes ist, ist die Auswahl der Beamten dafür von ganz besonderer Bedeutung, zumal hier im Gegensatz zu früheren Jahren jeder Beamter die ihm nach dem Alphabeth zustehenden Fälle restlos, auch vor Gericht, selbst verantwortlich bearbeitet.

Zunächst ist die Arbeit des Jugendamtes stark von der unehelichen Geburtenziffer abhängig. Diese bewegen sich in den letzten zehn Jahren wie folgt: 1924: 219, 1925: 192, 1926: 175, 1927: 232, 1928: 179, 1929: 188, 1930: 172, 1931: 163, 1932: 160, 1933: 150, woraus ersichtlich ist, daß

seit 1927 eine ständige Abnahme der unehelichen Geburten

zu verzeichnen ist. Unter gesetzlicher Amtsvormundschaft bezw. -Pflegschaft **stehen z. Z. über 4000 Kinder, und zwar in 1736 Amtsvormundschaften und 2334 Amtspflegschaften. 99,2 Prozent der Vormundschaften betrafen uneheliche Kinder.**

Die Fülle der Arbeit, die sich aus diesen Zahlen ergibt, konnte durch einen Berufsvormund nicht bewältigt werden. Vormundschaften, welche keine besonderen Schwierigkeiten bieten, werden an Einzelvormünder abgegeben, von denen hier 180 bestehen. Es war im vormärzlichen Deutschland sehr schwer, geeignete Menschen mit Herz und Sinn für die Not der Jugend zu finden. Wenn jetzt nach dem Wunsch des Führers angestrebt werden soll, für jedes familienlose Kind eine Pflegefamilie zu erhalten, wozu in erster Linie kinderlose Ehepaare auserseben sind, dürfte eine Besserung der Verhältnisse zum Vorteil dieser Kinder eintreten.

In diesem Zusammenhang dürfte es interessieren, daß im Berichtsjahr 1933 68 Vaterschaftsanerkennungen neu beurkundet worden sind, während 57 gerichtlich mit Erfolg erzwungen werden konnten und nur 14 Klagen der Erfolg versagt blieb. Außer diesen sind sonst noch bei unehelichen Mündeln in über 100 Fällen die Väter unbekannt, während in 43 Fällen die Leistungspflicht erloschen ist. 1931 bis 1932 sind für 208 Unterhaltsklagen 369 Gerichtstermine wahrgenommen worden, bei denen 178 Väter verurteilt wurden. **Beigetrieben wurden 130 000 Mark an Unterhaltskosten gegen 180 000 Mark im Vorjahr.**

Da auch für auswärtige Jugendämter Rechtshilfe in 73 Unterhaltsklagen durch Wahrnehmung der Gerichtstermine am Orte geleistet wurde, ergeben diese Zahlen allein eine Arbeit, die genügen würde, um

ein kleines Amtsgericht vollauf zu beschäftigen,

zumal noch mehrere hundert oft äußerst langwierige Rückerstattungsansprüche gerichtliche Mitwirkung erfordern.

Daß viele uneheliche Kinder durch die nachfolgende Eheschließung der Eltern die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes erlangen, ist oft ein Verdienst der Beamten. Von April 1932 bis Dezember 1933 haben wir in Beuthen 95 solcher Legitimationen unehelicher Kinder zu verzeichnen und die Amtsvormundschaft kann daher mit Fug und Recht auch

als Ehestifter

bezeichnet werden, weil sie mit Hilfe des Kindes zerrissene Bande wieder festigen kann zwischen Menschen, die sich selbst schon aufgaben.

Die Betreuung der Mündel geschieht in fürsorgerischer und erzieherischer Hinsicht durch die städtischen Fürsorgerinnen, in besonderen Fällen durch die Polizeifürsorgerinnen und Jugendpfleger, die in engster Zusammenarbeit mit dem Jugendamt stehen. 2126, das sind 91,1 Prozent der unehelichen, unter Amtspflegschaft stehenden Kinder sind bei der Mutter untergebracht. Mehr wie bisher wird nach der Schulentlassung Wert darauf gelegt werden, daß in Zukunft jedes Mündel die Berufsausbildung erhält, die ihm nach seiner Veranlagung am meisten entspricht.

Während die Adoptionsvermittlung bisher hier leider nicht den Erfolg zeitigte, steht nach dem Aufruf der NSV., die sich der gesamten Jugendfürsorgefragen tatkräftig angenommen hat, zu erwarten, daß auch dieser Aufgabe mehr Beachtung geschenkt wird. Selbstverständlich wird größter Wert darauf gelegt, daß nur erbgesunde Kinder, deren arische Abstammung einwandsfrei festgestellt ist, von arischen Eltern adoptiert werden können.

Trotz dieser Vielseitigkeit ist damit das Arbeitsgebiet der Amtsvormundschaft noch nicht erschöpft. Schutzaufsicht, Fürsorgeerziehung und Jugendgerichtshilfe erfordern ebenso sorgfältige, wie auch zeitraubende Ermittelungen und Berichte.

Im Rechnungsjahr 1932/33 standen unter der Schutzaufsicht des Jugendamtes 77 Minderjährige, 30 Ueberweisungen in die Fürsorgeerziehung erfolgten und in 149 Fällen wurde Jugendgerichtshilfe ausgeübt. Vom 1. 4. bis 31. 12. 1933 ergeben sich in derselben Reihenfolge folgende Berichtszahlen. Schutzaufsicht 93, Fürsorgeerziehung 26 und Jugendgerichtshilfe 98 Fälle, zu welch letzterem Aufgabengebiet noch insgesamt 50 durch karitative Vereinigungen erledigte Jugendgerichtshilfen kommen.

So sieht in kurzen Umrissen die gewaltige Arbeit des Jugendamtes in Beuthen aus. Es ist daher nicht nur eine besonders soziale Einrichtung unserer Stadt, sondern auch eine Erziehungsbehörde im edelsten Sinne des Wortes, deren Aufgaben in ihrem ungeheuren Ausmaß nur zu bewältigen sind, wenn sie die Mithilfe aller verantwortungsbewußten Volksgenossen trägt. —h.

Arbeiter protestieren gegen die Plessischen Steuerpfändungen

Kattowitz, 8. August.

Die Arbeiter und Angestellten der Boer-Schächte in Kostuchna, die zu den Plessischen Besitzungen gehören, hielten eine Belegschaftsversammlung ab, auf der zu den bekannten Steuerpfändungen beim Fürsten von Pleß und den dadurch zwangsläufig hervorgerufenen unregelmäßigen Lohnzahlungen Stellung genommen wurde. Es wurde eine Entschließung gefaßt, in der gegen das Vorgehen der Steuerbehörden, die sogar die zu Lohnzahlungen bestimmten Gelder beschlagnahmten, schärfster Protest eingelegt wird. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Belegschaften der anderen zum Pleß-Konzern gehörenden Unternehmen aufzufordern, sich diesem Protest anzuschließen.

Hindenburg

* **Sommerpflegeheime geschlossen.** Mit dem Schluß der Schulferien am Mittwoch sind im Stadtbezirk von Groß-Hindenburg nunmehr auch die Sommerpflegeheime der Hindenburger Schuljugend geschlossen worden. In den Heimen wurden dem Caritasverband und dem Katholischen deutschen Frauenbund insgesamt etwa 250 bedürftige Kinder betreut. Im Jugendheim der Hl.-Geist-Kuratie und in den Kindergärten der Vinzentinerinnen in den Stadtteilen Biskupitz und Borsigwerk waren durch den Caritasverband an 105 Kinder untergebracht worden, während durch den Katholisch-Deutschen Frauenbund im Kinderhort an der Pfarrstraße und in einem Ferienhort im Stadtteil Zaborze der Rest der Kinder erfaßt wurde. Wenn man die Kleinen gesehen hat, wie sie vor der Aufnahme in die Ferienhorte blaß, schmächtig und mager aussahen, und nunmehr braungebrannt, rund und gesundgepflegt wieder zurückgebracht wurden, dann kann man auch die ehrliche Freude der Eltern ermessen. Schließlich gab es zum Abschied noch ein Fest, das in dem begreiflichen Wunsche der Eltern wie der Kinder ausklang: „Auf Wiedersehen im nächsten Jahre!" —t.

* **Die Kriegsopfer gedenken ihrer gefallenen Kameraden.** In würdiger Form wurde durch den Stützpunkt „Süd" der NS.-Kriegsopferversorgung im großen Saale von Skoluda all der verstorbenen und im Weltkrieg gefallenen Kameraden gedacht. Der weit über 600 Mitglieder starke Stützpunkt war vollzählig erschienen und wurde durch den Ortsgruppenführer Kamerad Pawlik willkommen geheißen. Den Kriegsverletzten galten vor allem die Grüße der Hinterbliebenen-Vertreterin, Kameradenfrau Sobotzik, aus dem Stadtteil Biskupitz, denen sie durch Kriegerwaisenkinder einen Blumenstrauß überreichen ließ. NSDAP.-Ortsgruppenschulungsleiter Architekt Collatz sprach in einem einstündigen Vortrage zu den Versammelten, denen er das Ringen der alten Soldaten um Heimat und Vaterland und der Kämpfer um Freiheit und Ehre vor Augen stellte. Seine Schlußworte klangen aus in der Würdigung der unermeßlichen Verdienste des verewigten Reichspräsidenten.

* **Kind aus dem Fenster gestürzt.** In einem unbewachten Augenblick stürzte die dreijährige Tochter Lotte des Erwerbslosen Paul L. auf der Friedhofstraße aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes. Rotkreuzmänner schafften das Kind nach dem Städt. Krankenhaus, wo es sich herausstellte, daß die Verletzungen nur leichter Natur sind. —t.

* **Wegen Vergehens gegen das Schußwaffengesetz** und wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte sich vor dem Hindenburger Schöffengericht Heinrich E. zu verantworten. Er hatte sich in einer Auseinandersetzung in einem Hindenburger Lokal auch der Schußwaffe bedient, angeblich aus Notwehr. Durch einen der Schüsse wurde aber ein Beteiligter angeschossen und mußte ins Krankenhaus überführt werden. Daß er keine Genehmigung zum Waffenbesitz hatte, gab der Angeklagte restlos zu, da er aber schon einmal wegen desselben Vergehens bestraft war, mußte das Gericht auf sechs Monate Gefängnis erkennen. —t.

* **Schulhauserweiterung Mathesdorf beendet.** Nachdem nunmehr die Arbeiten an der Schule 35 im Stadtteil Mathesdorf beendet sind, wo der Mittelteil eine durchgreifende Veränderung erfahren hat, um den Anforderungen dieses durch die Randsiedelungen immer mehr aufblühenden Stadtteils zu genügen, wird am kommenden Montag vormittag durch die Stadtverwaltung die erweiterte Schule ihrer Bestimmung übergeben. —t.



Percy kämpft um seine Frau

31

ROMAN VON W. JOHNSTON

Copyright by Romanvertrieb Langen-Müller, München 19

Die Pfähle waren in die Erde gesteckt und rot bemalt, das Reisig darum aufgehäuft. Das Indianerweib, das die Fackel trug, die den Haufen in Brand stecken sollte, rannte an uns vorbei und schwang die Fackel wild um ihren Kopf herum. Als sie an mir vorbeikam, senkte sie die Fackel und zog sie mir langsam über die Hände. Das Trommelgerassel hörte plötzlich auf, und die lauten Stimmen verstummten.

Da wir sahen, daß sie kamen, um uns zu holen, standen Diccon und ich auf, um sie zu erwarten. Als sie uns schon nahe waren, wandte ich mich zu ihm und hielt ihm die Hand hin.

Er machte keine Bewegung, sie zu ergreifen. Statt dessen stand er auf und starrte an mir vorüber in die Höhe. Sein gebräuntes Gesicht war plötzlich bleich geworden. „Es steht irgendwo ein Vers," sagte er mit ruhigem Ton, „in der Bibel, glaube ich, ich habe ihn einmal gehört vor langer Zeit, ehe ich verloren ging: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt" — Sehet Herr!"

Ich wandte mich um und sah nach der von seinem Finger bezeichneten Richtung hin. Vor uns erhob sich das Ufer steil und nackt bis zum Gipfel. Auf der Spitze gegen Sonnenaufgang stand die Gestalt eines Mannes, eines Indianers. Von der einen Schulter hing ihm ein Otterfell herab, in der Hand hielt er einen großen Bogen. Seine Glieder waren bloß, und wie er so bewegungslos, vom rosigen Licht gebadet, dastand, glich er einem Götzen aus Erz vollkommen, von den perlenbesetzten Mokassins bis zu dem ruhigen, ernsten Gesicht unter dem gefiederten Kopfputz. Er war eben erst auf dem Kamm des Hügels angelangt; die Indianer im Tal sahen ihn nicht.

Während Diccon und ich hinaufstarrten, waren unsere Peiniger an uns herangekommen. Sie waren ein Dutzend oder mehr, und wir hatten keine Waffen. Zwei hängten sich an meine Arme, während ein dritter Hand an mein Wams legte, um es mir vom Leibe zu reißen. Da pfiff ein Pfeil über unsere Köpfe und fuhr in einen Baum hinter uns. Die Hände, die mich festhielten, sanken herab, und mit einem Gebrüll wandte der geschäftige Haufe die Blicke nach der Richtung, aus der das Geschoß gekommen war.

Der Indianer, der es vor sich hergesandt hatte, schritt den Abhang herunter. Einen Augenblick herrschte Stille, und sie starrten alle nach der einsamen Gestalt; dann erhob sich ein lauter Erkennungsschrei: „Der Sohn des Powhatan! Der Sohn des Powhatan!"

Er kam den Hügel herabgeschritten, und die Gewalt seines Blickes bahnte ihm einen Weg durch die Menge, die zu beiden Seiten auseinanderströmte; und zu uns herantretend sagte er: „Diesmal ist es ein sehr großer Wolf gewesen, Hauptmann Percy."

„Ihr waret nie willkommener, Nantauquas," erwiderte ich, „außer, der Wolf habe die Absicht, ein Mahl von dreien statt von zweien abzuhalten."

Er lächelte. „Der Wolf muß heute hungrig ausgehen." Und meine Hand in die seinige nehmend, wandte er sich an seine finsterblickenden Landsleute. „Männer der Pamunkeys!" rief er. „Dieser ist der Freund von Nantauquas, also der Freund aller Stämme, die Powhatan „Vater" genannt haben. Das Feuer ist nicht für ihn noch für seinen Knecht; spart es auf für die Monacans und für die Hunde des Langen Hauses! Für den Freund von Nantauquas ist die Friedenspfeife, der Tanz der Jungfrauen, der edelste Rehbock und das Beste aus den Weihern —".

Die Indianer strömten vor, und es erhob sich unter ihnen ein wildes Murren. Der Häuptling trat aus der Menge hervor und erhob seine Stimme. „Es gab eine Zeit", rief er, „wo Nantauquas der Panther war, der auf dem Zweig über dem Leiter der Herde kauerte; jetzt ist Nantauquas ein zahmer Panther, der zu den Füßen der weißen Männer rollt! Er ist kein Kriegerhäuptling mehr; denn Opechancanough will keinen zahmen Panther zum Leiter der Stämme. Opechancanough ist unser Haupt, und er zündet wahrlich das Feuer an! Wir werden diesem die Nahrung geben, die uns beliebt, und heute abend mag Nantauquas sich die Gebeine der weißen Männer zusammensuchen!"

Er schwieg, und es erhob sich ein großes Geschrei. Die Paspaheghs würden sich nochmals auf uns gestürzt haben, wenn nicht der junge Häuptling, der während der bitteren Rede des Anführers mit erhobenem Haupt und unbewegtem Gesicht dastand, jetzt die Hand aufgehoben hätte und ihnen ein Armband gezeigt, das eine goldene Schlange vorstellte und mit einem grünen Stein geschmückt war. Ich hatte diesen Schmuck nie gesehen, aber offenbar kannten es die andern. Die aufgeregten Stimmen schwiegen, und die Indianer, Pamunkeys und Paspaheghs standen wie zu Stein erstarrt.

Nantauquas lächelte kalt: „Heute hat Opechancanough mich wieder zu seinem Kriegshäuptling gemacht. Wir haben die Friedenspfeife zusammen geraucht — meines Vaters Bruder und ich —, als wir beim Sternenschein vor seiner Hütte saßen. Meine Freunde sind seine Freude, mein Bruder ist sein Bruder, mein Wort das seinige. Opechancanough ist nahe; er kommt durch den Wald mit seinen zweihundert Kriegern. Er kommt zu den Tempeln, um Kiwassa um eine reiche Jagdbeute zu bitten. Wollt ihr, daß er euch frage: „Wo ist der Freund meines Freundes, meines Kriegshäuptlings, des Panthers, der wieder eins ist mit mir?"

Die Indianer traten schweigend zurück wie geprügelte Hunde.

„Horchet!" sprach Nantauquas lächelnd. „Ich höre Opechancanough und seine Krieger."

Das Geräusch von vielen Schritten wurde hörbar. Mit wildem Geschrei wirbelten die Priester und Beschwörer davon, um dem Gast den Willkommensgruß zu bringen. Der Anführer der Paspaheghs war einer, der sich nach dem Wind drehte; er horchte auf den stärker werdenden Hall der Schritte und blickte auf den Sohn des Powhatan, der ruhig und ernst dastand, dann glättete sich sein Gesicht, und er hielt eine äußerst versöhnende Rede. Dann rissen die Jünglinge die Pfähle aus der Erde und warfen sie in ein Dickicht, während die Weiber das frisch angezündete Feuer auseinanderrissen und die Brände in das nahe Bächlein warfen.

Ich wandte mich zum Indianer, der dies Wunder bewirkt hatte. „Seid Ihr sicher, daß es nicht ein Traum ist, Nantauquas? Ich glaube nicht, daß Opechancanough auch nur einen Finger aufheben würde, um uns von hundert Toden zu erretten, die seine Stämme für uns erfinden könnten."

„Opechancanough ist sehr klug", erwiderte er ruhig. Er sagt, daß die Engländer jetzt wirklich an seine Liebe glauben werden, wenn sie sie sehen, daß er sogar einen, der sein Feind genannt werden könnte, der bei dem Ratsfeuer der Engländer gegen ihn gesprochen, wert hält."

Er sprach einfach, aus dem Edelsinne seines Herzens heraus und mit innerster Ueberzeugung. Ich war älter und kannte die Menschen und die Masken, die sie trugen, besser. Mein Glaube an den Haß des dunklen Kaisers wurde nicht erschüttert, und ich suchte immer noch nach dem Gifttropfen in dem Honig dieser Blume. Wie giftig die Blüte war, konnte ich weiß Gott nicht erraten!

„Ich verdanke Euch mein Leben", sprach ich, seine Hand ergreifend. „Ich und Diccon —".

Er wehrte meinen Worten mit einer ruhigen Handbewegung. „Hauptmann Pery ist mein Freund."

„Sagt mir eins", fragte ich. „Ehe Ihr Jamestown verließet, habt Ihr etwas von meiner Frau oder meinem Feinde gehört?" Er schüttelte den Kopf. „Um Sonnenaufgang kam der Kommandant und weckte meinen Bruder mit der Nachricht, daß Ihr aus dem Gefängnis ausgebrochen und nirgends zu finden wäret, und daß der Mann, den Ihr hasset, im Gasthaus liege, furchtbar verstümmelt von irgendeinem Waldgetier. Mein Bruder und ich folgten gleich Eurer Spur; die Stadt war kaum erwacht, als wir sie hinter uns ließen, und seitdem ging ich nicht dahin zurück." Wir drei waren allein zurückgeblieben, da alle Wilden, Männer und Weiber, dem Indianer entgegengegangen waren, dessen Wort ihnen von den Fällen des fernen Westens bis zum Chesapeake Gesetz war. Der Gesang kam näher. Dann wurde plötzlich alles still, und Opechancanough trat allein in die Senkung. In seiner Skalplocke stak eine Adlerfeder; auf seiner bloßen Brust hing eine dreifache Perlenschnur; sein Mantel war aus den Federn von Blauvögelchen gewoben. Das Gesicht war kalt, finster und unbeweglich. Hinter dieser unveränderlichen Maske konnte der überaus schlaue Teufel, der dieser Mann war, Verderben sinnen. Ich denke, er war der Meinung, daß ihm und den Seinigen Unrecht geschah. Gott weiß! es war vielleicht so.

Ich trat vor, und wir standen einander auf der Stelle gegenüber, wo das Feuer gewesen war. Während einer Weile sprachen wir kein Wort. Es war wahr, daß ich oftmals gegen ihn geredet habe, und ich wußte, daß ihm dies bekannt war. Es war auch wahr, daß ohne seine Hilfe Nantauquas uns nicht habe aus dieser drohenden Gefahr erreten können. Aber wieder war es wahr, daß ein Indianer weder vergibt noch vergißt. Er war mein Retter, und ich wußte, daß mir aus irgendeinem Grund Gnade erzeigt worden war. Indessen war ich ihm Dank schuldig, und sprach ihm diesen Dank so einfach und kurz aus, als ich konnte.

Er hörte mich mit einem Gesicht an, in dem sich weder Gefallen noch Mißfallen noch irgendeine andere Regung ausdrückte; aber als ich geendet hatte, lächelte er und hielt die Hand hin. Wenn nun eines Mannes Lippen sich zum Lächeln verziehen, so schaue ich ihm in die Augen. Die Augen des Opechancanough waren unergründlich.

„Singende Vögel haben den Hauptmann Percy belogen", sprach er. „Opechancanough hofft, daß Hauptmann Percy nie wieder auf sie hören wird. Das Haupt der Powhatans liebt die weißen Männer, die Engländer und andere Weiße, wenn es andere gibt. Er möchte die Engländer seine Brüder heißen und von ihnen lernen, wie man regieren muß und zu wem man beten soll —".

„So komme Opechancanough heute mit mir nach Jamestown", sagte ich. „Er besitzt die Weisheit der Wälder; dort mag er sich die Weisheit der Städte aneignen."

(Fortsetzung folgt.)

Gleiwitzer Stadtpost

Die Handwerksmeister zur Lehrlingsausbildung

Die Kreiamtsleitung Gleiwitz der NS.-Hago hatte die Handwerker und Gewerbetreibenden zu einer Versammlung zusammengerufen, in der die Lehrlingsausbildung und der Lehrlingsurlaub zur Erörterung standen. Im stark besuchten Münzersaal im Haus Oberschlesien begrüßte Kreisbetriebszellenobmann Adamczyk insbesondere den Bezirksleiter der Jugend der DAF., Zeller, den Leiter des sozialen Amtes der HJ., Bannführer Scheerschmidt und Arbeitsamtsdirektor Bekker. Zunächst galt ein Gedenken Reichspräsidenten von Hindenburg. Dann führte Adamczyk aus, daß die Jugend in der Hitlerjugend zu brauchbaren Menschen herangezogen werden solle und diesem Ziel vor allem auch die Schulungskurse dienen. Bezirksleiter Zeller hielt dann einen Vortrag über die geplante Einführung einer Freizeit für die Lehrlinge, die alljährlich drei Wochen hindurch in geschlossenen Lagern Erholung finden, dabei aber auch mit Vorträgen für ihren Beruf ertüchtigt werden sollen. Gerade in den Grenzbezirken habe sich lebhaftes Verständnis für diese Freizeit der Jugend gefunden, die als bezahlter Urlaub durchgeführt werden soll. Die wirtschaftliche Begründung liege auf der Seite der Berufsertüchtigung. In Beuthen und Hindenburg habe sich in den Kreisen der Handwerksmeister und Gewerbetreibenden ein erfreuliches Entgegenkommen gezeigt. Dadurch sei es auch möglich geworden, einige Mittel für die Berufsausbildung zu erhalten.

Der Kreisamtsleiter der NS.-Hago, Malerobermeister Toczkowski, führte aus, Handel, Handwerk und Gewerbe würden auch in diesem Falle ihre Unterstützung nicht versagen. In einer längeren Aussprache wurden dann Einzelfragen geklärt, und dabei auch gewisse Schwierigkeiten in kleineren Betrieben erörtert. Auf die Eigenart der betreffenden Berufe soll Rücksicht genommen werden. Im Laufe der Aussprache nahm auch Direktor Stäbler von den Drahtwerken der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke das Wort und befürwortete diesen Lehrlingsurlaub. Er stellte dabei auch fest, daß in der Großindustrie in der Heranbildung der Lehrlinge sehr gute Erfolge zu verzeichnen waren, und daß die Industrie mit ihren Lehrlingen zufrieden ist. Daß eine umfassende Ausbildung erfolgte, gehe auch daraus hervor, daß bei den Berufswettkämpfen die Lehrlinge aus der Großindustrie von acht ausgesetzten Preisen sieben errungen haben. Baumeister Koban gab bekannt, daß es im Baugewerbe üblich sei, Lehrlinge zur Vertretung vorübergehend einem anderen Betrieb zur Verfügung zu stellen. Wenn dies auch im Handwerk eingeführt würde, dann werde die Beurlaubung der Lehrlinge keine Schwierigkeiten bieten.

Vorbereitung der Volksabstimmung

Das Wahlamt der Stadt Gleiwitz ist nun wieder in Funktion getreten. Mit erheblicher Beschleunigung müssen die Vorbereitungen für die am 19. August stattfindende Volksabstimmung getroffen werden. Der Oberbürgermeister hat bereits die Veröffentlichung des Aufrufs vorgenommen. Die Stimmkarti kann am Freitag, Sonnabend und Sonntag eingesehen werden, und zwar wochentags von 7 bis 19 Uhr und Sonntags von 9 bis 19 Uhr. Für den gesamten Stadtkreis Gleiwitz liegt, außer Sosnitza, die Kartei im Verwaltungsgebäude, Niederwallstr. 11, im 2. Stockwerk, Zimmer 36, für den Stadtteil Sosnitza im Verwaltungsgebäude Wermundstraße 2, im 1. Stockwerk, Zimmer 12.

Stimmberechtigt ist, wer am Abstimmungstage Deutscher ist und das Alter von 20 Jahren erreicht hat. Abstimmen kann nur, wer in der Stimmliste eingetragen ist oder einen Stimmschein hat. Diejenigen, die in der letzten Zeit in eine andere Wohnung gezogen sind, wie auch diejenigen, die bei der vorigen Wahl noch nicht stimmberechtigt waren, werden sich zweckmäßigerweise davon überzeugen, ob ihr Name in der Stimmliste enthalten ist. Stimmberechtigte, die ihre Wohnung bis zum 8. August gewechselt und dies bis zu diesem Zeitpunkt polizeilich gemeldet haben, stimmen in dem Stimmbezirk ihrer neuen Wohnung ab. Wer nach dem 8. August in Gleiwitz zugezogen ist, kann sein Stimmrecht nur ausüben, wenn er während der Auslegungsfrist vom 8. bis 10. 8. seine Eintragung in die Stimmliste beantragt hat. Andernfalls ist in diesem Falle die Beschaffung eines Stimmscheins vom bisherigen Wohnsitz erforderlich. Ebenso benötigt derjenige einen Stimmschein aus Gleiwitz, der nach dem 8. August verzogen ist. Ferner können auch Personen einen Stimmschein erhalten, die sich aus zwingenden Gründen während der Abstimmungszeit außerhalb ihres Stimmbezirks aufhalten. Auch Auslandsdeutsche, die ihren Paß, ihre Verkehrskarte oder einen Grenzübertrittsschein vorlegen, können einen Stimmschein erhalten.

Anträge auf Ausstellung von Stimmscheinen werden bis Freitag, den 17. August, mittags 12 Uhr, für Abslandsdeutsche bis Sonnabend, den 18. August um 18 Uhr entgegengenommen. Der Antrag muß persönlich, in mündlicher oder schriftlicher Form gestellt werden.

Wesentliche Verbesserungen

Die Neuordnung der Kriegsopferversorgung

Gleiwitz, 8. August.

Der Bezirkspresseobmann der NS.-Kriegsopferversorgung gibt eine kurz gefaßte Zusammenstellung derjenigen Verbesserungen auf dem Gebiet der Kriegsopferversorgung bekannt, die auf Grund des Gesetzes vom 3. Juli 1934 eingetreten sind. In diesem Gesetz sagt die Reichsregierung, daß sie die Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen neu ordnen will. Die Schaffung von Arbeit und Brot für die erwerbslosen Volksgenossen wird, wie das Gesetz ausführt, im nächsten Jahr noch erhebliche Mittel in Anspruch nehmen, sodaß nur Aenderungen in dem im Gesetz vorgesehenen Umfang möglich waren. **Trotz der schweren Finanz- und Wirtschaftslage des Reichs sind in diesem Gesetz wesentliche Verbesserungen für die Kriegsopfer geschaffen worden.** Die Monatsschrift „Deutsche Kriegsopferversorgung“ stellt sie in 12 Punkten wie folgt zusammen:

1. Die Frontzulage von jährlich 60 Mark (d. i. eine monatliche Verbesserung von 5 Mk.)

2. Der Wegfall der Krankenschein- und Verordnungsblattgebühren (je 25 Pfennig).

3. Die kostenfreie Lieferung der Handschuhe für die nichtbeschädigte Hand und Schuhe für den nichtbeschädigten Fuß.

4. Die Festsetzung der Witwenrente auf 60 Prozent für alle Witwen (d. h. die bisherigen 50prozentigen Witwen (etwa 150 000) erhalten nunmehr alle ab 1. Juli die höchste Witwenrente).

5. Die Erhöhung der Elternrente, Witwen- und Waisenbeihilfe durch den Einbau der Zusatzrente (d. h. also der Beginn der Wegnahme der Kriegsopfer — zunächst der Kriegerhinterbliebenen — von der Fürsorgestelle. Ab 1. Januar 1935 wird die Zusatzrente zur Hinterbliebenenversorgung durch die Versorgungsämter gezahlt).

6. Die Neuregelung — Vereinfachung und Verbesserung — der Zusatzrente (Neue Zusatzrenten-Ordnung). Die neue Verbesserung wird sich auf etwa 100 000 Personen erstrecken.

7. Uebertragung der sozialen Fürsorge für die Kriegsblinden und Hirnverletzten an die Landesfürsorgeverbände (Hauptfürsorgestellen).

8. Einbeziehung der 40prozentigen Beschädigten in den Schutz des Schwerbeschädigtengesetzes.

9. Bevorzugte Berücksichtigung bei der Begründung von Heimstätten — zum Dank für ihre Opfer (in welchem Gesetz war früher von Dank zu lesen!).

10. Weitere Steuererleichterungen für Schwerbeschädigte (Arbeitseinkommen), für Witwen (Grundbesitzsteuer bei Kapitalabfindung).

11. Wahlrecht der Offiziere des Friedensstandes usw.

12. Milderung der Anrechnung der Bezüge aus der Sozialversicherung.

*

* **Trauerfeier im Postamt.** Während der Trauerfeier für Reichspräsidenten von Hindenburg ruhte auch der Betrieb des Postamts. Die Beamten und Angestellten hörten in den Betriebsräumen die Uebertragung an, die Postdirektor Dr. von Dannenbrink mit Gedenkworten einleitete.

* **Die Flieger beglückwünschen ihren Führer.** Die Fliegeruntergruppe Oberschlesien, die Uebungsstelle und die Fliegerortsgruppe Gleiwitz ließen dem Führer der Fliegeruntergruppe, Dr. Verres, der in diesen Tagen seinen Geburtstag feierte, Glückwünsche zugehen und bekundeten unter Ueberreichung von Aufmerksamkeiten das freundschaftliche Verhältnis, das zwischen den Fliegern und ihrem Führer besteht. Die Fliegerortsgruppe Gleiwitz überreichte Dr. Verres eine in der Staatlichen Hütte gegossene, in halber Lebensgröße geformte Porträtplastik des Reichspräsidenten von Hindenburg. In den beglückwünschenden Worten der Fliegerabordnung kam zugleich auch die Anerkennung für die umfangreiche Arbeit zum Ausdruck, die Dr. Verres mit dem Aufbau des oberschlesischen Flugsports geleistet und die bisher schon zu großen Erfolgen geführt hat.

* **Mit dem Küchenmesser gegen die Familie.** In der Nacht zum Mittwoch bedrohte im Stadtteil Ellguth-Zabrze ein Angetrunkener seine Mutter und seine Geschwister mit einem Küchenmesser und griff sie tätlich an. Ferner zertrümmerte er einen Teil der Wohnungseinrichtung. Er wurde zur Verhütung weiterer Ausschreitungen durch das Ueberfall-Abwehrkommando in das Polizeigefängnis gebracht.

*

* **Peiskretscham.** Beileidstelegramm der Stadt. Bürgermeister Tschauder hat im Namen der Stadt an Oberst von Hindenburg folgendes Beileidstelegramm gesandt: „Anläßlich des Hinscheidens unseres Ehrenbürgers der Stadt Peiskretscham (Oberschlesien), des ehrwürdigen Herrn Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg, dem Retter Oberschlesiens, spreche ich Ihnen und Ihren Angehörigen namens der Stadt und ihrer Bürgerschaft unser tiefempfundenes aufrichtiges Beileid aus.“

Ratibor

* **Vorläufig keine neuen Kleinsiedlungen.** Bei der Stadtverwaltung gehen täglich Anträge auf Zuweisung von Siedlerstellen in der vorstädtischen Kleinsiedlung ein. Es wird darauf hingewiesen, daß voraussichtlich weitere Kleinsiedlungen nicht errichtet werden und deshalb diesen Anträgen nicht entsprochen werden kann.

* **200 Kinder fahren an den Bodensee.** Die NSV. sendet am Freitag früh, 4,15 Uhr, 200 Kinder aus Ratibor Stadt an den Bodensee (im Gebiet von Friedrichshafen) zu einem mehrwöchigen Erholungsaufenthalt. Aus diesem Anlaß stellt die Reichsbahn fünf Sonderwagen, die in Heydebreck an den Sonderzug angehängt werden, der Kinder aus dem Industriegebiet dem gleichen Ziele zuführt.

* **Hindenburg-Trauerfeiern.** Dienstag abend marschierten die Hitler-Jugend und der Bund deutscher Mädchen zu einer Trauerfeier am Kriegerdenkmal im Eichendorffpark. Nach einem Vorspruch von HJ. Haferstroh ertönte dumpfer Trommelwirbel. Hierauf wies HJ.-Führer Grzeschik auf die Bedeutung des Tages hin und legte einen Kranz am Denkmal nieder, worauf die HJ.-Kapelle das Lied vom guten Kameraden spielte. — Zu einer eindrucksvollen Trauerfeier hatten sich die Sanitätskolonne und die Helferinnen vom Vaterländischen Frauenverein in der Turnhalle der Taubstummenanstalt versammelt. Die Feier wurde mit Trommelwirbel eingeleitet, worauf Kolonnenarzt Dr. Laqua die Trauerrede hielt.

Zwei Kinder vom Tode des Ertrinkens gerettet

Groß Strehlitz, 8. August.

Beim Baden in dem Teich des Pfarrgutes Adamowitz gerieten zwei Knaben im Alter von 9 und 11 Jahren in Lebensgefahr. Sie wurden in der Mitte des Teiches von Schwäche befallen und gingen unter. Auf die Hilferufe der Mutter des einen Knaben eilte der SA.-Obertruppführer Erich Gamon aus Groß Strehlitz herbei und sprang in voller Kleidung in den Teich. Es gelang ihm unter großen Schwierigkeiten, die beiden Ertrinkenden ans Ufer zu bringen. Die Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

* **Betrüger wandert ins Gefängnis.** Der 57jährige bereits einschlägig vorbestrafte Georg Hannich aus Ratibor suchte im Oktber v. J. einen Geldgeber, der ihm zur Errichtung eines Kaffees in Ratibor auf kurze Zeit 3000 RM. borgen sollte. Ein Ratiborer Glasermeister fiel auch auf diesen Schwindel herein, zumal Hannich erklärte, daß sich sein Sohn in kurzer Zeit verheiraten und von seinen Schwiegereltern 6000 RM. mitbekommen würde. Der Angeklagte wollte das geborgte Geld nach einem Monat zurückzahlen. Als der Glasermeister aber von seinem Schuldner nichts mehr hörte, erstattete er Anzeige. In der Verhandlung stellte es sich heraus, daß von den Verwandten des Hannich niemand daran dachte, das Darlehen zurückzuzahlen. Das Gericht verurteilte Hannich zu fünf Monaten Gefängnis.

Der Wert der Zeugenaussage

Von Rechtsanwalt Dr. Kowalski, Beuthen

II. (Schluß)

Man sollte Zeugen, die Geschwindigkeiten nicht abzuschätzen gelernt haben, überhaupt nach der Beurteilung erst gar nicht fragen. Ich habe Fälle erlebt, wo gleichmäßig glaubwürdige Zeugen die Stundengeschwindigkeit ein und desselben Autos auf 20 und andere auf 65 Kilometer geschätzt haben.

Mit besonderer Gewissenhaftigkeit ist

die Zuverlässigkeit von Kinderaussagen

zu prüfen. Hier wird es bei wichtigen Fällen häufig notwendig sein, einen psychologischen Sachverständigen heranzuziehen. Es ist erstaunlich, welche Phantasie Kinder häufig, als Zeugen vernommen, entwickeln können. Einige Wissenschaftler wollen die Kinderaussage überhaupt aus dem Prozeß ausgeschaltet wissen, weil sie sie für völlig unzuverlässig erachten. Die Mehrzahl der wissenschaftlichen Sachverständigen jedoch steht heute auf dem Standpunkt, daß auch die Kinderaussage, wenn auch mit größter Vorsicht, gewertet werden kann. Ich verweise hier auf das 8. Kapitel von Gottfried Kellers „Grünen Heinrich“, das mit „Kinderverbrechen“ betitelt ist. Dort schildert uns Gottfried Keller einen Fall, wie er täglich im Leben vorkommt. Kinder vermögen oft bei völlig erfundenen Tatbeständen selbst Einzelheiten mit einer solchen Sicherheit zu schildern, ohne daß man den Grund ihrer bewußt oder unbewußt falschen Aussage ermitteln könnte. Gerade bei Sittlichkeitsverbrechen ist die Einbildungskraft der Kinder, insbesondere der Mädchen, so groß, daß auf deren Aussage kaum eine Verurteilung gestützt werden kann, wenn nicht noch aus anderen Momenten sich die Wahrscheinlichkeit ihrer Bekundungen ergibt.

Ueber den Wert der Frauenaussage

wurde schon viel gestritten. Im Corpus juris canonici wurde die Frau in Kriminalsachen überhaupt als untaugliche Zeugin angesehen mit der Begründung „nam varium et mutabile testimonium semper femina producit“. Grabbe gibt mit seinem Wort: „Der Mann denkt weit, die Frau fühlt tief — ihm ist die Welt das Herz, ihr das Herz die Welt“ eine Begründung für die Unzuverlässigkeit der Frauenaussage.

Die frühere scharfe Kritik der Frauenaussage hält modernen Ermittelungen nicht mehr stand. Zwar beurteilt die Mehrzahl der Wissenschaftler die Frauenaussage noch immer für unzuverlässiger als die Aussage der Männer, immerhin läßt sich dieser Grundsatz keineswegs allgemein aufrecht erhalten. Bei der Beurteilung von Frauenaussagen werden insbesondere die geistigen Fähigkeiten, der Bildungsstand und das Temperament der Frauen zu berücksichtigen sein. Bei Berücksichtigung dieser Momente wird es häufig vorkommen, daß man die Aussage einer Frau in einem bestimmten Falle höher einschätzt, als die eines Mannes, wenn dieser die Urteilsfähigkeit und den Bildungsgrad der Frau nicht besitzt.

In diesem Zusammenhange sei noch etwas über die Bekundungen des Angeklagten gesagt, und zwar nur über

die Lügen Unschuldiger.

Richter begründen häufig ein mildes Strafmaß mit dem „reuigen Geständnis“ des Angeklagten. Hierzu sagt Hellwig, „daß sowohl Leugnen als auch Geständnis tausenderlei verschiedene Ursachen haben kann, und daß keineswegs derjenige Verbrecher, der frank und frei seine Tat gesteht, um deswillen sittlich irgendwie höher steht als sein Genosse, der bis zuletzt leugnet, obgleich auch er schuldig ist und sich auch schuldig fühlt. Manches Leugnen ist weit achtungswerter und zeugt von einem weit besseren sittlichen Charakter des Angeklagten als manches Geständnis. Gerade der Berufsverbrecher, der die Sachlage genau überschaut, der sich von ethischen Hemmungen frei weiß, der erkennt, daß ihm sein Leugnen doch nicht mehr hilft, der — und meistens mit Erfolg — glaubt, sich dadurch bei dem Richter anschmeicheln zu können, wird am ehesten dazu neigen, ein freies Geständnis abzulegen, ein Geständnis freilich, das mit Reue nicht das geringste zu tun hat, ein Geständnis, das nicht dem Bewußtsein einer sittlichen Schuld und dem Wunsche, das begangene Unrecht zu sühnen, entsprungen ist, sondern krassen egoistischen Motiven, nüchternen Nützlichkeitserwägungen. Umgekehrt finden gerade ehrliebende und schamhafte Menschen, die gestrauchelt sind, oft nicht den Mut zum Geständnis; nicht Verstocktheit, sondern Scham verschließt ihnen den Mund.“

Das Verhalten des Angeklagten während der Untersuchung oder der Verhandlung sollte nur mit Vorsicht für die Beurteilung des Angeklagten herangezogen werden. Liegois sagt hierzu spöttisch: „Zeigt sich der Angeklagte unruhig, so — meint der Richter — begreift er den Ernst seiner Lage und offenbart sein schlechtes Gewissen; — zeigt er sich unbefangen, so heißt es Frechheit. Vergißt er irgendeinen erheblichen Umstand, so leugnet er, weiß er auf alles zu antworten, so handelt er nach einem vorher überlegten Verteidigungsplan zur Täuschung des Richters!“

Aus meiner Praxis ist mir folgender Fall erinnerlich: Z. war verdächtig, verschiedene Waren in einem Geschäft gestohlen zu haben. Es wurden auch eine ganze Reihe gleichartiger Sachen bei ihm vorgefunden. Zur Rede gestellt, woher er diese Sachen habe, gab er an, sie in einem bestimmten anderen Geschäft erworben zu haben. Bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß das angegebene Geschäft Waren des Fabrikats überhaupt nicht führte und niemals geführt hat. Damit schien also der Angeklagte überführt zu sein. Die Behauptung des Beschuldigten, er habe die Sachen in dem anderen Geschäft gekauft, wurde nur als ein Versuch, den Verdacht zu beseitigen, angesehen. Die Verurteilung des Angeklagten wurde mit Sicherheit angenommen. Durch einen Zufall kurz vor der Hauptverhandlung stellte es sich aber heraus, daß die abhanden gekommenen Sachen von einem Angestellten der Firma gestohlen worden sind, der Beschuldigte sie also nicht gestohlen haben konnte. Der Beschuldigte gab, als man ihm dies darstellte, zu, er habe die Sachen in dem Geschäft gekauft, in dem sie gestohlen worden sind. Nur um den Verdacht von sich von vornherein abzulenken, habe er eine falsche Behauptung aufgestellt. Er wollte damit lediglich ein langes Untersuchungsverfahren gegen sich von vornherein abwenden.

Ist Urlaubsüberschreitung ein Grund zur fristlosen Entlassung?

Kürzlich beschäftigte sich das Landesarbeitsgericht Berlin mit dem Fall eines Angestellten, der seinen Urlaub überschritten hatte. Von einer Urlaubsreise hatte der Angestellte seinem Chef ein Telegramm geschickt, in dem er um Urlaubsverlängerung für einige Tage bat. Er fügte die Zahlung für die Antwortsgebühr bei. Als die Antwort aber nicht kam, glaubte der Angestellte, dieses Stillschweigen als Zustimmung deuten zu dürfen und kam wirklich erst einige Tage später in den Betrieb zurück. Er wurde aber fristlos entlassen und klagte. Das Landesarbeitsgericht urteilte folgendermaßen: Schweigt ein Unternehmer auf die telegraphische Anfrage, so ist darin noch keine Genehmigung der Bitte zu erblicken, sofern der Unternehmer sich nicht bewußt ist, daß sein Verhalten möglicherweise als Zustimmung aufgefaßt werde. Der Angestellte wiederum hat sich aber durch sein Verhalten keineswegs einer schweren Vertragsverletzung schuldig gemacht, da er ja nicht böswillig, sondern in gutem Glauben, freilich in irriger Annahme, gehandelt hat. Die fristlose Entlassung ist also in diesem Falle nicht gerechtfertigt.

Das Reich der Frau

Der Auftakt zum langen Haar

Der schönste Herbsthut wird uns nicht gut zu Gesicht stehen, wenn wir nicht die Haartracht dazu abstimmen. Jetzt ist die beste Zeit zu einer Aenderung der Frisur, denn bekanntlich müssen sich die Haare erst in eine veränderte Lage finden, und solange uns der Sommer noch gestattet, ohne Kopfbedeckung spazieren zu gehen, ist es ein Leichtes, die Frisur zu legen. Daß eine Mode nicht willkürlich geschaffen wird, sondern aus dem Empfinden heraus entsteht, werden Mütter bestätigen, die kleine Töchter besitzen. Da tauchte schon vor längerer Zeit der Wunsch nach richtigen Zöpfen auf, und vom Nachschneiden des kurzen Haares wollten die meisten nichts mehr wissen.

Der Zug zum Damenhaften in den letzten Moden begünstigte auch Frisuren aus längerem Haar. Locken und „Ponies", die so benamsten Stirnlocken, sind die Vorläufer dazu. Es ist zwar ein langer Weg für Erwachsene bis zum Zopf, doch beweisen wir in so vielen kleinen Dingen Geduld, daß wir wohl auch diesen Vorsatz ausführen können. Jedoch dürfen die längeren Haare nicht mehr backfischmäßig im Nacken hängen, sondern sie werden nach oben gebürstet und in die verschiedensten Locken gewickelt. Selbst der griechische Knoten, von jungen Mädchen mit längerem Haar im Sommer viel und gern getragen, ist nicht mehr neuester Stil, obgleich viele klassische Vorbilder bei den neuen Haartrachten nachweisbar Pate gestanden haben.

Vor allem läßt man die Ohren frei, so daß schmale Gesichter besser als bisher zur Geltung kommen. Seitliche und der Mittelscheitel begünstigen den guten Sitz der Modefrisuren. Die Haare liegen dem Vorderkopf streng gebürstet an, und wenn künstliche Wellen benutzt werden, sieht man darauf, daß sie recht natürlich ausfallen und nur sparsam in Erscheinung treten. Auch im Nacken werden die Haare eine Handbreit hochgebürstet — ungefähr so, als wenn unsere Großmütter einen „Dutt" beabsichtigten. Doch dann wird gelockt. Ganz einfach läßt sich das durch alte, vielleicht noch bekannte Methoden erreichen: Die Haare werden abends auf Lockenwickel gerollt, und am Morgen ebenso gruppenweise über einen dicken Stock gebürstet. Die Haarkünstler haben sich schon ganz auf diesen neuen Stil umgestellt und zaubern mittels Wärme und verschiedener Haarwässer solche Locken im Nu.

Wer schon etwas längeres Haar besitzt, kann es nach römischem Vorbild durch Scheitel in zwei Gruppen teilen, die je seitlich über den Ohren hochgebürstet und zu einem Strang eingerollt, mit einer kleinen Spange gemeinsam befestigt und deren Spitzen lose gelockt werden. Kurzes Haar läßt sich vorn und rückwärts nach oben bürsten, und, falls die Spitzen sich noch nicht locken lassen, werden sie mit der Brennscheere umgelegt.

Stirnlocken treten in den verschiedensten Arten auf. Bei blondem Haar wird man sie zierlich und sparsam schneiden, so daß sie wie leichter Flaum aufliegen, während bei dunklem Haar wohl ein kräftiges Lockenbündel vorgezogen wird, das sich mehr oder minder schwungvoll arrangieren läßt.



Oben links: Vorn und über den Ohren eingerolltes Haar. — Oben rechts: Stirnlöckchen und tiefe Locken. — Unten links: Strenge, hochgebürstete Haartracht. — Unten rechts: Stirnlöckchen und rückwärtige, etwas seitliche Locken.

Gefüllte Tomaten, warm und kalt

Die Tomaten haben sich einen Platz an der Sonne der Volksgunst erkämpft, den sie einnehmen, sobald die Hand des Gärtners ihnen den weiteren Platz an der Sonne des Himmelszeltes verwehrt hat. Das war nicht immer so. In Deutschland wollte man vor noch kaum 40 Jahren herzlich wenig von ihnen wissen. Erst langsam lernte man sie als Würze für Saucen schätzen, lernte dann auch eine reine Tomatensauce als wohlschmeckend kennen, wagte sich allmählich sogar an einen Tomatensalat heran, und schließlich bekamen es einzelne Leute fertig, einfach in eine Tomate wie in einen Apfel hineinzubeißen. Da sie bei diesem kühnen Beginnen weder an Leib noch Seele Schaden nahmen, fanden sie Nachahmer, die nun zu einer großen Partei angewachsen sind.

Inzwischen waren die Herren mit den großen weißen Mützen nicht müßig: sie erfanden die gefüllten Tomaten, die heute in der Auslage keines Feinkostgeschäftes fehlen dürfen.

Die Tomatenfüllung kann sehr verschiedener Art und demgemäß sowohl billig als auch kostspielig sein. Leider gibt ihnen fast nur die Schale genügenden Halt, so daß man sie zu warmen Gerichten vor dem Füllen nicht abziehen kann. Und auch dann sind die Tomaten gargemacht noch empfindlich genug und dürfen nur mit einer breiten Gabel oder mit einem flachen Löffel angefaßt werden.

Vorbereitung zum Füllen: Man entfernt den Stiel, schneidet ungefähr das untere Viertel ab und drückt die Früchte nun leicht aus. In dem herausgedrückten Saft dünstet man die abgeschnittenen Teile weich, streicht das Ganze durch einen Sieb und verwendet das so entstandene dünne Mus zu Suppen und Saucen. Die Tomaten werden nun leicht eingesalzen und mit der Oeffnung nach unten auf eine Schüssel gestellt. Das Einsalzen ist wichtig, damit die Tomaten nicht zu nüchtern schmecken.

Tomaten mit Leberfülle: Ein Stück Kalbsleber und fast ebensoviel mageres Rindfleisch wird durch die feine Scheibe der Fleischmühle gedreht und die Fleischmasse dann mit ein wenig weicher Butter, Ei, geriebener Semmelkrume, Salz und Pfeffer sowie etwas dickem Tomatenpüree durchgearbeitet. Damit füllt man die Tomaten. Dann schwitzt man eine feingehackte Zwiebel in Butter gut an, stellt die Tomaten darauf, gießt etwas heißes Wasser unter und macht das Gemüse gut zugedeckt über mäßigem Feuer gar. Die Dämpfbrühe zieht man mit ein wenig Kartoffelmehl ab und gießt sie beim Anrichten unter die Tomaten.

Tomaten mit Kalbshirn: Hier werden die ausgehöhlten Tomaten ungefüllt gargemacht, indem man sie einfach in die mit Butter ausgestrichene Schüssel setzt und so in den Ofen schiebt. Inzwischen wird das gewässerte, abgezogene und gehackte Hirn abgerührt: Man schwitzt eine feingehackte Zwiebel in Butter, gibt das Hirn hinein, salzt und pfeffert und rührt es nun auf dem Feuer gar. Man füllt es in die Tomaten und streut ein wenig gehackte Petersilie obenauf.

Tomaten mit Rühreifülle: Das Rührei, das man in die Tomaten füllen will, kann man auf alle bekannten Arten variieren. Man kann also Rührei mit Schinken, mit Bückling, mit Krabben, Pilzen, Speck, Käse usw. einfüllen. Immer aber wird auch in diesen Fällen es ratsam sein, die Tomaten ungefüllt garzumachen und zum Füllen bereitzuhalten, so daß das Rührei nicht warmstehen muß.

Tomaten mit Reisfülle: Hier kann man von Fall zu Fall prüfen, ob es zweckmäßiger ist, den fertigen Reis in die bereits vorher gargemachten Tomaten zu füllen und dann nur leicht zu überbacken, oder ob man ihn mit größerem Vorteil in die nur ausgedrückten Tomaten füllt und dann garmacht. Auch die Reisfülle selbst kann verschieden sein. Das Einfachste ist, blanchierten Reis mit Brühe und etwas Tomatenpüree auszuquellen, mit geriebenem Parmesankäse abzuschmecken, in die vorbereiteten Tomaten zu füllen und diese nun auf einem mit Oel bestrichenen Blech im Ofen garzumachen. Beim Anrichten gießt man ein wenig dünne Tomatensauce darunter.

Nun aber zwei feine kalte Füllungen.

Tomaten mit Schinkenfülle: Magere Reste von gekochtem Schinken hackt man fein. Etwas englisches Senfmehl rührt man mit frischer roher Sahne glatt, fügt die nötige Mayonnaise hinzu und macht den Schinken damit an. So füllt man die Tomaten, die dann mit einem Pfeffergurkenscheibchen verschlossen werden.

Tomaten mit Kalbfleischsalat: Man schneidet gekochtes oder gebratenes Kalbfleisch kleinwürflig, macht es mit pikanter Mayonnaise an und füllt es in die Tomaten. Auf jede kommt ein halbes Ei, darauf ein Löffelchen Mayonnaise und darüber eine Prise gehackter Kerbel. Nun macht man schöne Salatherzblätter mit Oel, Essig, Salz und Pfeffer wie Salat an, legt sie auf die Schüssel und setzt auf jedes Blatt eine Tomate.

Wohl bekomm's!

M. Richter.

Frauentyp und Kleiderfarbe

Die Mode kann bei ihrer Farbenwahl unmöglich auf die verschiedenen Frauentypen Rücksicht nehmen. Es gibt jedoch Farben, die für dunkle Südländerinnen berechnet sind, während andere wieder hauptsächlich für zarte helle Nordländerinnen in Frage kommen. Ist nun die eine der beiden Farbenreihen in Mode, so müssen die Frauen des entgegengesetzten Typs ihre Kleidung so gestalten, daß sie zwar den modischen Hauptlinien folgt, dem Wesen der Trägerin jedoch nicht widersteht.

Die Regel besagt, daß brünette Frauen mit vollschlanker Figur kräftige Farbtöne vertragen, während der helle nordische Frauentyp schlichte pastellartige Töne wählen soll. Ausgesprochene Stimmungsfarben, wie Schwarz und Weiß, die Verkörperung von Trauer bezw. Frohsinn, können von jedem Frauentyp gut getragen werden. So ist es zu verstehen, daß die schwarz-weiße Kleidermode schon seit mehreren Jahren in unveränderter Beliebtheit anhält. Werden unharmonisch wirkende Farben modern, was häufig während des Sommers, wo stets eine gewisse Farbenfreudigkeit vorherrscht, der Fall zu sein pflegt, so gewöhnt sich das Auge sehr bald daran. Farbenzusammenstellungen, die einem Malerauge geradezu wehe täten, gehören dann eben zur alltäglichen Selbstverständlichkeit, und unser an den Wechsel der Mode gewöhnter Sinn findet sich schnell damit ab. Sind derartige Zusammenstellungen gar zu gewagt, so hilft man sich mit Bezeichnungen wie „originell" oder „apart" über etwaige Bedenken hinweg. Uebrigens bleibt es dem Kunstgewerbe vorbehalten, gerade solche Zusammenstellungen, die bei der Modeschöpfung selbst nicht häufig vorkommen, dem Publikum näher zu bringen. Kunstgewerbliche Bekleidungsgegenstände dürfen bunt sein und auch unharmonische Farbentöne enthalten.

Für blonde Frauen gelten seit jeher lichtblau, zartrosa und hellgrün als besonders geeignete Fabnuancen, während Frauen mit schwarzem Haar gut tun, diese Farben zu meiden. Brünette Frauen sollen sich an kräftigere Tönungen halten. Es sind dies die sogenannten „warmen Farben", vornehmlich weinrot und die Farbe der Hummern, Dunkelblau, Orange und Gelb mit Weiß vermischt. Mit großer Vorsicht sind von brünetten Frauen die „kalten" Farben, das sind alle Töne des Blau, in denen kein Rot enthalten ist, zu genießen. Wer rote Wangen hat, darf auch keine grüne Farbe wählen, weil diese die Färbung des Gesichts besonders deutlich unterstreicht. Die Südländerinnen, für die diese Mahnung in erster Linie zutrifft, haben denn auch ein kennzeichnendes Sprichwort „Nicht Grün, — die Schönste verliert dabei!" (non verde, — la piu bella perde). — Alte Leute halten sich am besten an schlichte dunkle Farben, wie schwarz, dunkelblau, braun und ein nicht zu helles Grau.

Nicht ohne Einfluß auf die Farbe und die Wirkung des betreffenden Kleides ist die Beleuchtung, bei der dieses getragen wird. Scheint auf einen Stoff grelles Sonnenlicht, so erscheint er, mag er noch so dunkel sein, heller, ja beinahe weiß. Das Gegenteil gilt vom Schattenlicht, das jede Farbnuance dunkler erscheinen läßt. Deswegen kaufen die Frauen die für Tageskleider berechneten Stoffe bei Tageslicht, die für Abendtoiletten in Aussicht genommenen bei Abendbeleuchtung. Elektrisches Licht und auch Gaslicht lassen jeden Stoff heller und kälter erglänzen. So kommt es, daß blasse Frauen bei Abendlicht noch blasser wirken, und dies erklärt wiederum die Gewohnheit der Schauspielerinnen, des Rampenlichtes wegen Rot aufs Gesicht aufzulegen. Die Frauen von einst, die auf kokette Wirkungen bedacht waren, trugen aus diesem Grunde zart getönte und in ihrer Farbenwirkung genau berechnete Sonnenschirme.

Welche Farbenzusammenstellungen sind harmonisch, welche unharmonisch? Für die unharmonischen, oder wie die Physik lehrt „komplementären" Farben gibt es eigene wissenschaftliche Gesetze. Rot und Grün, Orange und Blau, Gelb und Blau, Grüngelb und Violett dürfen niemals nebeneinander gesetzt werden. Der volkstümliche Sprachgebrauch besagt, daß „sich diese Farben schlagen". Will man ganz sicher sein, daß die Farben der Kleidung zusammenpassen, so hält man sich an verschiedene Töne derselben Farbe, Braun mit Beige, Weiß mit Gelb (dies ist die letzte Nuance von Weiß), Lila mit Violett sind aus dem Grunde so beliebte Farbenzusammenstellungen, weil sie eigentlich nur die gleiche Farbe in verschiedener Nuancierung darstellen. Daneben gibt es Farben, die jeden einzelnen Farbton harmonisch ergänzen, und zu allem passen. Es sind das Weiß, Schwarz und hauptsächlich Grau, das niemals störend empfunden werden kann. Der einzige Nachteil, der gegen Hellgrau eingewendet werden kann, ist, daß diese Farbe leicht dicklich erscheinen läßt und daher nur für schlanke Gestalten vorteilhaft ist. Ein weiterer empfehlenswerter Grundsatz in der Farbenwahl besteht in der Vereinigung nur warmer oder nur kalter Farben. Dies gilt besonders für größere Flächen, wo unharmonische Wirkungen besonders deutlich in Erscheinung treten.

Alltägliche kleine Unfälle im Haushalt

Bei den täglich vorkommenden kleinen Unfällen im Haushalt darf die erfahrene Hausfrau nicht den Kopf verlieren, sondern muß sogleich Rat wissen. Es handelt sich hierbei meist um Brand- sowie Schnittwunden und Risse.

Bei Brandwunden lassen sich drei Grade der Verbrennung unterscheiden. Brandwunden ersten Grades, die zum Glück nur selten vorkommen, sind lebensgefährlich und können nur vom Arzt behandelt werden. Brandwunden zweiten Grades bilden schmerzhafte Vorkommnisse. Man erkennt sie leicht daran, daß die verbrannten Hautstellen Blasen aufweisen. Brandwunden dritten Grades zeigen rote geschwollene Haut. Hier sind nur die oberen Gewebe zerstört, während alle anderen Brandgrade tiefer reichen.

Brandwunden zweiten Grades müssen mit der größten Vorsicht behandelt werden. Die zerstörten Hautgewebe weisen tiefe Risse auf, durch die leicht Unreinlichkeiten eindringen können. Man bestreicht die schmerzenden Stellen mit reinem Olivenöl. Ueber die gefettete Haut legt man Mull. Erst dann wird verbunden. Bei geringfügigen Verbrennungen handelt es sich in erster Linie um Einfettung der Haut. Jede verbrannte Stelle nämlich ist stark entfettet. Das ziehende und brennende Schmerzgefühl entsteht in der Hauptsache durch Trockenheit und die sich daraus ergebende Spannung der Haut. Ist kein Oel im Hause, so tut ungesalzene Butter oder auch Eiweiß gute Dienste. Uebrigens ist der gefürchtete Sonnenbrand auch nichts anderes als eine Verbrennung der Haut, die zum Unglück an besonders empfindlichen Stellen wie Oberarm oder Nacken stattzufinden pflegt. Der Sonnenbrand wird daher auf die gleiche Weise behandelt.

Auch Schnittwunden können mannigfach beschaffen sein. Fließt das Blut langsam aber tropfenweise, so wurden nur Aderästchen, das sind die sogenannten Hautgefäße, verletzt. In diesem Falle nimmt man reine Watte oder sterilisierte Gaze und preßt diese fest auf die Wunde. Die Blutung läßt schnell nach. Nachher bestreicht man die betreffende Stelle unbedingt noch mit Jod. Dies ist zwar schmerzhaft, aus Gründen der Desinfektion aber unerläßlich. Meist schließen sich die Wundränder dann in kurzer Zeit. — Es gibt aber auch Schnittwunden, wo das Blut strömend hervorschießt und unablässig fließt. In diesem Falle wurde ein Aderteil zerschnitten. Hier kann nur der Arzt helfen, der bei besonders tiefen Schnitten die Wunde zunäht. — Die vorsorgliche Hausfrau hält für vorkommende Schnittwunden blutstillende Mittel in ihrer Hausapotheke bereit. Es sind das Stoffe, die die Haut zusammenziehen, wie Alaun Essig usw

Auch Rißwunden ereignen sich besonders dort, wo Kinder sind, sehr oft. Wenn Kinder hinfallen und sich Arm oder Knie aufschlagen, so ergeben sich Risse in der Haut. Hier kommt es in erster Linie darauf an zu verhüten, daß keine Infektionsstoffe eindringen. Heilen heißt in diesem Falle: reinigen. Es gibt allerdings Wunden, die nur der Arzt sachgemäß zu reinigen vermag. Derartige Reinigungsmittel, die im Haushalt verwahrt sein können, sind Benzin reiner Alkohol sowie Essigsaure Tonerde.

Risse, die beispielsweise durch den Hufschlag eines Pferdes entstehen, müssen in jedem Falle vom Arzt behandelt werden; hierbei pflegen besondere Giftstoffe in die Wunde zu gelangen.

Hat sich die Wunde geschlossen, so wird der Verband abgenommen, da die frische Luft, insbesondere die Sonnenstrahlen heilend wirken.



Sportnachrichten

IV. Europa-Schwimm-Meisterschaften in Magdeburg

22 Nationen beteiligt — Ueber 300 Meldungen

Mit den IV. Europa-Schwimm-Meisterschaften, die vom 12. bis 19. August in Magdeburg durchgeführt werden, steigt **unser größtes schwimmsportliches Ereignis des Jahres.** Dank der rührigen Tätigkeit des Arbeitsausschusses des Magdeburger Schwimmklubs von 1896 wurden die Vorbereitungen in so umsichtiger Weise getroffen, daß man jetzt einer Veranstaltung entgegensieht, die nicht nur Beachtung in Deutschland, sondern in allen europäischen Ländern, ja in der ganzen Welt findet. Das beweist auch am besten die Beteiligung von insgesamt 22 Nationen. Es sind dies die im Schwimmsport führenden Länder

Ungarn, Deutschland, Italien, Tschechoslowakei, Frankreich und Schweden, die besonders im Damenschwimmsport an der Spitze stehenden Länder Holland, Dänemark und England, sowie Finnland, Estland, Lettland Norwegen, Polen, Jugoslowien, Belgien, Schweiz, Rumänien, Griechenland, Bulgarien und die Türkei,

die mehr als 300 Nennungen zu den einzelnen Wettkämpfen abgegeben haben. Damit ist die Gewähr gegeben, daß es zu überaus spannenden Kämpfen im Wasser kommen wird, wie es bisher noch nicht der Fall gewesen ist.

Aus der Geschichte des europäischen Wettbewerbs

Die Europa-Schwimm-Meisterschaften wurden erst nach dem Kriege geschaffen. Im Jahre 1926 kamen 15 Nationen in Budapest zusammen, um die ersten Europa-Schwimm-Meisterschaften auszutragen, die dann nach je vier Jahren wiederholt werden sollten. **Deutschland erwies sich als beste Schwimmsport-Nation** und gewann damit das erste Anrecht auf den wertvollen Europa-Pokal. Ein besonderer Beschluß führte jedoch dazu, daß schon 1927 die nächsten Europa-Schwimm-Meisterschaften von Italien in Bologna durchgeführt wurden, bei denen sich erstmalig Damen beteiligten. Wieder war Deutschland Sieger im Nationen-Wettbewerb, doch war die Ueberlegenheit nicht mehr so groß wie in Budapest. Arne Borg war damals der Held der Veranstaltung, konnte mehrmals für sein Land erfolgreich sein und stellte seinerzeit den Weltrekord im 1500-Meter-Kraulschwimmen mit 19:07,2 auf, der noch heute besteht. Voller Wut hatte er sich an den Start begeben, denn kurz vorher hatte man ihm beim Wasserballspiel zwei Zähne ausgeschlagen. Nun wollte er der Welt zeigen, was er kann — und das hat er auch bestens besorgt. 1930 folgten dann die dritten Europa-Schwimm-Meisterschaften in Paris. Inzwischen war der Leistungsstand in allen europäischen Ländern gestiegen, und so ging uns mancher wertvolle Punkt im Kampf um den Europapokal verloren. Ungarn, das in Dr. Barany den schnellsten Mann besaß, konnte im Nationenwettbewerb die meisten Punkte an sich bringen und Deutschland auf den 2. Platz verweisen.

Diesmal ist Deutschland wieder Anwärter auf den Europa-Pokal,

den es in Paris schon endgültig gewinnen konnte. Abermals ist Ungarn als stärkster Gegner zu betrachten, denn in der letzten Zeit waren die Leistungen der ungarischen Schwimmer so gut, daß die deutschen Schwimmer ihr Letztes hergeben müssen, wenn sie gewinnen wollen. Daß sie zu kämpfen wissen, haben sie bereits bei den Deutschen Kampfspielen in Nürnberg gezeigt. Sie werden auch in Magdeburg ihren Mann stehen.

In mühseliger Arbeit ist die Kampfstätte fertiggestellt worden. Mit Hilfe des Arbeitsdienstes sind die Ausschachtungsarbeiten erledigt worden, Zugangsstraßen wurden hergestellt, auch an Parkplätze mußte gedacht werden. Die Schwimmbahn hat die vorschriftsmäßige Länge von 50 Meter erhalten. Daneben hat man aber noch ein Sprungbecken geschaffen, so daß gleichzeitig Schwimmen und Springen durchgeführt werden kann.

Das Programm:

12. August: 14 Uhr Eröffnung der Europa-Schwimm-Meisterschaften, Einmarsch der Nationen, Beginn der Wettkämpfe. 20 Uhr Empfang der Ehrengäste und Mannschaftsführer durch die Stadt Magdeburg im Bürgersaal des Rathauses.

13. bis 16. August: Ab 9 Uhr und 15 Uhr Wettkämpfe im Stadion.

17. August: Ab 9 Uhr und 15 Uhr Wettkämpfe im Stadion. 20 Uhr Sommernachtsfest im Herrenkrug.

18. August: Ab 9 Uhr und 15 Uhr Wettkämpfe im Stadion.

19. August: Ab 9 Uhr und 15 Uhr Wettkämpfe im Stadion. 21 Uhr Siegerehrung und Festball in der Stadthalle.

Die Teilnehmerliste

Herren:

100 Meter Kraul: Christensen, Petersen (Dänemark), Wille, Fischer (Deutschland), Mavroyeoryos, Issigonis (Griechenland), Williams French, Chassels (Großbritannien), Mooi, Scheffer (Holland), Banchelli, Costa (Italien), Ciganovic, Fritsch (Jugoslawien), Bochenski, Chrostowski (Polen), Pettersson (Schweden), Sabata, Ruiz-Vilar (Spanien), Schön (Tschechoslowakei), Szekely, Csik (Ungarn).

400 Meter Kraul: Jörgensen, Christensen (Dänemark), Nüske, Deiters (Deutschland), Diener, Taris (Frankreich), Provatopoulos Mavroyeoryos (Griechenland), Wainwright, Leivers (Großbritannien), Scheffer, Mooi (Holland), Signori, Costoli (Italien), Michalek, Bibica (Jugoslowien), Bochenski Chrostowski (Polen), Grut, Pettersson (Schweden), Lepage, Riuz-Vilar (Spanien), Schön (CSR.), Anghel, Lenghel (Ungarn), Coppieters, Guillint (Belgien).

1500 Meter Kraul: Ahasverus, Jörgensen (Dänemark), Nüske, Deiters (Deutschland), Taris, Navarre (Frankreich), Provatopoulos (Griechenland), Wainwright, Pearman (Großbritannien), Costoli, Signori (Italien), Bibica (Jugoslaw.), Chrostowski, Karliczek (Polen), Grut (Schweden), Cunnat, Riuz-Vilar (Spanien), Schön (CSR.), Pataky-Piber, Lenghel (Ungarn).

4mal-200-Meter-Kraulstaffel: Dänemark, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Jugoslawien, Polen, Schweden, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn, Belgien.

Wasserball: Belgien, Deuschland, Frankreich, Griechenland, Holland, Italien, Jugoslawien, Schweden, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn.

200 Meter Brust: Malmstroem, Jensen (Dänemark), Schwarz, Sietas (Deutschland), Reingoldt (Finnland), Zographos, Kourahanis (Griechenland), Bertetti, Benuzzi (Italien), Normann (Norwegen), Heyner (Schweden), Erbert (CSR.), Mezei, Hild (Ungarn), Verreyken, Mitchell (Belgien).

100 Meter Rücken: Schwartz, Küppers (Deutschland), Mallidis (Griechenland), Francis, Bedford (Großbrit.), Scheffer (Holland), Omero, Ravera (Italien), Gazzari Marceta (Jugoslawien), Karlsen (Norwegen), Chrostowski, Karliczek (Polen), Ferm (Schweden), Siegrist (Schweiz), Brull (Spanien), Samanek, Heiling (CSR.), Hazay, Nagy (Ungarn), Gérard Blitz, L. G. Blitz (Belgien).

Kunstspringen: Larsen (Dänemark), Esser, Marauhn (Deutschland), Poussard (Frankreich), Niemelainen (Finnland), Tomalin (Großbrit.), Stotyn (Holland), Cozzi, Dibiasi (Italien), Delander (Schweden), Pitarch (Spanien), Nesvadba, Leikert (CSR.), Hidvegi, Hodi (Ungarn).

Turmspringen: Larsen (Dänemark), Stork, Riebschläger (Deutschland), Billard (Frankreich), Niemelainen (Finnland), Tomalin (Großbrit.), Dibiasi, Cozzi (Italien), Melberg (Norwegen), Delander (Schweden), Pitarch (Spanien), Kaol, Leikert (CSR.), Hodi, Vajda (Ungarn).

Damen:

100 Meter Kraul: Nielsen, Carlsen (Dänemark), Salbert, Arendt (Deutschland), Renée und Thérése Blondeau (Frankreich) Hughes, Colderhead (Großbrit.), den Ouden, Mastenbroek (Holland), Pettersen (Norwegen), Steumarck (Schweden), Soriano, Ros (Spanien). Schrameck (CSR.).

400 Meter Kraul: Fredireksen, Andersen (Dänemark), Salbert, Halbsguth (Deutschland), Fleuret, Salgado (Frankreich), Wolstenholme, Morcum (Großbrit.), den Ouden, Mastenbroeck (Holland), Pettersen (Norwegen), Soriano (Spanien), Freund, Schrameck (CSR.).

4mal-100-Meter-Kraulstaffel: Dänemark, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Holland, Tschechoslowakei.

200 Meter Brust: Jacobsen, Kragh (Dänemark), Hölzner, Genenger (Deutschland), Hinton (Großbrit.), Kastein, Hessel (Holland), Soriani (Spanien), Würfel (CSR.)

100 Meter Rücken: Andersen (Dänemark), Arendt, Stolte (Deutschland), Blondeau (Frankreich), Harding, Davies (Großbrit.), Mastenbroek, Oversloot (Holland), Billiger (Schweiz), Schrigov, Freund (CSR.).

Kunstspringen: Kragh (Dänemark), Kapp, Jordan Jensch (Deutschland), Larsen (Großbritannien), Klapwyk (Holland), Klauzowna (Polen), Billiger (Schweiz), Klacenova, Lexova (CSR.), Fonyö (Ungann).

Turmspringen: Kragh (Dänemark), Bingel, Schieche (Deutschland), Klauzowna (Polen), Sjöquist, Lind (Schweden), Klacenova, Lexova (CSR.), Fonyö (Ungarn).

Deutsche Nachwuchssiege bei den Tennismeisterschaften

Cramm, Henkel II und Gottschewski unter den „letzten Acht"

Die Internationalen Tennismeisterschaften in Hamburg nahmen mit den Spielen im Herren-Einzel zur Ermittlung der „Letzten Acht" ihren Fortgang.

Mit besonderer Freude sind die Erfolge der deutschen Nachwuchsspieler H. Henkel und Gottschewski zu begrüßen,

die sich über ihre spielstarken Gegner mit Erfolg hinwegsetzten. Der junge Berliner Henkel kam über den englischen Juniorenmeister Hare zu einem durchaus verdienten 7:5, 6:3, 6:0-Sieg, und Gottschewski schlug in einem taktisch klugen Gefecht den Tschechen Cernoch glatt 7:5, 6:1, 6:3. Ueberraschend kommt die Niederlage des Australiers Hopemann, der von dem in hervorragender Form befindlichen Italiener Sertorio 6:4, 8:6, 7:5 geschlagen wurde.

Unser Meister und Titelverteidiger Gottfried von Cramm traf auf den Polen Hebda. In den beiden ersten Sätzen hatte von Cramm jederzeit das Heft in der Hand, mußt sich aber im dritten Satz noch anstrengen, um den gegen seinen überlegenen Gegner recht gut spielenden Polen ohne Satzverletzt 6:0, 6:4, 7:5 schließlich noch sicher zu gewinnen. Dr. Dessart schied gegen den Australier Quist 6:8, 7:6, 4:6 aus. In einem äußerst harten Kampf, in dem auf beiden Seiten ausgezeichnetes Tennis geboten wurde, unterlag der zweite tschechische Vertreter Vodicka dem Engländer Tuckey 6:4, 6:3, 4:6, 4:6, 4:6. Tinckler kam über den recht gelassenen spielenden Amerikaner Johns 4:6, 6:2, 8:6, 7:5 in die vierte Runde und als letzter spielte sich der über die größere Sicherheit verfügende Amerikaner Burwell über den Tschechen Siba 6:3, 1:6, 4:6, 6:3, 7:5 unter die letzten Acht. Es sind dies G. von Cramm, Tuckey, Tinckler, Quist, H. Henkel, Burwell, Gottschewski und Sertorio.

Auch die Spiele im Gemischten Doppel wurden in Angriff genommen und teilweise auch schon bis zur dritten Runde gefördert. In fast allen Spielen setzten sich die Favoriten durch.

*

Nach der Ruhepause am Dienstag, die dem Gedenken für den verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg geweiht war und in der alle Teilnehmer an der Uebertragung der Beisetzungsfeierlichkeiten aus Tannenberg teilnahmen, wurden die Internationalen Deutschen Tennismeisterschaften am Mittwoch fortgesetzt. Auf den Plätzen am Rothenbaum herrschte bei prächtigem Wetter wieder lebhaftes Treiben. Zahlreiche Zuschauer sahen harte Kämpfe um den Eintritt der Damen in die 4. Runde. **Als Erste spielte sich Cilly Außem** durch einen glatten 6:3, 6:1-Sieg über die Engländerin Frl. Hardwick unter die „letzten Acht". Frl. Kaeppel leistete der Schweizerin Frl. Payot harten Widerstand, bis sie sich 4:6, 7:5, 4:6 geschlagen gab. Frl. Horn war über Frl. Lyle (England) leicht 6:3, 6:2 siegreich, aber Peggy Scriven mußte hart kämpfen, um Frau Schneider-Peitz 2:6, 6:4, 6:4 schlagen zu können.

Weiter wurden dann noch die ersten Spiele im Herrendoppel in Angriff genommen. Hier setzten sich überall die Favoriten durch und teilweise stehen die Spieler schon in der 3. Runde. Weiter wurden dann noch die letzten 4 Teilnehmerinnen der Titelrunde im Dameneinzel festgestellt. Besonders hervorzuheben ist der Erfolg der Juniorenmeisterin Frl. Ullstein, die die spielstarke Französin, Frl. Adamoff 6:1, 3:6, 6:4 aus dem Rennen warf. Frau Schomburgk unterlag gegen Frl. Dearman erst nach hartem Kampf 3:6, 6:3, 7:9. Weiter kamen Frl. Couquerque, Holland, über Frl. Sander 3:6, 6:1, 6:4, und schließlich die Titelverteidigerin Frau Sperling über Frl. von Ende 6:2, 6:4 unter die letzten Acht. In dieser Runde haben nun zu spielen: Frau Sperling, Frl. Dearman, Frl. Paionk, Frl. Horn, Frl. Couquerque, Frl. Cilly Außem, Frl. Ullstein und Frl. Scriven.

Berliner Börse 8. August 1934

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2 1/2% · Prag 5% · Zürich 2% · London 2% · Brüssel 3 1/2% · Paris 2 1/2% · Warschau 5%

Aktien

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG. f. Verkehrsw	65 7/8	62 1/4
Allg. Lok. u. Strb.	117	114 1/4
Hapag	26	24 5/8
Hamb. Hochbahn	81 1/2	80 1/4
Nordd. Lloyd	30 1/4	27 3/8

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca.		47 1/2
Bank f. Br. ind.	103	103
Bank elektr. W.	75	72 1/4
Berl. Handelsgs.	90 3/4	90 3/4
Com. u. Priv.-B.	56	55 3/4
Dt. Bank u. Disc.	62	60 1/2
Dt. Centralboden	68 3/4	69
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek.-B.	65	65
Dresdner Bank	64 3/4	64 1/2
Reichsbank	151	148

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	174 1/2	171 1/2
A. E. G.	24 3/8	23 1/8
Alg. Kunstzijde	64 1/2	57 1/4
Anhalter Kohlen	98 1/2	97 1/2
Aschaff. Zellst.	59	54
Bayr. Elektr. W	115 1/2	114 1/2
do. Motoren	129 3/4	125 3/4
Bemberg	65 7/8	64 1/2
Berger J. Tiefb.	108	106
Berliner Kindl		251 1/2
Berl. GubenHutf.	112 1/2	112
do. Karlsruh. Ind.	132	122 1/8
do. Kraft u. Licht	142 3/8	138 1/2
Beton u. Mon.	84	83 1/2
Braunk. u. Brik.	188 1/2	186 3/4
Brem. Allg. G.		98
Buderus Eisen	77 1/4	74 3/4
Charl. Wasser	97	93
Chem. v. Heyden	93	88 1/4
I. G. Chemie 50%	154	152
Compania Hisp.	219 1/4	215
Conti Gummi	129 1/4	126 1/4
Daimler Benz	46 1/4	44 5/8
Dt. Atlanten Tel.	112 3/4	111
do. Baumwolle	83	83
do. Conti Gas Dess.	126 3/4	118 3/4
do. Erdöl	114 1/8	111 1/4
do. Kabel	75 7/8	73 1/8
do. Linoleum	58 1/4	57 7/8
do. Telephon	85 3/4	81 1/2
do. Ton u. Stein	69	65 1/2
do. Eisenhandel	60 1/4	59
Dynamit Nobel	76 1/2	72 3/4
Dortmunder Akt.	166	166
do. Union	202 1/4	201 1/2
do. Ritter	82 1/2	80
Eintracht Braun.	192	188
Eisenb. Verkehr.	96 3/4	94 1/4
Elektra	100 1/4	100 1/2
Elektr. Lieferung	99 1/2	94 1/2
do. Wk. Liegnitz		133
do. do. Schlesien	102 1/2	97 3/4
do. Licht u. Kraft	112 1/4	110 5/8
Engelhardt	84 1/2	84
I. G. Farben	148 3/4	144 3/8
Feldmühle Pap.	102	98
Felten & Guill.	69 1/2	65 3/8
Ford Motor	61 1/2	58
Fraust. Zucker	109 1/2	110 1/2
Froebeln. Zucker	134	136
Gelsenkirchen	63	58 5/8
Germania Cem.	79 1/2	78 1/2
Gesfürel	109 1/2	105 5/8
Goldschmidt Th.	81 1/4	75 3/4
Görlitz. Waggon	18 5/8	19
Gruschwitz T.	90 1/2	90
Hackethal Draht	75	74
Hageda	76	76
Halle Maschinen	65 3/4	63 1/2
Hamb. Elekt. W.	129 3/4	125 1/2
Harpener Bergb.	105 1/2	103
Hoesch Eisen	76 1/8	72 1/8
Hoffmann Stärke	100 3/4	100
Hohenlohe	28 1/2	29 1/2
Holzmann Ph.	65 3/4	64 1/2
Hotelbetr.-G.	44	43 1/2
Huta, Breslau	51	49 1/2
Ilse Bergbau	171 1/2	167
do. Genußschein.	128 7/8	126 3/4
Jungh. Gebr.	42	40 1/8
Kali Aschersl.	118 3/4	113 1/2
Klöckner	78	73
Koksw. & Chem. F.	92 7/8	89 1/4
Kronprinz Metall		103
Lahmeyer & Co	118 7/8	118
Laurahütte	20 1/8	19 5/8
Leopoldgrube	34 1/2	34 1/8
Lindes Eism.	96 1/2	93 3/4
Lingner Werke	112	107 1/4
Löwenbrauerei	91 1/2	97 1/2
Magdeb. Mühlen	132 1/2	131
Mannesmann	69 1/8	65 1/8
Mansfeld. Bergb.	74 7/8	72 1/4
Maximilianhütte	152	153
Maschinenb.-Unt	46 1/2	43 3/4
do. Buckau	85	83 1/2
Merkurwolle	82	82
Metallgesellsch.	80 3/4	82
Meyer Kauffm.	46 1/2	46 3/4
Miag	70	68 1/2
Mitteldt. Stahlw.		98
Montecatini		60
Mühlh. Bergw.	118	117 3/4
Neckarwerke		96 1/2
Niederlausitz. K.	192	189
Orenst. & Kopp.	76 1/2	72 1/4
Phönix Bergb.	49 3/8	46 3/4
do. Braunkohle		94
Polyphon	16	15 1/8
Preußengrube		100
Reichelbräu	124 1/4	124
Rhein. Braunk.	249	241 1/4
do. Elektrizität	100 3/4	97 1/2
Rhein. Stahlwerk	90 7/8	88
do. Westf. Elek.	102 7/8	98 1/2
Rheinfelden	110 1/4	109
Riebeck Montan		94
J. D. Riedel	38	37
Rosenthal Porz.	45	46 1/4
Rositzer Zucker	83	81 1/2
Rückforth Ferd.	83	79 3/4
Rütgerswerke	39	38
Salzdetfurth Kali	159	155
Sarotti	74	72
Schiess Defries	51 1/2	50
Schles. Bergb. Z.	36	32
do. Bergw. Beuth.	88	86 3/4
do. u. elekt. GasB.	133 3/4	132 1/2
do. Portland-Z.	92 1/2	92 1/2
Schulth. Patzenh.	116	112
Schubert & Salz.	160 1/8	159
Schuckert & Co.	90	87 3/8
Siemens Halske	144	140
Siemens Glas	73 5/8	72 3/4
Siegersd. Wke.	57 1/2	56 3/4
Stöhr & Co.	93	92 3/8
Stolberger Zink.	50	45 1/4
Stollwerck Gebr.	76 1/4	75
Südd. Zucker	185	180
Thöris V. Oelf.	72	73
Thür. Elekt. u. Gas		127
do. Gas Leipzig	123	122 1/4
Trachenb. Zucker	138 1/2	140
Tuchf. Aachen	92	91 1/2
Tucher	94	93
Union F. chem.	90 1/2	88
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	113	110 3/4
Ver. Berl. Mört.	41	42
do. Dtsch. Nickel	98 1/4	98
do. Glanzstoff	135	125
do. Schimisch. Z.	111	106
do. Stahlwerke	42 1/2	40
Victoriawerke	68	63 1/2
Vogel Tel. Draht	84 7/8	82
Wanderer	118	116 1/2
Westd. Kaufhof	22 3/8	20 3/4
Westeregeln	119 1/2	112 1/2
Wunderlich & C.	31 1/2	31 1/2
Zeiß-Ikon	62 1/2	62 1/2
Zellstoff-Waldh.	46 3/4	45
Zuckrf. Kl. Wanzl	98 1/2	97 1/2
do. Rastenburg	97 1/2	92
Otavi	14 1/2	14 1/8
Schantung	60	56

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	80	81 3/4
Linke Hofmann	28	29 1/2
Oberbedarf		24 1/4
Oehringen Bgb.		111 ex
Ufa		94 1/2
Burbach Kali	21	21
Wintershall	103 1/4	104
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds		98 1/8

Renten

Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl m. Auslossch.	93 1/2	92 3/4
6% Reichsschatz Anw. 1935	79	79 1/2
5 1/2% Dt. Int. Anl.	89 3/4	89,30
6% Dt. Reichsanl. 1927	92 5/8	92 5/8
7% do. 1929		
6% Pr. Schatz. 33	102	
Dt. Kom. Abl. Anl	94	93 3/4
do. m. Ausl. Sch. I	112 3/4	
7% Berl. Stadt-Anl. 1926	83 3/4	84 1/2
do. 1928	77 1/2	76,62
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		
8% do. Sch. A. 29	80 1/2	80 3/4
7% do. Stadt. 26	83 3/4	
8% Niederschles. Prov. Anl. 26	87	
do. 1928	86	86 1/2
8% Ldsch. C. GPf.	84,90	85
8% Schl. L. G. Pf. I	85 1/4	85 3/4
5% do. Liq. G. Pf.	85 3/4	85 3/4
8% Prov. Sachsen Ldsch. G.-Pf.	84 7/8	84 3/4
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch. G. P. 20/21	90	90 1/2
8% Pr. Ldpf. Bf. Anst. G. Pf. 17/18	92	92
8% do. 13/15	92	92
6% (7%) G. Pfdbrf. der Provinzialbank OS Reihe I	89	89
6% (8%) do. R. II	88 1/2	88 1/2
6% (7%) do. G.-K. Oblig. Ausg. I	87 1/2	87 1/2
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914	9,20	9 1/4

Hypothekenbanken

	heute	vor.
8% Berl. Hypoth. G.-Pfdbrf. 15	88 1/4	88 1/2
4 1/2% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8	89 1/4	90 1/4
7% Dt. Cbd. GPf. 2	88 1/2	88 1/2
7% „ „ G. Obl. 2	81 1/2	81 1/2
8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14	89	89
8% Preuß. Centr. Bd. GPf. v. 1927	87 1/2	87 1/2
8% Pr. Ldsrntbk. G. Rntbrf. I/II	93 1/4	93 1/4
4 1/2% do. Liqu.-Rentenbriefe	93 3/8	94 1/2
8% Schl. Bodcrd. G.-Pf. 3, 5	87	87
4 1/2% do. Li. G. Pf.	89 1/4	89
8% Schl. Bodcrd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20.	81 1/2	82

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I. G. Farb. Bds.	121	118 7/8
8% Hoesch Stahl	95	
8% Klöckner Obl.	90 1/2	
6% Krupp Obl.	93	92 1/2
7% Mitteld. St. W.	92 1/4	92 3/8
7% Ver. Stahlw	78 3/4	75,30

Steuergutscheine

	heute	vor.
1934	103,70	103 5/8
1935	103 7/8	103 7/8
1936	102 1/8	102 1/8
1937	99 1/2	99 1/2
1938	97,80	97,80

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.	8,55	8,95
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	38 3/4	37 1/8
4% Ung. Goldr.	7 1/8	7,15
4 1/2% do. St. R. 13		6,70
4 1/2% do. 14	7	6,75
4% Ung. Kronen	0,40	0,40
4% Türk. Admin.		5 1/4
do. Bagdad		8
4% do. Zoll. 1911		8
4% Kasch. O. Eb.		
Lissab. Stadt Anl.	54 1/2	54 7/8

Reichsschuldbuch-Forderungen

Ausgabe I
6% April—Oktober

fällig 1935	100 1/4
do. 1936	99 5/8
do. 1937	98
do. 1938	96 1/4
do. 1939	93 5/8 — 94 3/4
do. 1940	92 1/4 — 93 1/2
do. 1941	91 5/8 — 93
do. 1942	91 1/4 — 92 7/8
do. 1943	91 1/8 — 92 5/8
do. 1944	91 1/8 — 92 5/8
do. 1945	91 1/8 — 92 1/8
do. 1946	91 1/8 — 92 1/8
do. 1947	91 1/8 — 92 1/8
do. 1948	91 1/8 — 92 1/8

*

	heute	vor.
7% Dt. Reichsb. Vorz.	111 1/2	111 1/4

Banknotenkurse

Berlin, 8. August

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	2,455	2,475
do. 2 u. 1 Doll	2,455	2,475
Argentinische	0,62	0,64
Englische, große	12,595	12,655
do. 1 Pfd. u. dar.	12,595	12,655
Türkische	1,96	1,98
Belgische	58,78	59,02
Bulgarische	—	—
Dänische	56,38	56,60
Danziger	81,56	81,88
Estnische	—	—
Finnische	5,51	5,55
Französische	16,46	16,52
Holländische	169,31	169,99
Italien. große	21,46	21,54
do. 100 Lire und darunter	21,46	21,54
Jugoslawische	5,65	5,69
Lettländische	—	—
Litauische	41,97	42,13
Norwegische	63,35	63,61
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	65,01	65,27
Schweizer gr.	81,49	81,81
do. 100 Francs u. darunter	81,49	81,81
Spanische	34,18	34,32
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechow. 500 Kr. u. dar.	10,53	10,57
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	47,36	47,54

Trauer-Widerhall in der Weltpresse

(Telegraphische Meldung)

London, 8. August. In einem dem verstorbenen Reichspräsidenten gewidmeten Abschiedsgruß der „Times“ heißt es:

„Treue zu seinen militärischen Befehlshabern ist eine Eigentümlichkeit des deutschen Volkes während seiner langen Geschichte gewesen. Sie hat sich niemals deutlicher gezeigt als gestern. In Tannenberg vereinigten sich die ostpreußischen Bauern, die sich des Einbruchs der Russen und der plötzlichen dramatischen Niederwerfung des Feindes durch den Generalfeldmarschall erinnerten, die überlebenden Befehlshaber der Schlachten von 1914, darunter vor allem Feldmarschall von Mackensen und der einfachste Landsturmmann, der unter Hindenburg gegen den Eindringling marschiert war. Kein besserer Begräbnisplatz hätte sich für den alten Krieger wählen lassen als die Stätte, wo er, von seinem Herrscher aus dem friedlichen Ruhestand gerufen, einen Sieg errang, der im Verzeichnis der großen Schlachten der Weltgeschichte seinen Platz finden wird. Es ist einer der Beweise von Präsident von Hindenburgs Größe, daß sogar in den Ländern, die am meisten unter den Deutschen gelitten haben, sein Name geachtet wird, und daß die feierliche Zurückweisung der deutschen Kriegsschuld, die er von dem Kriegsdenkmal abgab, wo er jetzt begraben liegt, größeres Gewicht im Auslande hatte, als die besonderen Verteidigungsreden vieler Politiker und Professoren. Die Flaggen, die gestern auf Hunderten von nicht amtlichen Gebäuden wehten, waren eine Huldigung an den Mut und die Vaterlandsliebe dieses preußischen Soldaten der alten preußischen Schule, dessen Charakter unverdorben durch Sieg und unerschüttert durch Niederlage blieb.“

*

Paris, 8. August. Die französische Presse veröffenlicht eingehende Schilderungen der Beisetzung des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Soweit die Blätter Sonderberichterstatter entsandt haben, kommt der gewaltige Eindruck, unter dem sie standen, in ihren Berichten zum Ausdruck. Das alte und das neue Deutschland seien bei der Totenfeier von Tannenberg zusammengekommen, und hätten sich jetzt geschlossen hinter den Führer als den Fortsetzer von Hindenburgs Werk gestellt, das ist der Eindruck, den die Berichterstatter gewonnen zu haben scheinen. Für den Berichterstatter des „Journal“ steigerten sich die Beisetzungsfeierlichkeiten bis zur „Apotheose“. Dem Berichterstatter des „Matin“ ist angesichts der weiten ostpreußischen Ebene eine besondere Erkenntnis aufgegangen. Hier zeige sich Deutschland in seiner wahren Gestalt, in seiner Rolle als **„Vorkämpfer Europas gegen die von Osten drohende Gefahr“**.

Daß einige linksgerichtete Blätter auch bei dieser Gelegenheit ihre vergifteten Pfeile gegen das neue Deutschland abschnellen würden, war zu erwarten. Daß der behördlichen Anweisung, anläßlich der Beisetzung des Reichspräsidenten von Hindenburg alle öffentlichen Gebäude in Frankreich halbmast zu flaggen, von zwei Gemeinden nicht nachgekommen wurde, nämlich von dem im alten Kampfgebiet gelegenen Ort Vitry-les-Reims und dem radikalsozial regierten Ort Les Arcs bei Toulon, darf festgestellt werden, als vereinzelter Fall in der allgemeinen Anteilnahme, die Frankreich und das französische Volk dem Nachbarland erwiesen haben.

*

Amsterdam, 8. August. Die Beisetzungsfeierlichkeiten am Tannenbergdenkmal werden von der holländischen Presse ausführlich geschildert. Die Betrachtungen der Sonderberichterstatter und der einzelnen Redaktionen sind durchweg in warmherzigem Ton gehalten. Der Berliner Berichterstatter des „Allgemeinen Handelsblad“ bringt unter dem Titel **„Deutschland hält an den Atem an“**, eine äußerst sympathische Schilderung, mit welcher rührenden Feierlichkeit die sterbliche Hülle des Reichspräsidenten zu ihrer letzten Ruhe gebettet wurde. Auch für die Ausländer, die an der Beisetzung teilgenommen haben, werde der 7. August unvergeßlich bleiben.

Der Sonderberichterstatter des „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ betont, daß die Ueberführung der Bahre Hindenburgs von Neudeck nach dem Tannenbergdenkmal die **ergreifendste Feierlichkeit gewesen sei, die Pressevertreter jemals erlebt hätten.** Ein anderer Berichterstatter des gleichen Blattes gibt eine eindrucksvolle Schilderung der tiefen Anteilnahme, die die Bevölkerung bei der Beisetzung bekundete.

Auch der „Telegraaf“ spricht von den unauslöschlichen Eindrücken der Beisetzungsfeierlichkeiten. In einem Leitartikel des „Allgemeen Handelsblad“ heißt es, daß **die ganze Welt an der Huldigung teilgenommen habe, die das deutsche Volk seinem großen Toten bereitete.** Der greise Feldmarschall sei die Personifizierung des alten Deutschlands gewesen, das jetzt für immer verschwunden sei, und einem neuen Deutschland Platz gemacht habe.

*

Mailand, 8. August. Die Morgenblätter stehen ganz unter dem Eindruck der Beisetzung des Reichspräsidenten von Hindenburg. Die Sonderberichterstatter der großen Zeitungen schildern in langen Telegrammen die Trauerfeierlichkeiten für den großen Toten. Sie sprechen von dem tiefen und geheimnisvollen Eindruck der nächtlichen Ueberführung und der erhebenden Zeremonie im Denkmal von Tannenberg. Der große Sieg des Marschalls über die Russen wird nach einmal dargestellt. Die ganze Liebe von Tausenden und Abertausenden von tief ergriffenen Deutschen aller Stände sei am Dienstag auf dem letzten Wage des Marschalls noch einmal zum Ausdruck gekommen.

Die Deutschen Mailands und seiner Umgebung versammelten sich am Dienstag abend auf Einladung des deutschen Generalkonsuls zu Ehren des Gedächtnisses des verstorbenen Reichspräsidenten in der Mailänder evangelischen Kirche.

*

New York, 8. August. Am Dienstag abend veranstalteten die „Freunde des neuen Deutschland“ im Madison Square Garden in Long Island eine Trauerfeier für den Reichspräsidenten von Hindenburg. An der Kundgebung nahm auch eine Abordnung der Amerikanischen Legion und über 20 000 Personen teil. Die Feier endete mit einem überaus eindrucksvollen Fackelzug.

Die Morgenblätter bringen zahlreiche Bildtelegramme von der Beisetzung Hindenburgs und eingehende Schilderungen der letzten Feierlichkeiten.

*

In dem Stimmungsbild vom Staatsbegräbnis Hindenburgs in der „Ostdeutschen Morgenpost“ vom Mittwoch, dem 8. August, ist durch einen Hörfehler bei der Uebermittlung als anwesend Generaloberst von Bülow genannt, während es sich in Wirklichkeit um Generaloberst von Below handelt.

Der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat zugestimmt, daß das auf Kosten des Staates aufgestellte Totenmal von Barlach aus dem Magdeburger Dom entfernt wird. Das Kriegsehrenmal soll der Nationalgalerie in Berlin überwiesen werden.

Reichsverkehrsminister dankt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. August. Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach hat in Anerkennung der glänzenden Leistungen der Deutschen Reichsbahngesellschaft anläßlich der Trauerfeier für den verewigten Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg im Tannenberg-Nationaldenkmal, an den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft Dr.-Ing. Dorpmüller ein Dankschreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Die vorzügliche Organisation und Durchführung der großen Zugbewegungen, welche notwendig wurden, um die Trauergäste nach Tannenberg und wieder zurückzubringen, hat allseitige Anerkennung gefunden. Ich danke Ihnen und danke den Beamten, Angestellten und Arbeitern, die an den Verkehrsleistungen beteiligt waren.

Ich bitte auch der Verwaltung der Polnischen Staatsbahn für die verständnisvolle Mitarbeit bei der plötzlichen Einlegung und der Durchführung der Sonderzüge über die polnischen Strecken, sowie der Mitropa und der Internationalen Schlafwagengesellschaft für ihre entgegenkommende Mithilfe meinen Dank zu übermitteln.

Ein 22jähriger Student, Joseph Fink, aus Köln hat am Montag den **Kanal von Calais nach Dover in 5 Stunden 50 Minuten im Kanu überquert.**

Hitler spricht zum 19. August

Am 17. abends über alle deutschen Sender

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. August. Am Freitag, dem 17. August, wird um 20 Uhr der Führer über alle deutschen Sender zum deutschen Volke sprechen.

Die Rede soll an allen Orten auf die öffentlichen Plätze übertragen werden, ferner wird die Rundfunkorganisation der NSDAP. mit der Organisierung eines großen Gemeinschaftsempfanges beauftragt, damit jeder einzelne Volksgenosse die Möglichkeit hat, die Rede des Führers zu hören. Besitzer von Rundfunkgeräten sollen Hausbewohnern, die keinen Rundfunkapparat haben, zum Abhören der Rede des Führers in ihrer Wohnung einladen.

Am Montag, den 13. August, wird um 20,30 Uhr, Reichsminister Dr. Goebbels über die Reichssender Berlin und Deutschlandsender ebenfalls zum deutschen Volke sprechen. Auch für diese Veranstaltung ist ein Gemeinschaftsempfang vorgesehen.

Vor Abschluß einer 800-Millionen-Anleihe

Englisches Kapital für polnische Autostraßen?

(Eigene Meldung)

Warschau, 8. August. In polnischen finanziellen Kreisen hört man, daß der Abschluß einer englischen Anleihe von 800 Millionen Zloty für den Bau von Chausseen und Autostraßen in Polen bevorsteht. Das englische Finanzkonsortium, das diese Anleihe für Polen vorschlägt, verpflichtet sich, im Laufe von 10 Jahren 5700 Kilometer öffentliche Straßen und Autostraßen zu bauen. Bei diesen großzügigen Arbeiten werden 50 000 Arbeiter Beschäftigung finden. Für diese Anleihe soll das englische Finanzkonsortium Garantien der polnischen Regierung und u. a. Begünstigungen für die Einfuhr von englischen Automobilen erhalten.

Die Ostdeutsche Morgenpost funkt

Unter dem Eindruck der nationalen Trauerfeier für den heimgegangenen Generalfeldmarschall in seiner Ruhestätte, dem Tannenbergdenkmal, hat die Reichsregierung beschlossen, am 26. August **keine offiziellen Erinnerungsfeiern an die Schlacht von Tannenberg** stattfinden zu lassen.

*

Die Nationalsynode der Deutschen Evangelischen Kirche tritt am Donnerstag im Preußenhaus zu einer außerordentlich wichtigen Tagung zusammen. Die Beschlüsse und Auswirkungen dieser Tagung sollen von **entscheidender Bedeutung für die Befriedung der Kirche** sein.

*

Gelegentlich der Welttagung der Baptisten in Berlin, empfing der Reichsbischof am Mittwoch eine unter Führung des Präsidenten und des Generalsekretärs des Baptisten-Weltbundes stehende Abordnung.

*

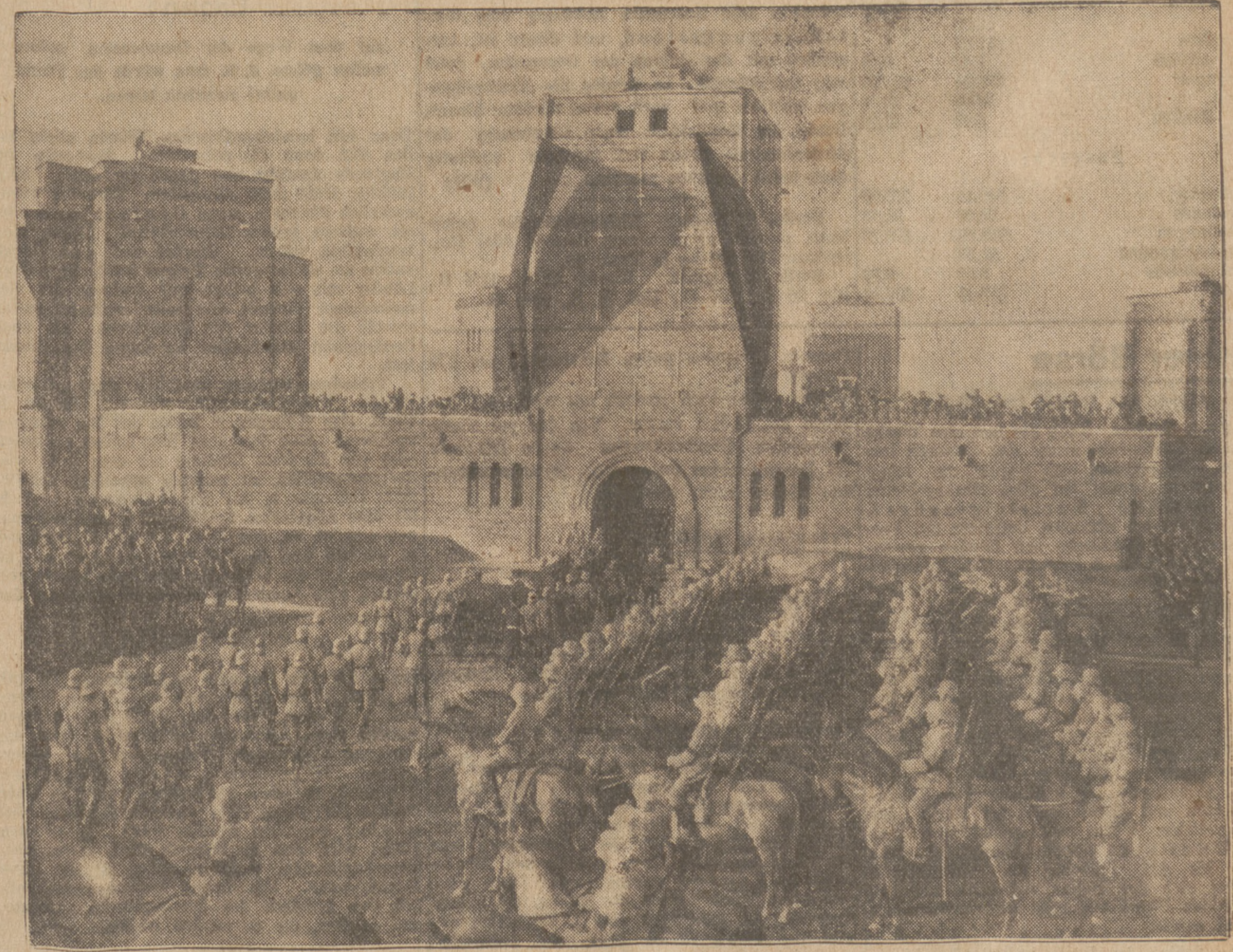
Generaloberst Fürst Schönburg-Hartenstein, der die österreichische Wehrmacht bei der Beisetzung im Tannenbergdenkmal vertreten hatte, legte am Mittwoch am Berliner Ehrenmal für die **Gefallenen des Weltkrieges einen Lorbeerkranz** nieder.

*

Infolge falscher Weichenstellung ereignete sich in Bulgarien auf **der Strecke Sofia—Küstendil ein schweres Eisenbahnunglück**. Ein Wagen eines Personenzuges entgleiste. 5 Reisende wurden getötet, 11 verletzt, davon 8 schwer.

*

Gold im Werte von 1½ Milliarden Dollar wurde aus der Münze in San Franzisko nach Denver im Staate Colorado überführt, da eine solche Goldmenge **nicht in häufig von Erdbeben heimgesuchtem Gebiet aufbewahrt werden dürfe.**



Ankunft des Trauerzuges am Tannenberg-Denkmal

Der Einzug des Sarges auf der Geschützlafette durch das Tor des Denkmals. Rechts und links hatten die Schwadronen Paradeaufstellung genommen

Verantwortl. Redakteur: Ignatz Malarz, Biala b. Bielsko
Herausgeber und Verleger: „Prasa“, Spółka wydawnicza z ogr. odp., Katowice.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.



Handel — Gewerbe — Industrie



Günstiger Jahresbericht der Vereinigten Stahlwerke

Abnahme der Verpflichtungen um 200 Mill. RM — Erhöhter Absatz

Die Vereinigten Stahlwerke Deutschlands, ja sogar Europas größter Konzern der Kohlen- und Eisenindustrie, legen jetzt den Geschäftsbericht für 1933/34 (April bis März) vor. Es ist seit drei Jahren das erstemal, daß man wieder eine Bilanz des Unternehmens zu sehen bekommt; denn zuletzt wurde für 1930/31 ein Bericht vorgelegt, während für die beiden folgenden Geschätsjahre die Berichterstattung sich so verzögerte, daß sie nach der großen Fusion — im vergangenen Winter wurden die Vereinigten Stahlwerke selbst mit all ihren Gründergesellschaften zu einem Einheitsunternehmen zusammengefaßt — infolge des juristischen Verschwindens der „alten" Vereinigten Stahlwerke nicht mehr zu erfolgen brauchte. Die Fusion wurde nämlich formell so vorgenommen, daß die alte Gelsenkirchener Bergwerks-Ges. rechtlicher Träger der Verschmelzung war; indessen änderte sie dann sofort ihren Namen in Vereinigte Stahlwerke.

Die Tatsache, daß die Bilanz des „neuen" Stahlvereins jetzt sämtliche Aktiven und Passiven der Gründergesellschaften mit enthält, erschwert den Vergleich mit früheren Bilanzen. Unter den Erträgen erscheinen neben dem von der alten Gelsenkirchener Ges. übernommenen Gewinnvortrag von 6,29 Mill. RM. der Fabrikationsertrag nur mit 2,26 Mill. RM., daneben verschiedene Einnahmen mit 3,14 Mill. RM. Der wichtigste Posten sind außerordentliche Erträge in der stattlichen Höhe von 71,1 Mill. RM. Die Besserung der Wirtschaftslage zeigen die Produktionsziffern an. Im ersten Quartal 1934 betrug die Steinkohlenförderung 4,44 Mill. t (in der gleichen Zeit des Vorjahres 3,81 Mill. t), die Rohlstahlerzeugung 0.98 (0,61) Mill. t. Die Gesamtzahl der Arbeiter und Angestellten stieg von 116 000 auf 132 000.

Trotz aller sich aus den Währungsverhältnissen ergebenden Schwierigkeiten ist auch der Auslandsabsatz sowohl in Kohle wie vor allem in Eisen- und Stahlerzeugnissen wesentlich gestiegen:

Im ersten Semester 1934 ergab sich bei der Steinkohlenausfuhr gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ein Mehr von 13 Prozent, bei Walzwerkserzeugnissen sogar von 44 Prozent. Die Bewährung der neuen internationalen Eisensyndikatsorganisation spielt dabei eine wichtige Rolle.

Die Bilanz hat folgendes Aussehen (in Millionen RM.):

Aktiva:	31. 3. 34	30. 9. 31
Anlagen	969,76	1477,91
Beteiligungen	371,72	291,40
Vorräte	23,98	284,26
Wertpapiere	47,33	?
Eigene Aktien	1,47	0,19
Forderungen	274,64	147,98
Wechsel	32,66	26,33
Kassa, Banken	8,49	47,72

Passiva:		
Aktienkapital	549,47	775,00
Reservefonds	76,26	80,00
Rückstellungen	319,89)	479,79
Wertberichtigungen	24,35)	
Wohlfahrtsfonds	6,03	6,53
Anleihen	316,45	492,86
Langfr. Verpflichtungen	61,58	159,59
Bankschulden	141,21	71,56
Akzepte	31,09	38,25
Sonstige Schulden	197,46	190,82

In der Bilanztabelle sind die Zahlen per Ende März 1934 in Vergleich gestellt zu den Ziffern der letztveröffentlichten Bilanz per 30. Sept. 1931, wobei aber berücksichtigt werden muß, daß inzwischen die Fusion und die Ausgliederung der Betriebsgesellschaften erfolgt ist. Wenn die Anlagen um mehr als 500 Mill. RM. niedriger erscheinen als vor drei Jahren, so ist dies in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß der Abschreibungsfonds von etwas über 400 Mill. RM., den die alte Bilanz auf der Passivseite enthielt, bei der Fusion von den Anlagekonten abgesetzt worden ist.

Auf der Passivseite erscheint jetzt das Aktienkapital mit 549,47 Mill. RM.; hier kommt der Kontraktionsprozeß zum Ausdruck, der sich aus der Vereinigung des Stahlvereins mit den Muttergesellschaften und aus dem Wegfall der vorherigen Aktienverschachtelung ergeben hat.

Die Gesamtsumme der Verbindlichkeiten ist gegenüber der 1931er Bilanz um ungefähr 200 Mill. RM. niedriger geworden, und beläuft sich jetzt noch auf ¾ Mrd. RM. Die Verminderung geht indessen nicht oder nur zum geringen Teil auf Abtragungen zurück, sondern im wesentlichen auf die Währungsentwertungen. Wenn das Bilanzbild im übrigen eine starke Ueberdeckung der greifbaren Mittel, der Forderungen und der Vorräte durch die Schulden zeigt, so ist dabei zu berücksichtigen, daß der Stahlverein gegenwärtig sozusagen in einem Zwischenstadium arbeitet. Die Betriebsgesellschaften haben nämlich keine Schulden übernommen; sie werden dies erst dann tun können, wenn ihnen auch die Anlagen übereignet werden können, d. h. wenn die amerikanischen Anleihegläubiger einer Verlagerung der Haftungen zustimmen, worüber immer wieder verhandelt wird.

Aus diesen Gründen läßt der Stahlvereins-Abschluß noch keinen klaren Einblick in die Verhältnisse der Gesellschaft zu. Die Schulden des Unternehmens sind zweifellos immer noch sehr beträchtlich. Man darf indessen nicht übersehen, daß ihnen außerordentlich hohe Werte gegenüberstehen. Bedenkt man, daß eine der Hüttenwerks-Gruppen, nämlich die Betriebsgesellschaft August Thyssen-Hütte, eine Stahl-Kapazität von vier Mill. t pro Jahr hat, was ungefähr genau so viel ist wie die gesamte belgische Eisenindustrie zusammengenommen, so erhellt schon aus diesem Vergleich der ungeheure Wertinhalt des Stahlvereins. Die Rentabilität ist, gerade in der Schwerindustrie sehr wesentlich abhängig vom Beschäftigungsstand, und dieser ist, verglichen mit den Jahren der Depression, jetzt sehr befriedigend. Es werden die Abschreibungen verdient und noch etwas darüber hinaus. Ueber die Möglichkeit einer Verzinsung des Aktienkapitals lassen sich indessen vorläufig noch keine Angaben machen. (WP.)

Berlin, 8. August. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 48.

Berlin, 8. August. Kupfer 42 B., 41½ G., Blei 20 B., 19½ G., Zink 21 B., 20½ G.

Noch jahrelang keine Pfundstabilisierung?

Londoner Kredithilfe für den Sterlingblock — Abhängigkeit von Frankreichs Entschlüssen

Im Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes hat der englische Vertreter, Sir Frederick Leith-Ross, klipp und klar erklärt, daß die britische Regierung für die nächste Zukunft nicht die Absicht habe, den Pfundkurs gegenüber dem Gold zu stabilisieren. Noch wichtigere Aufschlüsse für die gegenwärtige englische Währungspolitik erhielt man durch die Erklärung des Schatzkanzlers, Neville Chamberlain, im Unterhaus, als er eine Milderung der Anleihesperre gegenüber dem Ausland ankündigte. Diese beiden Kundgebungen der britischen Regierung sind das wichtigste, was seit langem auf dem Gebiet der großen Währungspolitik geschehen ist. Man erkennt dabei auch immer wieder die starken Abhängigkeiten zwischen den Entschlüssen Washingtons, Londons und von Paris. Solange der Dollar nicht einen neuen Rutsch nach abwärts unternimmt, wird die englische Politik die Konjunkturschwierigkeiten ihrer Wirtschaft mit handelspolitischen Maßnahmen zu überwinden trachten. In der Währungspolitik wird sie sich solange abwartend verhalten.

Nun rechnet man aber in England ziemlich sicher für den Herbst mit einem Wechsel der Regierung in

Frankreich

und zwar mit einer grundlegenden Verschiebung der innerpolitischen Machtverhältnisse. Es wird sogar ausgesprochen, daß dann Flandin als Finanzminister oder sogar als Ministerpräsident zurückkehren werde. Flandin sei aber erklärter Anhänger einer Aufgabe des Goldstandards und einer Devalvation des Franc.

Mit Frankreich im Bund wäre dann nach den englischen Gedankengängen eine Stabilisierung des Pfundes und des Dollars leichter in die Wege zu leiten.

Sollte dieses Ereignis in Frankreich nicht eintreten, so würde man noch jahrelang auf die Stabilisierung des Pfunds warten müssen. Sie werde umso eher kommen, je mehr Länder sich dem Sterlingblock anschließen werden.

Man erkennt in dieser Haltung den besonderen englischen Standpunkt, der sich nur nach den eigenen Wünschen richten kann. Wie wenig logisch er ist, zeigt folgende einfache Ueberlegung:

Wenn ein Industrieland mit starkem Ausfuhrbedürfnis eine Devalvation seiner Währung jetzt noch vornehmen würde, zumal ein solches Land, das wie Frankreich mit England in starkem Wettbewerb steht, so würde und müßte

England

auf dem Wege der Devalvation sofort weiter gehen, d. h. man würde das Pfund weiter rutschen lassen.

Denn mit handelspolitischen Mitteln allein ließen sich dann die schwersten Nachteile für Englands Ausfuhr und damit für seine Konjunktur nicht mehr abwenden. Dasselbe würde natürlich eintreten, wenn Deutschland oder ein anderes großes Industrieland diesen Weg beschreiten würde. Gerade weil eine Devalvation so weittragende Folgen auch für andere Länder mit sich bringt, und dadurch die vermeintlichen Vorteile von selbst aufhebt, halten sowohl die Länder des Goldblocks als auch Deutschland unmittelbar an ihrem Standpunkt fest.

Trotzdem verfolgt natürlich England seine eigene Währungspolitik weiter. Es ist ja leicht, eine Währung in Zeiten der Not rutschen zu lassen. Aber denselben Weg zurück zu gehen oder gar die feste Bindung mit dem Gold wieder herzustellen, ist nachher unendlich schwierig. Um nun in der Zwischenzeit, d. h. bis eine allgemeine Stabilisierung der Währungen möglich ist, den Londoner Markt möglichst zu stärken und um die englische Ausfuhr zu stützen, hat die Londoner Regierung sich bereit erklärt, **eine Aenderung in der Handhabung der**

Anleihesperre

gegenüber dem Ausland vorzunehmen. Es gab ja schon bisher Ausnahmen von dieser Sperre, und zwar dann, wenn der Erlös einer solchen Anleihe dazu verwendet worden ist, um die englische Wirtschaft unmittelbar zu unterstützen. So gewährte man eine Anleihe nach Dänemark, nachdem der Auftrag zum Bau einer Brücke für dieses Geld an eine englische Gesellschaft gegenben worden war. In solchen Fällen wird nun in Zukunft noch etwas entgegenkommender verfahren. Das ist die eine Erleichterung. Die zweite kommt ausschließlich den Ländern des Sterlingblocks zugute, und solchen, die es werden wollen.

Die neuen Anleihen sollen dazu dienen, die Währung dieser Länder in ihrem Verhältnis zum Pfund stabil zu halten.

Sie sollen aber auch dazu dienen, die Wirtschaft dieser Länder möglichst zu stärken, wodurch man besondere Vorteile für die englische Ausfuhr und für die Beschäftigung der englischen Industrie erhofft. Hier ist also eine **enge Verbindung zwischen Währungspolitik und Handelspolitik hergestellt,** um aus dem gegenwärtigen Schwebezustand einen möglichst großen Vorteil für die Beteiligten zu erzielen. Der Londoner Markt hat ja schon einmal, nach der Weltwirtschaftskonferenz von Genua 1922 bis etwa zum Jahre 1931, zahlreiche Anleihen für Stabilisierungszwecke gegeben. Nur hat es sich damals darum gehandelt, die Währungen der Kreditnehmer stabil im Verhältnis zum Gold zu halten.

Heute geht die Absicht der britischen Währungspolitik dahin, den Ländern mit Goldwährung die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Parität mit dem Gold nach Möglichkeit zu erschweren.

Nur diejenigen Länder, die sich dafür entschieden haben, ihre Währung im Verhältnis zum Pfund Sterling stabil zu halten, werden in Zukunft die Kredithilfe des Londoner Marktes in Anspruch nehmen können.

Mit den deutsch-englischen Kreditbesprechungen, die im Zusammenhang mit dem Clearingabkommen stattgefunden haben, haben diese Vorgänge der britischen Währungspolitik nichts zu tun. Wenn englische Bankkredite über die heute bestehenden Kreditlinien hinaus an deutsche Firmen gewährt werden, so geschieht das nur im Rahmen des deutsch-englischen Warenaustauschs und daher ebenso zur Stärkung der englischen Ausfuhr als der deutschen Ausfuhr. **Dr. Gr.**

Berliner Börse

Aktien fest, Renten freundlich

Berlin, 8. August. Nach der fast eine Woche währenden Börsenruhe setzte das Geschäft lebhaft ein. Es ergaben sich gegen die letzte Börse vom 1. August auf allen Marktgebieten recht beachtliche Kurssteigerungen. Farben setzten bei lebhaften Umsätzen 3¾ Prozent höher ein, Chemische von Heyden gewannen 5¾, Kokswerke 3 Prozent. Von Montanen wurden Mannesmann bevorzugt, Buderus und Rheinstahl gewannen je 2½ Prozent. Am Braunkohlenmarkt führten Ilse Bergbau und Rheinische Braun plus 6¼ bezw. 6 Prozent. Elektro Schlesien kamen infolge Materialmangels sogar 5¼ Prozent höher an. Von den übrigen Märkten sind noch erwähnenswert Maschinenfabriken, von denen nach anfänglicher Plusnotiz Berlin-Karlsruher 8¼ Prozent gewannen. Schultheiß-Patzenhofer setzten ihre Aufwärtsbewegung um 4¼ Prozent fort. Prozentweise Steigerungen ergaben sich bei Versorgungswerten und Kaliaktien. Am Markt der festverzinslichen Werte noch keine klare Tendenz. Geldmarkt nannte Blanko-Tagesgeld von 4 bis 4¼ Prozent, am Valutamarkt schwächte sich der Dollar auf etwa 2,49 ab, während das Pfund mit 12,61 fast unverändert errechnet wurde.

Gegen Schluß der Börse bedeutend ruhiger, indessen vermochten sich die Tageshöchstkurse meist zu behaupten, vereinzelt weitere Steigerungen. Farben schlossen mit 149⅝. BMW. gewannen nochmals ½, Betongesellschaft 1¼ Prozent. Dagegen gaben Schultheiß* um 1½ Prozent nach.

Der Dollar kam amtlich mit 2,505 und das Pfund mit 12,64½ heraus. Von den per Kasse behandelten Großbankaktien wurde DD-Bank 1½ Prozent höher festgesetzt. Hypothekenbanken blieben kaum verändert.

Frankfurter Spätbörse

Lebhaft

Frankfurt a. M., 8. August. Aku 64¼, AEG. 24½, IG. Farben 149½, Lahmeyer 118¼, Rütgerswerke 39¼, Schuckert 89¾, Siemens und Halske 144, Reichsbahn 111⅝, Hapag 26⅝, Hapag 30¾, Altbesitz 94, Reichsbank 151, Buderus 77½, Klöckner 78¾, Stahlverein 43¼.

Breslauer Produktenbörse

Breslau, 8. August. Der Freiverkehr am Getreidemarkt in der vergangenen börsenfreien Woche bewegte sich in engem Rahmen. Das Geschäft nach der Unterbrechung kam nur langsam in Gang, da die Interessenten aus ihrer Zurückhaltung kaum heraustreten. Weizen wie Roggen wurden reichlich angeboten, doch warten die Mühlen die neuen Festpreise am 15. August und 1. September ab. Von Gersten finden Brau- und Industrieware einige Beachtung. Futtergerste liegt vernachlässigt. Das Mehlgeschäft beschränkt sich auf den laufenden Bedarf. Futtermittel bewahren ihren stetigen Charakter, doch liegt Kleie gedrückt. Hülsenfrüchte verkehrten stetig.

Breslauer Schlachtviehmarkt

8. August 1931

Der Auftrieb betrug 1055 Rinder, 1372 Kälber, 470 Schafe, 3752 Schweine

Ochsen 71 Stück	
vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes 1. jüngere	36
2. ältere	—
sonstige vollfleischige	33—37
fleischige	29—32
gering genährte	23—28
Bullen 329 Stück	
jg. vollfl. h. Schlachtw.	32—34
sonst. vollfl. od. ausgem.	29—31
fleischige	25—28
gering genährte	22—24
Kühe 507 Stück	
jg. vollfl. h. Schlachtw.	32—33
sonst vollfl. od. ausgem	25—31
fleischige	22—24
gering genährte	14—21
Färsen 126 Stück	
vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	—
vollfleischige	31—34
fleischige	29—30
gering genährte	22—28
Fresser 22 Stück	
mäßig genährtes Jungv.	—
Kälber (Sonderklasse)	
Doppellender best. Mast	—
Andere Kälber	
best. Mast- u. Saugkälber	40—43
mittl. Mast- u. Saugkälber	37—39
geringere Saugkälber	33—36
geringe Kälber	28—22
Lämmer, Hammel und Schafe Stück	
beste Mastlämmer	43—44
Stallmastlämmer	—
Holst. Weidemastlämm.	—
beste jüng. Masthammel	
Stallmasthammel	38—42
Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer u. ältere Masthammel	33—37
ger. Lämmer u. Hammel	—
Schafe	
beste Schafe	33—36
mittlere Schafe	30—32
geringe Schafe	—
Schweine Stück	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	[illegible]—51
Fleischschweine	45—48
vollfl. v. 40—300 „	45—48
„ 200—240 „	43—46
„ 160—200 „	39—43
„ unter 120 „	—
Fette Sauen	42—44
Andere Sauen	36—39

Geschäftsgang Rinder, Kälber, Schafe, Schweine mittel.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) 8. August 1934.

Weizen 76/77 kg	199
Tendenz: stetig	
Roggen 72/73 kg	159
Tendenz: stetig	
Gerste Braugerste	202—212
Braugerste, gute	190—200
Wintergerste 2zeilig	179—190
„ 4zeilig	170—175
Futtergerste	148—156
Tendenz: stetig	
Hafer Märk.	142—156
Tendenz: stetig	
Weizenmehl* 100 kg	26,50-27.25
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl*	20.65—20.90
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	12.60
Tendenz: stetig	
Roggenkleie	12.60
Tendenz: stetig	
Viktoriaerbsen 50 kg	26—28
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	—
Wicken	10½—11½
Leinkuchen	8.80
Trockenschnitzel	—
Kartoffelflocken	9,40—9,45

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	8. 8. Geld	8. 8. Brief	7. 8. Geld	7. 8. Brief
Aegypten . . . 1 ägypt. Pfd.	13.02	13.05	13.02	13.05
Argentinien . . . 1 Pap.-Pes.	0.648	0.652	0,648	0,652
Belgien . . . . . 100 Belga	58.94	59.06	58,94	59,06
Brasilien . . . . . 1 Milreis	0.184	0.186	0,184	0,186
Bulgarien . . . . 100 Lewa	3.047	3.053	3,047	3,053
Canada . . . 1 canad. Dollar	2.547	2.553	2,547	2,556
Dänemark . . 100 Kronen	56.43	56.55	56.43	56,55
Danzig . . . . 100 Gulden	81.74	81.90	81.74	81,90
England . . . . . 1 Pfund	12.64	12.67	12.64	12,67
Estland . . 100 estn. Kronen	69.53	69.67	69.53	69.67
Finnland . . . . 100 finn. M.	5.574	5.586	5.574	5.586
Frankreich . . . 100 Francs	16.50	16.54	16,50	16,54
Griechenland . 100 Drachm.	2.497	2.503	2.497	2,503
Holland . . . . 100 Gulden	169.73	170.07	169,73	170,07
Island . . . 100 isl. Kronen	57.19	57.31	57.19	57.31
Italien . . . . 100 Lire	21.58	21.62	21.58	21,62
Japan . . . . 1 Yen	0.750	0.752	0,750	0.752
Jugoslawien . . . 100 Dinar	5.664	5.676	5,664	5.676
Lettland . . . . . 100 Lats	79.67	79.83	79,67	79,83
Litauen . . . . . 100 Litas	42.11	42.19	42.11	42.19
Norwegen . . . 100 Kronen	63.52	63.64	63.52	63,64
Oesterreich . . 100 Schilling	48.95	49.05	48,95	49,05
Polen . . . . . . 100 Złoty	47.40	47.50	47,40	47,50
Portugal . . . . 100 Escudo	11.47	11.49	11,47	11,59
Rumänien . . . . . 100 Lei	2.488	2.492	2,488	2,492
Schweden . . . 100 Kronen	65.17	65.31	65,17	65,31
Schweiz . . . 100 Franken	81.67	81.83	81,67	81,83
Spanien . . . . 100 Peseten	34.32	34.38	34,32	34,38
Tschechoslowakei 100 Kron.	10.44	10.46	10,40	10,46
Türkei . . . . 1 türk. Pfund	1.991	1.995	1,991	1,995
Ungarn . . . . . 100 Pengö		—	—	—
Uruguay . . . 1 Gold-Peso	0.999	1.001	0.999	1.001
Ver. St. v. Amerika 1 Dollar	2.502	2.508	2.502	2,508

Valuten-Freiverkehr Berlin, den 8. 8. 1934

Polnische Noten { Warschau, Kattowitz, Posen } 47,40—47,50 Gr. Zloty 47,36—47,54